Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 1. August 1858. Nr. 353.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 31. Juli, Nachmittags 2 Uhr (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 115⅝. Schles. Bank-Verein 80¼. Kommandit-Antheile 105¼. Köln-Minden 143. Alte Freiburger 92. Neue Freiburger 89½. Oberschlesische Litt. A. 138. Oberschlesische Litt. B. 128¼. Wilhelms-Bahn 48½. Rheinische Aktien 87. Darmstädter 93¾. Dessauer Bank-Aktien 50¾. Oesterr. Kredit-Aktien 117¼. Oesterr. National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 96½. Mecklenburger 48¾. Neisse-Brieger 65. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 168. Oppeln-Tarnowitzer 58¾. — Liquidations-Papiere steigend.

Berlin, 31. Juli. Roggen. Schwankend. Juli-August 46¾, September-Oktober 47¾, Oktober-November 48½. — Spiritus. Preishaltend. Juli-August 20, August-September 20, September-Oktober 20½, Oktober-November 20½. — Rüböl. Matter. Juli 15½, September-Oktober 15$\frac{5}{12}$, Oktober-November 15$\frac{7}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 30. Juli. Aus Ragusa wird mitgetheilt, daß die Kommission zur Aufnahme der montenegrinischen Grenze gestern 11 Uhr Vormittags auf dem kk. Kriegsdampfer „Lucia" nach Risano abgegangen ist.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen ist gestern Nachts hier eingetroffen, und soll dem Vernehmen nach heute Nachts wieder nach Wien zurückreisen.

Venedig, 29. Juli. Gestern Nachmittags um 4 Uhr stießen beim Brückenkopfe der Station zwei Züge auf einander. Sämmtliche Passagiere blieben unverletzt; ein leerer Wagen stürzte ins Wasser, zwei wurden beschädigt.

Aus **Rom,** 24. Juli wird gemeldet: Professor Nardi und der Rektor der deutschen Nationalkirche Flier wurden zu Auditoren der Rota ernannt. Auch im Kirchenstaate werden Provenienzen aus Tripolis u. Egypten zurückgewiesen.

Breslau, 31. Juli. [Zur Situation.] Die „Wiener Ztg." bringt heut die Versicherung, daß der Bund in der holsteinischen Angelegenheit auf förmliche Erfüllung der Bundespflicht hinarbeiten und seine Aufgabe in der Weise lösen werde, wie es seiner Stellung zu dem Bundesgliede, dem Herzoge von Holstein und Lauenburg entspricht, nämlich nicht auf dem Wege von Unterhandlungen mit Dänemark, sondern durch Vermittelung eines Bundeskommissoriums, welches darauf zu achten haben wird, daß bei der Ausführung des allgemeinen Zugeständnisses des dänischen Kabinets die Rechte der holstein-lauenburgischen Stände gebührend gewahrt und die Erfüllung der Bundespflichten dieser Bundesländer für die Zukunft gesichert werden.

Wie anderweitig versichert wird, würde Dänemark zum letztenmale aufgefordert werden, sich darüber zu erklären, in welcher Weise der Herzog von Holstein und Lauenburg den Bundesbeschlüssen vom 11ten Februar und 20. Mai d. J. gerecht werden wolle und für Beantwortung dieses Ultimatissimum ein Präklusivtermin von 8 Tagen festgesetzt werden.

Preußen aber würde vorschlagen, daß in dieser letzten Aufforderung die deutsche Forderung ganz bestimmt formulirt werde, daß man von Dänemark die Wiederherstellung des status quo der Proklamation vom 28. Januar 1852 verlange, deren Zusagen durch die Einführung der Gesammtstaats-Verfassung annullirt worden waren, und daß man endlich, im Falle der Herzog von Holstein und Lauenburg auch dies verweigert, dem Rechte seinen Lauf lasse. Es ist zwar nicht viel, was in dieser Proklamation steht, aber es steht doch die Zusicherung einer „gemeinschaftlichen Verfassung" darin und damit indirekt die Illegalitäts-Erklärung der Gesammtstaats-Verfassung; es steht ferner darin, daß, was früher besondere Angelegenheit war für die einzelnen drei deutschen Herzogthümer, es auch fortan bleiben, also nicht zu den gemeinsamen Angelegenheiten geschlagen werden solle, die nunmehr der Reichsrath mit seiner dänischen Majorität verarbeitet; es steht ferner darin, daß die bisher den Herzogthümern Schleswig und Holstein gemeinschaftlichen, nichtpolitischen Anstalten (die Universität, die Ritterschaft, der schleswig-holsteinsche Kanal u. dgl.) auch in Zukunft ihnen gemeinschaftlich bleiben sollen; es steht ferner eine Zusicherung darin, welche Schleswig wie Holstein gegen oktroyirte Verfassungen schützt; es ist endlich, um Kleineres zu übergeben, von einer „vollkommen gleichen Berechtigung" der dänischen und deutschen Nationalität im Herzogthum Schleswig die Rede.

Nächst der holsteinschen und der rastatter Besatzungs-Angelegenheit wird der Bundestag nunmehr auch einer anderen wichtigen Frage Gehör schenken müssen, der kurhessischen Verfassungsfrage, da laut Anzeige der kurhessischen Regierung die ständische Erklärung über die Verfassung vom 13. April 1852 der Bundes-Versammlung überwiesen ward. Die traurigen Verfassungswirren in Kurhessen bilden ein so trübes Kapitel in der deutschen Geschichte, daß ein glücklicher Schluß mehr als dringend geworden ist. Was von Seiten Hassenpflug's und Scheffer's gethan worden ist, um die Stände zu einer Zustimmung des Entwurfs v. J. 1852 zu bewegen, lebt in Aller Erinnerung; die Stände aber blieben sich selbst treu und gaben bereits im Anfang des Jahres 1857 eine Gesammt-Erklärung über die Verfassung ab, welche dem Bundesbeschlusse von 1856 gemäß der Bundesversammlung vorzulegen oder von dieser zu fordern war. Nichts dergleichen geschah, bis sich wohl endlich die hessische Regierung überzeugt haben mag, daß der bisher inne gehaltene Weg nicht weiter zu verfolgen sei. Jetzt dürfte denn endlich der Moment gekommen sein, um auf eine Rückkehr zu dem Zustande verfassungsmäßiger Ordnuug zu hoffen.

Preußen.

☿ **Berlin,** 30. Juli. Die voraussichtlich auch Ihnen zugegangene frankfurter Depesche vom 30. (s. Nr. 351 d. Z.) beweist Zweierlei: erstens, daß die rastatter Besatzungsfrage noch nicht erledigt ist, wie gewisse österreichische Stimmen behaupteten, in der Hoffnung, daß Preußen geneigt sein werde, die Sache in suspenso zu lassen; sodann, daß der Bundestag zur Zeit nicht geneigt ist, der preußischen Regierung in ihren billigsten Wünschen entgegen zu kommen. — Diese Thatsache ist um so auffälliger, als die anti-preußischen Preßorgane der „bundesfreundlichen" Worte nie genug haben, zu „bundesfreundlichen Thaten" aber immer nur die Unterwerfung Preußens forderten.

Auf dieses, bis zur offenbaren Gehässigkeit gediehene Gebahren wird heut von der „Zeit" mit strafenden Worten hingewiesen, da man sich sogar nicht scheut, in Betreff des deutsch-dänischen Konflikts „die deutsche Gesinnung und den energischen Willen der hohen fürstlichen Person zu verdächtigen, welche gegenwärtig die preußische Politik lenkt."

Die „Zeit" beruft sich indeß diesen kalumniatorischen Tendenzen gegenüber auf den Umstand, „daß über die Haltung Preußens und der übrigen betheiligten Staaten authentische und urkundliche Schriftstücke existiren, deren Publikation die tendenziösen Erfindungen der Gegner Preußens vollständig aufdecken würden."

Beiläufig bemerken wir nur zum Beweise des Ernstes und der entschiedenen Politik, von welcher unsere Regierung in Betreff des deutsch-dänischen Konflikts erfüllt ist, daß eine neuerlich eingegangene russische Note, welche die „wohlwollenden Gesinnungen", zu welchen sich Dänemark in seiner Antwort für Deutschland bekenne, der eingehendsten Würdigung empfiehlt, ohne alle Berücksichtigung geblieben ist.

Berlin, 30. Juli. [Tages-Chronik.] Der erste Ausgang und Besuch des russischen Kriegsministers von Suchosanet, nach der an ihm durch den Professor von Gräfe jüngst hier glücklich vollzogenen Staar-Operation galt am 26sten d. M. dem genannten Arzt und dessen Assistenten Dr. Schufft. Herr v. Suchosanet hat sein Sehvermögen vollständig wieder erlangt und gedenkt nur noch kurze Zeit zur Nachkur hier zu bleiben. — Professor von Gräfe behält seine bisherige Augenklinik in der Karlsstraße Nr. 46 bei, läßt sich aber in der Nähe seiner Klinik, in der Schifferstraße, jetzt ein Wohnhaus bauen.

— Der Vorstand des St. Vincenz-Vereins zählt hier zu seinen Mitgliedern auch den Fürsten Boguslaw Radziwill und den General-Direktor der königlichen Museen, Herren v. Olfers.

— Am 2. August geht unter dem Befehl des Brandmeisters Westphal ein Kommando der hiesigen Feuerwehr nach Breslau ab, um dort, nach dem Muster der hiesigen Feuerwehr, für die Stadt Breslau eine solche zu errichten.

— Noch im Laufe dieses Jahres wird, der „Spenerschen Zeitung" zufolge, an dem Zellen-Gefängniß in Moabit ein zweiter Geistlicher definitiv angestellt werden und zwar in der Person des jetzigen Inspektors Oldenberg in Hamburg, der zu der Stelle berufen ist. Bisher wurde sie nebenbei von dem im Magdalenenstift angestellten Geistlichen versehen.

— Der Oberst und Kommandeur der siebenten Infanterie-Brigade, Baron von Vietinghoff, genannt Scheel, und der Oberst-Lieutenant und Führer des 30. Infanterie-Regiments, v. Großmann, sind behufs Abstattung der persönlichen Meldungen in Folge ihrer stattgehabten Beförderung hier eingetroffen. Der Oberst-Lieutenant und zweite Kommandeur des 1. Bataillons (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments, v. Bojanowski, welcher zum Departements-Ersatzgeschäft im Bereiche der neunten Infanterie-Brigade kommandirt worden, begiebt sich zu diesem Behufe nach Frankfurt a. d. O.

— Der Chef des Generalstabs dritten Armeekorps, Oberst-Lieutenant v. Kirchbach, ist von der militärischen Uebungsreise in der Gegend zwischen Cremmen und Prenzlau mit dem dritten Cötus der zur allgemeinen Kriegsschule kommandirten Offiziere hierher zurückgekehrt. Die bezeichneten Offiziere begeben sich demnächst behufs der Dienstleistung zu Truppentheilen anderer Waffengattungen und kehren am 1. Oktober d. J. zu ihren bez. Regimentern zurück.

— Die Stände des Kreises Weißenfels, im Regierungs-Bezirks Merseburg, haben die Gründung einer Sparkasse für ihren Kreis beschlossen, und ist das zu diesem Behufe von ihnen entworfene Statut landesherrlich bestätigt worden.

— Die großherzoglich badische Regierung beabsichtigt, wie wir erfahren, einige Kavallerie-Offiziere nach Preußen zu senden, um den Regiments-Exercitien der Kavallerie beizuwohnen, da das preußische Kavallerie-Reglement auch in Baden eingeführt ist. (Berl. Bl.)

△ **Berlin,** 31. Juli. Die der Polednikschen Stiftung zum heiligen Joseph zu Lisseck im Kreise Rybnik von dem Rittergutsbesitzer Joseph Benedikt Polednik zugewendete Schenkung zweier Hypotheken-Forderungen im Gesammtbetrage von 1525 Thlr. ist landesherrlich genehmigt worden.

Wie verlautet, wird der Land-Baumeister Bänsch in Liegnitz bei der königl. Eisenbahn-Direktion in Elberfeld kommissarisch beschäftigt und soll demselben neben Wahrnehmung der Geschäfte als technischer Vorsteher des Central-Bau-Bureaus auch die Vertretung des baulei-

Sonntagsblättchen.

Obwohl der Landaufenthalt für die fashionable Welt fast schon ein überwundener Standpunkt ist, und in den Badeorten die Zeit der Schulmeistersaison mit herabgesetzten Taxen heranrückt, schwebt gerade zwischen den hohen Höfen der Tuilerien und St. James noch unentschieden die Frage — ob sie auf's Land gehen wird?

Bis jetzt aber scheint es nicht, als ob die entente cordiale von Neuem festen Fuß fassen würde; sie dürfte vielmehr das Schicksal aller Landpartien theilen, welche in letzter Zeit sämmtlich — ins Wasser fielen.

Nun, die Menschen waren „des trockenen Tones satt", welcher die physische wie die moralische Welt beherrschte, und etwas Regen und Sturm kam eben recht zur allgemeinen Erfrischung. Man glaubt gar nicht, wie langweilig das Leben wird bei ununterbrochenem Sonnenschein, und Göthe hat wohl recht, wenn er sagt: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen." Werden doch selbst die liebenswürdigsten Menschen in der Regel ihr Gegentheil, wenn die Sonne des Glückes dauernd über ihrem Scheitel steht, und verwandelt sich doch in solchem Falle der „Biedermann", welchem man sonst seine Barschheit als Charakterstärke nachsah, wo nicht gar hoch anrechnete, unversehens in einen Grobian. — Ueberhaupt dünkt uns die Maske des „Biedermanns" die gefährlichste von allen, welche auf dem Karneval des Lebens ihre Rolle spielen. — Wie der Aberglaube des Kranken von einer Medizin nichts Gutes erwartet, wenn sie nicht schlecht schmeckt, so vertrauet Jedermann der Grobheit, weil sie allgemein als die Etikette der Ehrlichkeit gilt und man immer nur an einen süßen Kern in bitterer Schale denkt, als ob eine taube Nuß nicht auch in bitterer Schale steckte.

Es ist unbegreiflich, daß unsere deutschen Theaterschreiber diese so spezifisch deutsche Charakter-Maske noch nicht auf die Bühne gebracht haben, während die Franzosen schon längst ihren „falschen Biedermännern" den scenischen Spiegel vorgehalten haben. Aber die deutschen Dichter sind nicht gern — bei sich, sie suchen die tragischen Stoffe in der Fabelwelt des Alterthums, und für das Lustspiel haben sie nur die konventionellen Formen, welche ihnen das Theater giebt. Fängt es Einer praktisch an, so wird er Kosmopolit, wie Kalisch und die Birch-Pfeiffer, welche aus allen Blumen der bekannten Welt ihre — Tantieme saugen.

Es geht übrigens den beiden Leuten wie den — Crinolinen. Alle Welt spottet darüber, Jedermann findet den Spott gerechtfertigt, aber unsere Schönen lassen sich darum doch nicht irre machen, sondern bleiben in den Reifen stecken, als reizvolles Räthsel.

Die Crinoline ist eben auch ein Stück Kosmopolitismus, welches alle Individualität raubt und das weibliche Geschlecht zu einer fable convenue macht; da Niemand mehr die Naivetät jener außereuropäischen Schönen besitzt, welche eine aufgebauschte Europäerin staunend fragte: Bist Du das Alles selbst?

✉ Berliner Plaudereien.

(Florinde. Diamanten. Halsbänder.)

Berlin liebt! — Das ist eine Bemerkung, die Vielen, besonders aber Süddeutschen befremdlich klingt. Aber es ist wahr, daß die Männerwelt Berlins zärtlich gestimmt ist für Florinde. Wer ist Florinde? fragten mich kürzlich ein paar Fremde, und mein Telemach, dem ich als Mentor in Berlin diene, stimmte in den Chor ein: „Alle Welt spricht von Florinde!" Wer ist sie? — Das ist ein Kongreß schöner Frauen, die sich nicht am grünen Tische, sondern auf einer grünen Wiese versammelten. Sie müssen bereits der Vittoria Colonna im Traume erschienen sein, sonst ist der berühmte Vers derselben nicht zu erklären: O che la tierra è bella ornata di mille vagloi ed odorati fiori. — Die Aktienstücke dieses Kongresses liegen uns vor, und wir erkühnen uns, den Bruch des amtlichen Schweigens zu begehen, um Sie über diese wichtige Angelegenheit in Kenntniß zu setzen. Der von den Männern so häufig und so gedankenlos ausgesprochene Tadel, die Frauen seien einer wahren Liebe nicht mehr fähig, hatte bereits eine so nachhaltige Wirkung auf junge Männer, wie auf junge Damen gemacht, daß die Einen das Hagestolzenthum glaubten einer qualvollen Lieblosigkeit vorziehen zu müssen, während die Anderen traurig ihr Köpfchen senkten und bereits daran dachten, im Stillen einen Altar der Vesta zu errichten, auf dem sie als Symbol ihres Leidens eine Flamme nutzlos verbrennen lassen wollten.

Da faßte, im Hinblick auf diese entsetzlichen Folgen, eine Frau, die mit hoher, glänzender Schönheit, Geist, Anmuth und Talent vereinigt, den Gedanken, die dem weiblichen Scepter untergebenen Provinzen zu organisiren. Die durch Schönheit und Geist geborenen Repräsentanten der weiblichen Linie des Menschengeschlechts wurden von ihr durch rosafarbige und duftige Schreiben, deren Siegel eine Copie des Klöberschen Gemäldes „Amor und Psyche" war, zu einem Kongresse nach den von Blüthen duftenden Auen der Hyères im Mittelmeer eingeladen.

Ueber die Union der männlichen und weiblichen Linie war man sogleich einig und der Areopag der Schönheiten nahm daher nur die Fragen zur Debatte auf, ob ein gemeinsamer Divan oder ein absoluter Souverän die Gesetze geben und handhaben solle. — Doch wurde man über diese Vorlagen nicht einig, da beide Projekte in ihrer Ausführung zu viel Nachtheile mit sich führen. Die schöne Eleanor, eine Virginierin, erhob sich dann und sprach: Meine Freundinnen, welch ein Unheil den Reichen bevorsteht, die unserm Scepter am Rhein, an der Donau, an der Loire, an der Themse, am Mississippi unterworfen sind, mögen sie aus den Strophen schließen, die jetzt, wie ein Credo in den Kreisen unserer lieben Vettern ertönen:

Zur Einsamkeit muß ich mich jetzt gewöhnen
Und alle zarten Fibern reiß ich aus der Brust,
Daß keine Saite mag darin ertönen,
Bewegt vom Hauch der Schmerzen und der Lust! —

Diese Strophen sind der beste Beweis, daß die Männer ein Herz haben, und daß dies Herz leidet. Kann aber ein Mann anders denken, anders fühlen, wenn er sich uns nähern will und von Stahlreifen sich abgewehrt findet? — Jene reizenden antiken Toiletten, welche der Architektonik unsers Körpers so vortheilhaft waren, müssen der erste Schritt zur Reform unserer Sitten sein. Dann — wer fühlt im eignen Busen nicht die Schuld — lassen wir die Konvenienzen. — Josephine hob mit ihrer Liebe Napoleon auf den Thron; die Frau Washingtons heirathete nicht nach Konvenienz, die Frau Cromwells konnte in dem Pächter nicht den Protektor ahnen. — Wir können den Männern ihren Weg vorzeichnen, wenn wir über Konvenienzen erhaben sind und dem einen mächtigen Gefühle Raum geben, das über sie Alles vermag. — Ein starker Applaus antwortete ihr und der schöne Präsident reichte ihr einen Rosenkranz.

Zu den Sitzungen dieses Kongresses wurden nur zwei Männer zugelassen, die nie gegen die den schönen Frauen gebührende Huldigung sich auflehnten, sondern mit ihrer kunstfertigen Hand die schönen Züge auf der Leinwand zu verewigen suchten. Der eine war Winterhalter, der große Maler, der andere der Verfasser dieser Skizze. Winterhalter malte die Scene nach der Rede Eleanor's und der hohe Kongreß verstattete ihm, dieselbe in den Gallerien Europa's aufstellen zu lassen.

tenden technischen Mitgliedes jener Direktion in Abwesenheitsfällen, übertragen werden.

Deutschland.

Stuttgart, 27. Juli. Aus Anlaß der Etatsberathung entspann sich heute in der Kammer der Abgeordneten die lange erwartete Verhandlung über die mit der römischen Kurie geschlossene Vereinbarung. Es konnte jedoch nur der allgemeine Standpunkt hervorgehoben werden, in die Sache selbst einzugehen, war noch nicht am Platze. v. Schlayer bemerkte, daß zu seinem großen Bedauern die Kammer bis zur Stunde noch keine Vorlage über das Konkordat erhalten habe, obgleich dasselbe schon seit 13 Monaten abgeschlossen sei und einzelne seiner Bestimmungen tief in die Verfassung eingreifen. Es scheine aber, daß man auch hier auf dem Wege der vollendeten Thatsache vorschreiten wolle. Bei uns sei ein Bedürfniß zu einem Konkordate in keiner Weise vorgelegen, und der Staat habe bisher für die katholische Kirche auf reichliche Weise gesorgt; wegen einer formellen Aenderung in der Geschäftsbehandlung durch den katholischen Kirchenrath aber hätte es keines Konkordats bedurft. Durch dieses Konkordat seien auf eine höchst beklagenswerthe Weise unveräußerliche Rechte des Staates dahingegeben worden, Rechte, welche der Staat, wenn er sie dahingegeben, nothwendig wieder zurückerobern müsse. Er erkenne den Vertrag als nichtig und nicht zu Recht bestehend, glaube, daß kein Regierungs-Nachfolger daran gebunden sei, und müsse nur bedauern, daß durch den Abschluß desselben der Minister den Staat und die Kirche in so große Unzuträglichkeiten geführt habe. Der Departements-Chef v. Rümelin ließ sich hier auf die Sache nicht ein, und bemerkte nur, daß die Bestimmungen des Konkordats in solche Punkte ausgeschieden werden sollen, welche den Ständen vorgelegt werden sollen, und in solche, welche ohne ständische Mitwirkung in Vollzug gesetzt werden können. Die Bestimmungen des Konkordats in ersterer Beziehung werde die Regierung den Ständen kraft ihrer Initiative seiner Zeit vorlegen. Aber eben diese Ausscheidung war es, welche bei der Mehrheit der Kammer großes Bedenken erregte, welche vielmehr die ungesäumte Vorlage des ganzen ungetheilten Konkordats verlangte. Die katholischen Redner nahmen nur kurz, aber entschieden, gegenüber der Omnipotenz des Staates das Recht ihrer Kirche in Anspruch (Wiest), und gegenüber einem verkehrten Freiheitssinne sprachen sie der Kirche die Untrüglichkeit mit wahrhaft freisinnigen Ideen zu (Probst). Hiermit war die Sache für diesmal abgemacht. Zum Referenten über die Konkordatsfrage, so weit dieselbe bis jetzt an die Stände verwiesen ist, wurde von der staatsrechtlichen Kommission der Abgeordnete Sarwey gewählt.

(Frankf. Post-Ztg.)

Karlsruhe, 28. Juli. Gestern Abend 7 Uhr ist ein Zug Infanterie von hier nach Pforzheim abgegangen. Die Veranlassung dazu ist dem Vernehmen nach folgende. Gestern Morgen wurde von dem Glöckner der Schloßkirche zu Pforzheim die Anzeige gemacht, daß sich die Schlußplatte über der Treppe zu der großherzoglichen Gruft gesenkt habe. Die Behörde schritt sogleich zur nähern Untersuchung. Während derselben erfolgte eine immer stärkere Senkung, so daß nach und nach die ganze über der Treppe befindliche Decke hinabstürzte. In den 26 Jahren, während welcher die Gruft nicht mehr geöffnet worden war, waren, wie sich nun zeigte, die Balken, welche die Decke trugen, verfault. Die Gruft selbst, welche gewölbt ist, ist durchaus unbeschädigt. Das abgegangene Militär ist dazu bestimmt, an der Gruft bis zu deren vollständiger Wiederabschließung die Wache zu übernehmen.

(Karlsr. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Juli. [Ueber den letzten Zusammenstoß der Türken und Montenegriner] bringen die französischen Blätter Depeschen aus Ragusa. die im direkten Gegensatz zu den Nachrichten aus österreichischen Quellen den Bruch des Waffenstillstandes den Türken zur Last legen. Vielleicht steht es nicht außer Zusammenhang mit diesen neueren Nachrichten, wenn der „Constitutionnel“ heute die Nachricht widerlegt, daß das französische Linienschiff „Algesiras“ binnen Kurzem das adriatische Meer verlassen werde.

Großbritannien.

London, 28. Juli. [Der Besuch in Cherbourg.] Nach dem „Globe“ wird Ihre Majestät die Königin (wie schon telegraphisch gemeldet) nächsten Mittwoch, 4. August, um 3 Uhr Nachmittags sich in Osborne nach Cherbourg einschiffen, und nur von 2 Kriegsschiffen, wahrscheinlich dem „Royal Albert“ und dem „Renown“ geleitet werden. Es sei nie (wie andere Blätter meldeten) beabsichtigt gewesen, eine große Kriegsflotte bei dieser Gelegenheit nach Cherbourg zu entsenden. Das Geschwader werde außer den genannten Schiffen aus den Yachts „Victoria and Albert,“ — „Osborne“, „Black Eagle“, „Vivid“ und „Banshee“ — diese vier für die Lords der Admiralität und deren Freunde — und aus dem Truppenschiff „Urgent“ zur Beherbergung einer Anzahl Offiziere, bestehen. — Admiral Lord Lyons befindet sich schon in Portsmouth. Der Herzog von Malakoff hat die Einladung, an Bord des „Royal Albert“ nach Cherbourg zu gehen, angenommen.

London, 27. Juli. Oberhaus-Sitzung. Die Themse-Reinigungs-Bill und die gegen Wahlbestechung gerichtete Bill werden zum zweitenmale verlesen.

Unterhaus-Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Inbetrachtnahme der Amendements des Oberhauses zu der indischen Bill. Oberst Sykes protestirt gegen die ganze Gesetzvorlage und stellt den Antrag, die Besprechung der Amendements bis über drei Monate zu verschieben, zieht denselben jedoch später zurück. Zu Artikel 27, welcher bestimmt, daß Befehle, die jetzt durch den geheimen Ausschuß übersandt werden, von dem Staatssekretär für Indien übersandt werden können, ohne daß derselbe vorher mit der Rathskammer Rücksprache nimmt, hatten die Lords die Worte hinzugefügt: „Aber kein solcher Befehl soll gesandt werden, ohne daß er vorher dem Vice-Präsidenten und einem anderen von dem Staatssekretär gewählten Mitgliede mitgetheilt worden ist.“ Lord J. Russell beantragt statt dessen die Bestimmung, daß die Mittheilung an den Vice-Präsidenten und andere Mitglieder der Rathskammer zu erfolgen habe.

Der Schatzkanzler schlägt vor, dieses Amendement zurückzuziehen, jedoch auch das der Lords zu verneinen. Lord J. Russell's Amendement wird verworfen. Ein gleiches Geschick hat das des Oberhauses. Für dasselbe sprechen sich 38, dagegen 106 Stimmen aus. Die übrigen Amendements werden mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen. Ein das in der S. Pauls-Kirche zu errichtende Wellington-Denkmal betreffender Antrag S. Wortley's, welchem zufolge noch eine bestimmte Anzahl ausgezeichneter Künstler von der Regierung aufgefordert werden soll, gegen Bezahlung Modelle einzusenden, wird mit 44 gegen 26 Stimmen verworfen.

Spanien.

Madrid, 22. Juli. [Vom Hofe. — O'Donnell, der Revolutions-Besieger als Haupt der Revolutionäre. — Diplomatie.] Ihre Majestät die Königin ist mit der königlichen Familie zum Gebrauch des Seebades nach Gijou an der kantabrischen Küste abgegangen und wird sich von dort nach Toubia, wo sich eine Kanonenfabrik befindet, und vielleicht auch nach Ferrol, Coruna und Santjago begeben. Auf dieser Reise, von welcher der Hof nicht vor Mitte September nach der Hauptstadt zurückkehren wird, begleiten O'Donnell und Calderon Collantes, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Herrscherin. — Die Aenderungen im Beamtenpersonal der Ministerien dauern fort. Die Neuernannten sind entweder Freunde O'Donnells und Mons, oder Exaltados; letztere jedoch gehören mehr zu den Gemäßigten und Praktischen ihrer Partei. Wenn man, wie sich hieraus ergiebt, daran arbeitet, zwischen Moderados und Exaltados eine Mittelpartei aus Deserteuren dieser beiden Seiten zu bilden, so dürfte das wohl bei einer Anzahl von Leuten gelingen, wird aber nimmermehr bei den Massen einschlagen. Die Massen unserer politischen Parteien lieben keine Ausgleichungen, keine halben Sachen. Seit 24 Jahren organisirt, widerstehen sie, innerlich gespalten, wie sie durch den Ehrgeiz der Führer sind, dennoch dem Versuche, sie zu verschmelzen. Nach der vorherrschenden Meinung neigt O'Donnell mehr zu den Exaltados hin, und möchte sich, im Fall die Vermittelung mißglückt, an Esparteros Stelle zu ihrem Chef machen; Andere glauben indessen, daß er je nach den Umständen es mit den verschiedenen Parteien halten, aber in keinem Falle die Macht ebenso leicht wie 1856 aus den Händen lassen wird. Auch daß er weiter denke und Regent werden wolle, hört man äußern — kurz die Meinungen und Gerüchte kreuzen sich in unergründlichem Zwiespalt, und sicher bleibt wohl nur, daß O'Donnell das Ruder behalten oder im schlimmsten Falle lieber den Exaltados als den Moderados abtreten will, denn „les plus proches sont les plus grands ennemis“. Selbst Chef der Exaltados zu sein, werden diese ihm niemals erlauben — sie denken wohl daran, daß O'Donnell es war, der sie 1826 in den Straßen von Madrid, Barcelona u. s. w. schlug. Sicherlich ist er mit seinem wechselnden Neigen zu der und jener Seite in einer schwierigen Lage, auch wenn er die beiden Parteien zu nichts benutzen will, als sich gegenseitig in Schach und ihn im Ministerium zu halten. Muthig, gewandt und klug, wird er, wie man glaubt, trotzdem bald weichen müssen, wenn er nicht die Aufmerksamkeit des Landes durch Beschäftigung des militärischen Ehrgeizes, durch einen Zug gegen Mexiko und die Riff-Piraten von sich abzulenken weiß. Wenn man ihm die Zeit läßt, wird er dergleichen sicherlich unternehmen und damit — da hier zu Lande immer die Militärs revolutioniren — in der That einen wichtigen Schritt zur Beruhigung Spaniens gethan haben. Sind die Ehrgeizigen einmal im Auslande beschäftigt, so wird es sich zeigen, daß die große Menge des Volkes die Revolutionen haßt und alle Parteien zusammen satt hat. Gerade diese Indifferenz macht die Revolutionen so leicht. — Mon ist zum Gesandten für Paris und Rios Rosas für Rom ernannt worden. Ayllon wird Minister für Wien, Galiano für Lissabon, Isturiz für London und der Herzog von Ossuna kehrt nach Petersburg zurück.

(N. Pr. Z.)

Rußland.

Petersburg, 19. Juli. [Vom Hofe. — Ministerwechsel. Hohe Polizei. — Verbot der Straßenblätter.] Die Berichte über die Reise des Kaisers nach Archangel laufen jetzt von allen Seiten ein und schildern den Enthusiasmus, welchen der Monarch in jenen entfernten Gegenden erregt hat. Wir haben hier mit Erstaunen in den berliner Zeitungen gelesen, daß Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna in Deutschland erwartet wird, und zwar in Tegernsee oder Sancsouci. Hier ist davon nichts bekannt. Im Gegentheil heißt es, die Kaiserin-Mutter werde in diesem Sommer Rußland nicht verlassen. — Mit den schon vor der Abreise des Kaisers nach Archangel verkündeten und besprochenen Veränderungen in einigen der höchsten Verwaltungsstellen scheint es nun Ernst zu werden. Was immer noch von Vielen bezweifelt wurde, der Abgang des Ministers Lanskoi (Inneres) steht fest, wie man jetzt ganz bestimmt versichern hört; General Rostoffzoff ist sein Nachfolger, und wahrscheinlich wird General-Lieutenant und General-Adjutant Putjata I., bisher ad latus des Chefs des Stabes aller Militär-Unterrichtsanstalten, den General Rostoffzoff in dieser Stellung ersetzen. General Rostoffzoff hat dem Kaiser schon als Thronfolger sehr nahe gestanden, und dieses Verhältniß kann nur günstig für die Zukunft sein. Ob Minister Lanskoi einfach abtreten und sich in das Privatleben zurückziehen, oder eine andere Stellung erhalten wird, darüber hört man noch nichts. So sind denn in kaum 4 Monaten vier Ministerien neu besetzt worden: Volksaufklärung, Finanzen, Inneres und Krieg, obgleich das letztere nach den Nachrichten, die wir über den General Suchosanjett aus Berlin haben, möglicherweise wieder an seinen früheren Inhaber zurückfallen kann, da der General dort von seinem Augenübel wieder hergestellt worden sein soll. Vier Minister in 4 Monaten ist viel und jedenfalls mehr, als wir je früher gewohnt gewesen sind. Eine andere wichtige Veränderung steht mit dem Eintritt des Generals Rostoffzoff in das Ministerium des Innern in Verbindung. Die dritte Abtheilung der Privatkanzlei des Kaisers soll aufgelöst und als eine Verwaltungsbranche an das Ministerium des Innern übergehen. Es ist diese dritte Abtheilung (otdelenije) bisher der Centralpunkt für die politische Polizei gewesen, und zwar seit der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus, wo die Entdeckung einer weit verbreiteten Verschwörung eine besondere Aktivität und eine Centralisirung aller Ermittelungen nöthig machte. Sehr natürlich mußte diese Centralkanzlei ihre Beobachtungen und Ermittelungen nach allen Seiten hin erstrecken, und so kam sie in den Besitz eines fast nicht mehr zu überwältigenden Materials und umfassendster Kenntniß. Glücklicherweise haben stets wohlwollende Männer an der Spitze dieser Kanzlei gestanden, und sie hat immer den Takt gehabt, sich nicht besonders bemerklich zu machen. Aber schon seit der Fürst Dolgorukow I. an ihrer Spitze stand, hat sie ihre frühere Wirksamkeit sehr beschränkt. Die Zahl der polizeilich Ueberwachten hat außerordentlich abgenommen, weil der Fürst diese Ueberwachung prinzipiell aufgab. Daß sie dessenungeachtet Leuten wie Bakunin, Herzen u. s. w. ein Dorn im Auge war und ist, läßt sich denken. Wahrscheinlich wird auch nur die Form und äußere Zugehörigkeit geändert. Wie es jetzt heißt, wird Fürst Dolgorukow I. eine andere Stelle in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers erhalten, und der General Timascheff an die Spitze der neuen Abtheilung im Ministerium des Innern treten. — Unsere Straßenliteratur, mitsammt den fliegenden Buchhändlern, hat ein rasches Ende genommen, seitdem der General Ignatieff, unser General-Gouverneur, sich dagegen erklärt hat. Er soll in einer Sitzung des Ober-Censur-Kollegiums gesagt haben: „Ich bin verantwortlich, wenn verdorbene Eier oder verfaulte Aepfel in den Straßen der Hauptstadt verkauft werden, um wie viel mehr, wenn dem Volke dergleichen Gedrucktes ungestraft in die Hand gesteckt werden darf!“ — Und damit hatte die Sache ein Ende! Allerdings war Alles, was in dieser Art erschien, unglaublich abgeschmackt und fade, und es ist in der That nichts daran verloren. Eben fing es aber an, ein wenig besser zu werden, als das Verbot kam, und nun ist der Sache ein für allemal die Spitze abgebrochen, auch dem Guten, was mit der Zeit in dieser Richtung hätte entstehen können.

(N. Pr. Z.)

Asien.

[Ueber die Einnahme von Gwalior durch die Aufständischen] wird der „Times“ aus Kalkutta, 20. Juni, geschrieben: „Nach seiner Niederlage floh der Scindia zuerst nach Gwalior, dann nach Dholpur und von da nach Agra, wo er am 3. d. M. mit einer Eskorte irregulärer britischer Reiter ankam. Die Rebellen, welche Verstärkungen erhalten hatten, marschirten auf Gwalior und okkupirten die Stadt sofort. Das Fort ergab sich ohne Schwertstreich, und die kleine Besatzung nahm Tantia Topi als ihren Herrscher an. Am nächsten Tage proklamirte das nunmehr 12,000 Mann starke Heer den Nena Sahib zum Maharadschah von Gwalior. Ein Viertel der Stadt ward geplündert; Ram Rao jedoch, ein in Ungnade gefallener, doch zum Premier-Minister ernannter Beamter (wahrscheinlich beim Scindia in Ungnade gefallen und von den Aufständischen wieder empor gehoben), verbot alle Excesse unter Androhung von Todesstrafe, und es gelang ihm wirklich, ihnen Einhalt zu thun. Die Staatskasse, welche angeblich 5 Mill. und in Wahrheit vielleicht 2 Mill. enthielt, ward geplündert, und die Bankiers wurden schwer gebrandschatzt. Detachements wurden aufgestellt, um die Briten zu beobachten, den Luschkur oder das ständige Lager zu halten und das Fort zu okkupiren, welches halb in Trümmern liegt und sich auf der Spitze eines vereinzelten Felsenn

---

Das Bild Winterhalters eroberte die Herzen der Männer in Berlin. Es ist, nach der Wirkung desselben zu urtheilen, sogar glaublich, daß sich ein Florinden-Kultus hier konstituirt. — Ueber die weitern Maßnahmen des Kongresses dürfen wir nicht sprechen, können aber versichern, daß die schöne Frauenwelt bereits Anstalten macht, sich ihnen gemäß an der Reform der Sitten zu betheiligen.

Andere die Aufmerksamkeit fesselnde Objekte sind nicht minder glänzend. Wir meinen die bei Friedberg Söhne in geschickten Copien ausgestellten Krondiamanten Englands, Frankreichs, Rußlands und der Türkei. Die Emotionen, welche diese Brillanten in den Herzen der Frauen erregen, finden sich merkwürdig genug, jetzt in Paris und in Wien zu gleicher Zeit durch Diamanten erregt, deren Geschichte eben so seltsam, wie der vieler Krondiamanten ist; der eine große Diamant, der in Wien und Laibach eine Rolle spielte, hat bereits seine Geschichtsschreiber gefunden (s. unten), eben so ist die Ehre einer Biographie denen in Paris geworden, welche aus dem Koffer der Königin von Oude durch Europa wanderten, keinen Käufer fanden und endlich auf dem Busen einer schönen Frau in Paris den Strahlenkranz flechten durften, der einst ein Gegensatz zu dem Unglücke der Trägerin, hier als ein Schimmer des Glücks erschien. Diese schöne Frau, als sie den Werth des Schmuckes erfuhr, nahm ihn ab und weihte seinen Ertrag einem Waisenhause, damit seine Strahlen die Nacht des Unglücks erleuchteten. Marie Antoinette war sehnsüchtig nach einem solchen Collier und ließ ihr Haupt; diese edle Frau opfert das Halsband und schmückt damit die Stirnen der Waisen. Zwei andere Colliers, welche ich in London sah, haben ebenfalls eine merkwürdige Geschichte, die ich Ihren schönen Leserinnen nicht vorenthalten will.

Fumarolli, ein römischer Bijouteriehändler, machte von Zeit zu Zeit seinen Freunden, deren Zahl seine Liebenswürdigkeit täglich vergrößerte, Besuche. Eines Tages kam er in solcher Weise in die niedre Zelle eines wegen seiner Frömmigkeit berühmten Mönches, den die Welt wenige Jahre später auf dem Throne als Gregor XVI. verehrte. Fumarolli fand ihn traurig und schweigsam; aber es gelang ihm endlich als Grund dieser Stimmung zu erfahren, daß der fromme Bruder zum Bischofe erkoren, nicht die Mittel habe, das Pallium zu bezahlen. Der Freund verließ ihn, kehrte jedoch an demselben Tage wieder und setzte vor den erstaunten Mönch eine vier Tausend Scudi haltende Cassette. Nehmt das Pallium! — Aber wann soll ich Euch diese Summe wieder erstatten? — Nehmt und werdet Bischof und laßt den Himmel sorgen! — Der Mönch wurde Bischof, dann Kardinal, endlich Papst, und sein Freund deckte immer die Kosten. — Gregor XVI., im Vaticane installirt, eilte durch die Säle nach einem Gemache, in dem ihn sein wahrster Freund erwartete. Nun Fumarolli, rief er, sich an seine Brust werfend, der Himmel hat gesorgt. Verlaßt mich nicht. — Wenn's Noth thut werde ich bei Euch sein.

Während Fumarolli sein Vermögen durch Thätigkeit immer vergrößerte, vergaß er nicht den Freund im Vaticane. Diesem legte er bei einem solchen Besuche zwei Colliers vor. Das eine strahlte von weißen und rothen Diamanten, das andere bestand aus 86 wundervollen großen Perlen. Beide waren die letzten Reste einer kostbaren Sammlung in den Händen einer russischen Fürstin, deren Gatte in Sibirien seine kühnen Theorien betrauerte. Einst hatten diese Diamanten und Perlen in Peterhof, oder in den prachtvollen Sälen des Sommerpalastes bei Petersburg den Glanz der Lüstres überboten. Mit der Besitzerin, die Glanz, Glück, Güter, Familie verloren hatte, kamen sie nach Rom und gelangten dort in die Hände Fumarolli's. Die Schmucksachen haben indeß eine Bestimmung, wie die Menschen. So war es diesen beschieden, 25 Jahre später wieder am Hofe von Petersburg zu leuchten.

Fumarolli fand bei diesem Besuche seinen alten Freund minder traurig. Was giebt's, sagte er, lacht euch nicht das Herz beim Anblick dieser Sterne? — Nein, nein, ich habe Trauer. — Weshalb? — Gregor ging auf die Thür zu, blickte in den Vorsaal, verriegelte die Thür und flüsterte seinem Freunde Worte ins Ohr, die in den Zügen desselben indeß keine Bewegung hervorriefen. Eine Stunde mochte diese gelispelte Unterhaltung beider gedauert haben, als Gregor lauter sagte, als wäre er eine schwere Sorge los: Also ihr reist? — Sicher noch heute Abend! — Die Papiere werden in zwei Stunden bereit sein. In Wien wie in Berlin wird man euch Schwierigkeiten genug machen, indeß ihr seid geschickt. — Seid ruhig und laßt den Himmel sorgen. — Einige Wochen darauf erschien der Freund Gregors in Wien, dann in Berlin. Wenige kannten die Zwecke dieses unscheinbaren Mannes, noch weniger war sein persönlicher Werth bekannt. Mit ihm wanderten die beiden Colliers; aber erst in Berlin wurden sie durch einen Zufall sichtbar. Auf die Nachricht nämlich, daß das Haus Mendelssohn ein kostbares Halsband zum Verkauf anbiete, begab er sich dorthin und entfaltete nach Ansicht des ersteren vor den Augen des alten Mendelssohn die strahlenden Schätze, welche er bei sich trug. Mendelssohn's Entzücken wurde bald von anderen, welche diesen Schmuck sahen, getheilt. Die schönsten Frauen legten sie vor dem Spiegel an oder warfen sich vor dem Tische, auf dem sie standen, auf die Knie. Aber mit einem ansehnlichen Vermögen den Werth derselben zu bezahlen, fand sich hier Niemand. — Fumarolli's Zwecke waren hier bald erfüllt und Gregor vermochte ihn, darauf nach London zu gehen, um dort das Terrain für die Creirung eines Bisthums von Westminster zu sondiren. — Auch dort war das schöne Geschlecht bald von dem Firmament en miniature angezogen, welches der schlichte Mann in der Tasche trug. Der Herzog von Devonshire erwarb die beiden Colliers endlich für seinen Familienschatz, aus dem sie hervorgingen, um am Halse seiner Nichte während der Krönungs-Feierlichkeiten Alexanders II. zu glänzen. Unter allen am russischen Hofe erkannten diese Diamanten nur zwei Augen, die sich bei ihrem Anblicke mit Thränen füllten. Die Fürstin war wieder am russischen Hofe. Alexander hatte ihr die Güter zurückgegeben; aber Glück, Jugend, Schönheit waren dahin. Jetzt sah sie, die bei der Krönung des Kaisers Nikolaus in diesem Schmuck geglänzt, diese Symbole so vielen Glückes und großer Leiden wieder! — Sollte die Ansicht der alten Alchymisten von den Tugenden der Steine wirklich so unrecht sein? Ihre Bestimmung haben sie gewiß.

Fumarolli überlebte seinen Freund, und noch vor acht Jahren traf ich den schlichten Alten in Oberitalien.

Chateauneuf.

[Kardinal Mezzofanti], der berühmte Linguist, welcher 42 Sprachen und darunter dreißig mit größter Geläufigkeit sprach, hat an dem Vorstand des katholischen Seminars zu Mainooth in Irland, Mr. C. W. Russell, einen ausgezeichneten Biographen gefunden. Wir entnehmen dem in London erschienenen Werke folgende Lebensskizze des merkwürdigen Mannes, welchen übrigens die Spottlust der Römer nicht selten „Monsignore Papagallo“ nannte. Mezzofanti ward am 19. September 1774 in Bologna geboren. Seine Eltern waren sehr arm, und trotz der Lernfähigkeit, die er schon als Kind in einer Klosterschule zeigte, würde sein merkwürdiges Talent der Welt vielleicht verloren gegangen sein, befolgte die römische Kirche nicht systematisch den Plan, begabte und lernbegierige Söhne der untern Volksklassen für ihren Klerus anzuwerben. Durch die Verwendung zweier Priester wurde der junge

umgeben von einem flachen Plateau, befindet. Der Felsen ist leicht zugänglich, und obgleich es nicht an Cisternen fehlt, so wird jetzt doch sehr großer Wassermangel herrschen. Die Rebellen aber haben wieder einmal Kanonen und Geld, und werden unseren Truppen möglicher Weise Widerstand entgegensetzen, obgleich ich das kaum glaube. Einem starken Trupp Reiterei gegenüber können sie den Felsen nicht hinabsteigen, und die Sipahis vermeiden es stets, sich in eine Lage zu bringen, aus der kein Entrinnen möglich ist. Sobald diese Vorgänge zur Kunde des Ober-Befehlshabers gelangten, erhielten Sir Hugh Rose's beide Brigaden den Befehl zum Vorrücken. Dem 3. europäischen Regiment, einer Batterie reitender Artillerie und 300 von Meade's Kavalleristen ward gleichfalls Befehl ertheilt, Agra zu verlassen und sich dem vorrückenden Corps anzuschließen. Sir Hugh Rose war krank, und Oberst Napier ward beordert, das Heer von Gwalior zu befehligen. Trotzdem genas Sir H. Rose, wiewohl er zu Kuntsch dreimal vom Sonnenstich heimgesucht worden war, und befindet sich jetzt beim Heere. Man glaubte, dasselbe werde Gwalior am 12. erreichen, was jedoch nicht geschehen ist, da das letzte Telegramm nur besagt, daß der Scindia mit einem Aufgebot von einigen Mahratten zu den britischen Truppen gestoßen war. (Die Wiedereinnahme von Gwalior durch Sir H. Rose ist dem „Times"-Korrespondenten noch unbekannt.) Einige Sipahis fliehen, wie es heißt, nach Kotah, andere nach Bundelkund. Sie werden aber wohl daran thun, derartige Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen. Von unseren Feinden wird immerfort gesagt, ihre Reihen seien furchtbar gelichtet. Wenn wir aber kommen, finden wir, daß sie in großen Haufen umherschwärmen. Der Fall von Gwalior hat hier einen tiefen Eindruck hervorgebracht, da er von der furchtbaren Feindseligkeit des ganzen Militärstandes Zeugniß ablegt. Allgemein glaubte man, dem Scindia werde es mindestens gelingen, seine Leute in Unthätigkeit zu erhalten, und die Zeit neuer Empörungen sei vorüber. Man dachte, wenn diese Menschen nicht treu gegen uns seien, so möchten sie es doch vielleicht gegen ihren eigenen Herrscher sein. Das Herannahen des Nena Sahib verscheuchte sofort diesen Wahn, und zum erstenmale während des Aufruhrs ward ein einheimischer Fürst vom Throne gestoßen, bloß deshalb, weil er mit den Briten sympathisirte. Nena Sahib hat weder Kopf noch Kenntnisse, noch ist er besonders beliebt beim Volke. Trotzdem ist er unser furchtbarster Feind. Er ist der eine Mann, auf welchen sich die Unzufriedenen unbedingt verlassen können. Wenn auch jeder Andere sie verrathen und verkaufen kann, er kann es nicht. Wenn auch jeder Andere einen Vertrag schließen kann, ihm ist es unmöglich. Zwischen ihm und den Engländern besteht eine unübersteigbare Schranke, und kleine Sirdars, die argwöhnisch gegen ihre eigenen Brüder sind, vertrauen dem Nena Sahib. Nächst der Einnahme von Gwalior verursacht die Veröffentlichung der Depesche, welche die auf Audh bezügliche Proklamation tadelt (die viel besprochene, gegen Viscount Canning gerichtete Depesche des Earl von Ellenborough) die größte Aufregung. Die Unpopularität des General-Gouverneurs ist noch immer so groß, wie sie nur je gewesen ist. Trotzdem hat die Veröffentlichung der Depesche das entschiedenste Verdammungsurtheil erfahren. Man betrachtet sie beinahe als einen schnöden Verrath, und von allen Seiten hört man sagen, Lord Ellenborough sei, seit er Indien verlassen, weder klüger noch höflicher geworden. ... Das Preßgesetz ist am 13. Juni erloschen, ohne daß in der gesetzgebenden Rathskammer eine Bemerkung darüber gefallen wäre."

[Am Amur] stehen gegenwärtig 10,000 Russen, die nach irkutsker Berichten bestimmt scheinen, die Peiho-Diversion zu Lande zu benutzen.

[Zum Peiho-Angriff.] Einer Correspondenz der „Times" aus dem Meerbusen von Petscheli vom 17. bis 21. Mai entnehmen wir Folgendes:

„Es sind genau 5 Wochen, seit der russische Dampfer „Amerika" mit dem Grafen Putiatin an Bord sich den Forts an der Mündung des Peiho gegenüber vor Anker legte. Der Schreck, der darob die „himmlischen" Gemüther ergriff, muß nicht wenig gestiegen sein, als Tags darauf der „Furious" (mit Lord Elgin), und „Pique" und „Slaney" (Kanonenboote) eintrafen. In diesem Augenblicke liegen im Fluß und vor der Mündung 29 Kriegsschiffe — 15 englische, 10 französische und 3 amerikanische, so wie 1 russisches. Vier Bevollmächtigte und zwei Admirale haben nun mehr als vier Wochen lang da gelegen, die elenden Erdwerke an der Peiho-Mündung ohnmächtig angaffend; der Schrecken, den unsere Gegenwart anfangs einflößte, ist der Verachtung gewichen, so daß die Himmlischen sich jetzt höhnische Grimassen, Geberden und Ausrufungen gegen uns erlauben, und ihre Flaggen uns trotzig vor den Augen schwenken, zum Schimpf und zum Verdruß derer an Bord des „Nimrod" und des „Cormorant", welche Schiffe nicht weiter als 400 Ellen von den Forts liegen. Ursprünglich kamen die 4 Bevollmächtigten an die Peiho-Mündung in der Absicht, spornstreichs nach Tien-tsin vorzugehen, denn sie dachten, je näher der Hauptstadt, desto besser für die Unterhandlungen. Aber die Kanonenboote, welche Ende März in Shanghai sein sollten, trafen erst am 9. Mai im Meerbusen von Petscheli ein, so daß die Bevollmächtigten sich bei ihrer Ankunft nicht rühren konnten. Diese Verspätung ist sehr zu beklagen. Jetzt sind, nach der Ansicht der Admirale und aller Offiziere des Geschwaders, einige Kriegs-Operationen ganz unumgänglich geworden, um die alliirten Flaggen vor Entehrung zu retten. Was auch immer der Grund sein mag, weder Lord Elgin noch Baron Gros ist ein einzigesmal an's Land gegangen oder hat eine Besprechung mit den Mandarinen nachgesucht, und seit dem 29. wurden Anstalten zum Beginn von Feindseligkeiten getroffen. Und doch ist unbegreiflicherweise noch nichts geschehen. Wie man sagt, erklärten die Admirale, ihre Streitmacht sei zu gering. Wenn man sich erinnert, was die kleine „Nemesis" im letzten Kriege ganz allein ausgerichtet hat, und daß wir diesmal schon 7 Kriegsschiffe über der Barre und 3000 Mann auf der draußen liegenden Flotte hatten, fühlt man sich versucht, die Weigerung geheimen politischen Gründen zuzuschreiben. — Indeß ist soeben an Bord der „Audacieuse" eine Konferenz zwischen den Admiralen und Gesandten gehalten worden, deren Ergebniß die Flotte in bessern Humor versetzt hat; es heißt nämlich, daß der Angriff auf die Forts übermorgen stattfinden und daß unverzüglich nachher eine Bewegung stromauf erfolgen soll.

Den 19. Mai. Heute Nachmittag haben die Kanonenboote mit Schaufelrad-Dampfern und Schiffsbooten voll Matrosen und Schiffssoldaten im Schlepptau die Barre passirt. Das Schauspiel war imposant genug, um unter den tapfern Vertheidigern der Strandbatterien eine nicht geringe Sensation hervorzurufen. Mandarinen zu Roß und zu Fuß bewegten sich, von bannertragenden Soldaten geleitet, von einer Batterie zur andern, dem Anscheine nach Befehle ertheilend. Die Leute reiheten sich einen Mann hoch längs dem steilen Glacis auf, um eine möglichst imponirende Heerschaar darzustellen.

Den 20. Mai. Heute Morgen um 8 Uhr gingen der Kapitän Hall und der französische Flaggen-Kapitän mit einer Parlamentärflagge und mit Briefen von den Gesandten und Admiralen an Tan, worin diesem Letztern zu wissen gethan wurde, daß die Gesandten und Admirale, um mit Sicherheit die Aufsuchung eines gehörig bevollmächtigten Kommissarius fortsetzen zu können, für nöthig fänden, den Forts an der Peiho-Mündung zeitweilig eine andere Besatzung zu geben, weshalb er, der besagte Tan, zwei Stunden Bedenkzeit erhalte, nach deren Ablauf die Forts übergeben werden müßten, oder gestürmt werden würden. Punkt 10 Uhr erhielten die Schiffe das Zeichen, sich in Position zu stellen, und der „Cormorant", dessen Schraube sich einige Minuten lang ungeduldig gedreht hatte, flog dahin wie ein Pfeil vom Bogen. Mit größter Genauigkeit nahm der „Cormorant", das heftige Feuer von den südlichen Forts keiner Antwort würdigend, die ihm angewiesene Stelle ein. Als er aber sein Feuer eröffnete, that er es gehörig. Mit einem einzigen Schuß bedankte er sich bei den südlichen Forts für die ihm geschenkte Aufmerksamkeit, koncentrirte sein Geschütz auf die nördlichen Forts, und bevor sein französischer Succurs herangekommen war, hatte er sie schon beinahe zum Schweigen gebracht. Der „Nimrod", dessen Bewegungen das Säumen der französischen Kanonenboote einigermaßen gestört hatte, empfing inzwischen das koncentrirte Feuer der Südforts, welches Kap. Dew mit Zinsen zurückgab. Obgleich die Chinesen standhaft genug bei ihren Kanonen aushielten, zielten sie zum Glück so schlecht, daß sie sehr wenig Schaden thaten. Obgleich „Nimrod", „Avalanche" und „Dragonne" eine Stunde lang in ziemlich heißem Gefecht waren, verlor der erste nur 1 Todten und 3 Verwundete. Ich habe nichts über den Gesammtverlust der französischen Streitmacht gehört, außer daß 4 Offiziere getödtet wurden. Kurz vor 11 kamen die Admirale vorbei, gefolgt von der Kanonenbootflotte. Die Landung auf der Nordseite erfolgte gegen 11; einige Minuten später wehten die alliirten Flaggen über den Forts, und unsere Schiffssoldaten und Matrosen stürzten in vollem Trab auf ein großes, etwa eine Meile entferntes Infanterie- und Kavallerielager los. Zum Erstenmale in diesem Kriege hatten unsere Blaujacken Gelegenheit, große Reiterhaufen auseinanderzusprengen. Es ist dies eine gymnastische Uebung, an der sie besondere Lust haben. 11¼ Uhr wurden die Chinesen auf der Südseite von den Landungstruppen in Erstauen gesetzt und Hals über Kopf die Batterien räumend, flohen sie quer über die dürre Fläche hinter den Forts, welche alle rasch von den Unsern besetzt wurden, während zahlreiche Plänkler den Fliehenden folgten. Da der Fluß an diesem Punkt eine Halbinsel bildet, auf der die Forts gelegen sind, wurden der „Opossum", „Bustard" und „Stanch" herumgeschickt, um den Feind auf der anderen Seite zu fassen. Aber eine schwere chinesische Batterie, die an der Flußecke auf der Nordseite errichtet war, bereitete ihnen einen heißen Empfang, 2 Mann an Bord des „Bustard" tödtend und 3 verwundend. Sie wurde jedoch rasch zum Schweigen gebracht, und bald befand sich die ganze Halbinsel in unserer Gewalt. Wir haben einen traurigen Unfall zu beklagen, der sich im mittleren Fort begab, nachdem wir es besetzt hatten. Einige mit der Schleifung beschäftigte Franzosen hatten unkluger Weise einige Schanzkörbe in Brand gesteckt, ein Funke flog in eine unbemerkt gebliebene Pulverkammer, und eine Gruppe Umstehender flog in die Luft. Mehrere waren auf der Stelle todt, andere trugen schreckliche Verletzungen davon. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 36. Unser Gesammtverlust ist verhältnißmäßig unbedeutend: 5 Todte und 15 Verwundete, davon wurde einer durch Zufall erschossen und einer in die Luft gesprengt. Erbeutet haben wir 150 messingene Kanonen, die meisten von gewaltigem Kaliber, vorzüglicher Arbeit und nicht über 2 Jahre alt. Der chinesische Verlust ist geringer, als man vermuthen sollte, und beträgt nicht über 100 Mann.

Den 21. Mai. (Von einem anderen Correspondenten der „Times.") „Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Lord Elgin für all den Zeitverlust, bevor es zu diesem entscheidenden Schlage kam, nicht im Geringsten zu tadeln ist; und nur durch fortwährendes Drängen und durch die Drohung, darüber nach London zu berichten, konnten die Admirale bewogen werden, überhaupt etwas zu thun. Den französischen Admiral begreife ich recht gut. Er hat seine Leute in unsern Magazinen ausstaffirt. Sie feuern englisches Pulver und führen englische Büchsen; allein er hat ein „Anliegen" in Cochin-China, wo er seine Vorräthe und Streitkräfte an Mann zu bringen hat, und möchte hier, wo er nur zweite Violine spielt, gern so wenig als möglich thun. Ich will einen Eid darauf schwören, daß jedes alte Weib in England mit unsern Kanonenbooten zur Verfügung schon im April in Tien-tsin hätte sein können und dann binnen einer Woche einen Traktat diktirt hätte. So aber haben wir den Chinesen Zeit gelassen, alle Hilfsmittel von Shantung und Chill auf diesen Punkt zu dirigiren und die Hauptstadt durch die Ankunft von 900 reisbeladenen Dschunken zu verproviantiren, haben uns Schimpf und Beleidigung in Masse zugezogen und dann nur angegriffen, um an der Peiho-Mündung sitzen zu bleiben, wofern uns nicht ein glückliches Ungefähr zum Weitergehen veranlaßt."

Neben diesen Berichten liegen ähnliche in französischen Blättern vor. Fällt es schon in den englischen Berichten auf, wie die franz. Kräfte als „zweite Violine" beschrieben werden, so ist in den französischen Blättern das Umgekehrte noch viel stärker der Fall. Danach sind die Engländer überall zu spät gekommen, und was gethan wurde, thaten die Franzosen.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 31. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Diak. Weingärtner, Diakonus Hesse (Antrittpredigt bei Bernhardin), Pastor Gillet, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Examinand Rüthnick (Christophori), Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorial-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Subsenior Weiß, Examinand Lange (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Kand. Rachner (zu 11,000 Jungfrauen), Pastor Stäubler, Pred. Laffert.

= **Breslau**, 31. Juli. Nachdem seitens der Militär-Behörden festgestellt worden, welche Anzahl von Landwehr-Kavallerie-Uebungs-Pferden für die Landwehr-Kavallerie der 11. Division zu den bevorstehenden Herbstübungen erforderlich wird, hat nun die Versendung der Nachweise von den aus den einzelnen Kreisen zu stellenden Kontingente an die betreffenden Landraths-Aemter stattgefunden, damit die erforderlichen Vorbereitungen für die rechtzeitige Ablieferung der Pferde getroffen werden können. Die Einziehung der Pferde für das 1. schwere Landwehr-Reiter-Regiment soll am 24. August, für die 1., 2. und 4. Eskadron des 4. Landwehr-Husaren-Regiments an demselben Tage, für die 3. Eskadron in Kreuzburg am 20. und für die Landwehr-Eskadron Wohlau am 24. August erfolgen.

§ **Breslau**, 31. Juli. [Zur Tages-Chronik.] In Folge der starken Regengüsse, welche die beiden letzten Tage hindurch anhielten, ist auf dem Hause Messergasse Nr. 11 der Schornstein und die westliche Seite des Hohlwerk-Daches eingestürzt. Das Gemäuer des Schornsteins fiel theilweise in den Kamin des obersten Stockwerks, woselbst ein mit Kaffeekochen beschäftigtes Mädchen leicht beschädigt wurde. Ein bei weitem größerer Theil des Schornsteins schlug auf das Dach nieder und durchbrach die morschen Latten desselben, so daß die ganze westliche Hälfte von Ziegeln entblößt dasteht und nur noch das nackte Gebälk zeigt. Die Trümmer sind theils auf das niedrigere Dach des Nachbarhauses, theils auf den Bodenraum des halbzerstörten Hauses herabgesunken, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Glücklicher Weise war die während der Artillerie-Schießübungen daselbst befindliche Einquartierung auf der entgegengesetzten Seite untergebracht.

Mit Rücksicht auf die neulich mitgetheilten Jagdergebnisse des letztverflossenen Jahres dürfte die Notiz nicht uninteressant sein, daß die meisten Hasen im Kreise Breslau erlegt wurden, nämlich 18,365 Stück, außerdem von den Jagdpächtern der Stadt Breslau 4645 Stück. Dem breslauer Kreise zunächst steht der Kreis Neumarkt mit 16,054 Stück Hasen.

Die Schießübungen des 6. Artillerie-Regiments werden am 2., 3. und 6. August ausgesetzt; dagegen ist Montag den 9. August Nachtschießen, und am 11. August, ebenso wie an einem noch zu bestimmenden Tage zwischen dem 4. und 7. August große Absperrung auf dem Schießplatze bei Karlowitz, weshalb in dieser Zeit jede unvorsichtige Annäherung zu vermeiden sein wird.

Das 1. schwere Reiter-Regiment soll vor dem Abmarsch zur Revue am 24. und 25. August und auf der Rückkehr am 21. September in den Ortschaften Gräbschen, Opperau, Klettendorf, Hartlieb, Neukirch, Gr.-Mochbern und Strachwitz einquartirt werden.

† **Breslau**, 28. Juli. [Rektorats-Kandidaten.] Nach einer Bekanntmachung des königl. Provinzial-Schul-Kollegiums für Schlesien haben nachbenannte Kandidaten die Prüfung **pro rectoratu** bestanden:

1) Der Predigtamts-Kandidat Carl Wilhelm Fleischer,
2) der Kandidat der Philologie Oskar Göppert,
3) der Predigtamts-Kandidat Herrmann Meltzer,
4) der Predigtamts-Kandidat Robert Prätsch.

[Anstellungen und Beförderungen.] Im geistlichen Stande: Kapellan Bernhard Krista in Falkenberg OS. als solcher nach Cattern bei Breslau, Archipresbyterat St. Mauritz. Der bisherige Ober-Kapellan Ludwig Edler an der katholischen Stadtpfarrkirche in Beuthen OS. als wirklicher Pfarrer nach Bujakow, Archipresbyterat Groß-Dubensko. Weltpriester Adalbert Martin in Schömberg als Kapellan an die katholische Stadtpfarrkirche in Schweidnitz, Archipresbyterat Költschen. Weltpriester Eduard Leidgebel in Margareth als Kapellan nach Lindenau bei Münsterberg, Archipresbyterat Patschkau. Kapellan Carl

---

Mezzofanti in den Stand gesetzt, sich den Studien zu widmen, und einmal in diese Bahn geleitet, machte er auch die raschesten Fortschritte. Noch nicht dreiundzwanzig Jahre alt, ward er an der Universität Bologna als Professor der arabischen Sprache angestellt und bald darauf als Priester ordinirt. Als er im Jahre 1798 wegen seiner Weigerung auch nur stillschweigend die Autorität der cisalpinischen Republik anzuerkennen, seine Professur verlor, suchte er das kleine Einkommen von ungefähr 16 Pfd. St. englisch, das er aus zwei geringfügigen Benefizien bezog, durch Privatunterricht zu vermehren, und erhielt sich so bis 1803, wo er zum Hilfsbibliothekar in Bologna ernannt und bald darnach auf die Lehrkanzel der orientalischen Sprachen wieder eingesetzt wurde. Im Jahr 1831 ward er in die Bewegungen verwickelt, welche die Besetzung Ancona's durch die Franzosen herbeiführten; er gehörte damals zu der Deputation, die sich nach Rom begab, um dem Papste Vorstellungen zu machen. In Rom ward er zum Monsignore befördert, 1833 zum Sekretär des Kollegiums der Propaganda, dann auch an Angelo Mai's Stelle zum ersten Custos der Vaticanischen Bibliothek ernannt. Gelehrte, welche die ihm anvertrauten Bücherschätze benutzten, rühmten zwar seine Bescheidenheit und Freundlichkeit, hatten aber zuweilen Ursache, sich über einen gewissen Mangel an Liberalität zu beklagen. Am 13. Februar 1838 erfolgte seine Erhebung zum Kardinalpriester. „Der Akt seiner Einsetzung", erzählt Russel, „war von einem linguistischen Bravourstück begleitet. Eine Deputation von 53 Zöglingen des Kollegiums der Propaganda, alle Nationalitäten umfassend, welche damals in jenem Institut repräsentirt waren, wartete ihm auf, um ihn in ihren verschiedenen Sprachen zu begrüßen. Dem neuen Kardinal schmeichelte das in dieser Begrüßung enthaltene Kompliment und er dankte mit großer Lebhaftigkeit und Geistesgegenwart jedem in seiner Muttersprache." Die politischen Ereignisse, welche die ersten Regierungsjahre Pius' IX. so stürmisch machten, schreckten dann auch ihn, den kränklichen Greis, noch einmal aus seiner Ruhe auf; er folgte dem fliehenden Papst nach Mola di Gaëta und dann nach Neapel, und in der letztgenannten Stadt starb er, mehr an Erschöpfung als Krankheit, am 14. März 1849.

Die größte Brücke der Welt — fünfmal länger als die berühmte Röhrenbrücke über die Menaistraße — wird jetzt über den St. Lorenzstrom in Kanada geschlagen. Sie besteht aus 24 Spannungen von je 242 Fuß, während die Mittelspannung 330 Fuß mißt, somit an und für sich schon eine ganz ansehnliche Brücke vorstellt. Die Auffahrten mit einbegriffen, wird die ganze Brücke ungefähr 9800 Fuß lang und mit ihren Eisenröhren 60 Fuß über dem Fluß zu liegen kommen, der dort eine Geschwindigkeit von 10 englischen Meilen in der Stunde hat. Die Eisenstuben werden zusammen an 10,000 Tonnen wiegen, die auf massiv gemauerten Pfeilern zu liegen kommen. Die Kosten dieses Baues werden ungeheuer sein; aber sie lassen sich nicht umgehen, wenn West-Kanada vermittelst seiner großen Centralbahn mit den Küsten-Staaten Nord-Amerika's bleibend verbunden sein soll.

Ein Pröbchen Matrosenübermuths erzählt man sich in Bremen. „Dieser Tage erhält bei der Abmusterung der Matrosen durch den Wasserschout ein Fahrensmann eine Hundertthalernote der bremer Bank. Er geht mit seinem Schatze zu einer Frau seiner Bekanntschaft, wo ihm oft ein Imbiß gereicht ist, läßt sich ein Schwarzbrotbutterbrot schmieren und legt zwischen die Scheiben seine Hundertthalernote, die er gemüthlich mit dem Uebrigen hinunter ißt, „um doch einmal kostbarer als der König von Hannover gefrühstückt zu haben."

[Die Gallerie von Spitzbuben-Porträts im Hauptpolizeibüreau von New-York] wird, wie der „Globe" meldet, eine feststehende Institution. Zahlreiche Neugierige sprechen täglich auf dem Büreau vor und sehen sich diese Bilder, deren Zahl sich jetzt auf 237 beläuft, mit großem Interesse an. Da jeder von der Polizei eingezogene und bestrafte Spitzbube zu seinem Porträt sitzen muß, so ist die Aehnlichkeit in den meisten Fällen frappant. Das Publikum lernt also durch die Gallerie die Individuen, vor denen es sich in Acht zu nehmen hat, weit besser als durch ein Signalement kennen. Die Gallerie verfolgt aber auch noch einen andern Zweck. Dem Abzukonterfeienden wird bemerklich gemacht, daß, wenn er nach einer gewissen Zeit vollgiltige Beweise beibringen könne, daß er sich gebessert habe und seinen Lebensunterhalt auf ehrliche Weise verdiene, sein Bildniß aus der Gallerie entfernt werden, sofort aber seinen alten Platz in derselben wieder einnehmen werde, wenn die Besserung nicht Stand halte. Dies Reizmittel zu einem neuen Leben hat übrigens erst bei vier Individuen gewirkt, deren Porträts in Folge erwiesener Aenderung des Lebenswandels wirklich beiseite gesetzt worden sind.

[Ein komischer Vorfall] illustrirte die eben geschlossene brüsseler Kirmes. Eine löwener Gesangstafel, die sich von ihrem Versammlungs-Orte **la Tête d'or** nennt, kam auf offenen Wagen in der brüsseler Vorstadt an, als sich auch sofort eine ganze Brigade von Sergeanten auf sie stürzte, während Gendarmen in benachbarten Häusern lauerten. „Geben Sie mir Ihren Kopf!" war die erschreckliche Anrede. Die Löwener verstanden nicht und antworteten in einem Französisch, das nur in dem belgischen Rom wächst. „Den Kopf auf Ihrer meuterischen Fahne! Sie werden doch nicht leugnen, daß Sie mit dem Kopf Orsini's in die Hauptstadt einziehen?" Allgemeiner Fall aus den Wolken. Der Fähnrich versicherte hoch und theuer, der Kopf auf ihrer Fahne sei keineswegs das Haupt Orsini's, sondern der „goldene Kopf" eines Estaminets in Löwen. Die Sicherheitsbehörde that ihre Pflicht und konfiszirte das **Caput mortuum**. Eine rivalisirende Liedertafel, welche nicht so viel Fonds gesammelt hatte, um **in corpore** auf die berühmte brüsseler Kirmes zu ziehen, hatte aus Eifersucht eine telegraphische Depesche nach der Hauptstadt gesandt, worin sie die frechen Tyrannenmörder vom „goldenen Kopfe" denuncirte. Man erzählt sich mit einer gewissen Satisfaktion, der General-Prokurator de Bavay habe die dicke Ente mit Kopf und Flügeln verschluckt, die Fahne liege noch auf dem Parquet in sicherm Gewahrsam.

[Wie ein Invalide einen Serganten heirathet.] Das Auftreten von Französinnen als Soldaten ist so wenig neu, daß der „Moniteur" nach dem „Charantais" aus dem Civilstandsregistern von Angoulême unterm 29. Mai 1776 folgende Stelle mittheilt: „Der Thomas Volbet, Invalide von der Kompagnie des Herrn v. Bourges, hat sich mit Magdalena Maria Anna Antonia Dubuisson, Sergeanten obengenannter Kompagnie, verheirathet."

[Der Riesendiamant aus Laibach.] Die große Fabel von dem Riesendiamanten aus Laibach hat endlich ihre Lösung und endgiltige Aufklärung gefunden. In Wien ward der Diamant von einer Kommission, bestehend aus einem Mineralogen und einem Juwelier, geprüft, und dieselbe entschied, daß der große Stein kein Diamant, sondern ein — Topas sei, schreibt das „Fdbl."

Schreiber in Lindenau als solcher nach Falkenberg OS., Archipresbyterat gleichen Namens. Weltpriester Florian Weinert in Neustadt OS. als Kapellan an die katholische Stadtpfarrkirche nach Naumburg a. Q., Archipresbyterat gleichen Namens. Kapellan Augustin Kleß in Falkenberg OS. als solcher nach Schömberg, Archipresbyterat Landeshut in Schl. — Im Schulstande: Schul-Adjuvant Robert Pendzialek in Zawada als solcher an die kathol. Schule in Poppelau, Kreis Oppeln. Schuladjuvant Franz Gans in Landsberg OS. als solcher nach Uschütz, Kreis Rosenberg OS. Schuladjuvant Michael Sulliga in Zembowitz, als solcher an die kathol. Schule in Bodland, Kreis Rosenberg OS. Schuladjuvant Johannes Hennek in Bodland als solcher nach Zembowitz, Kreis Rosenberg OS. Schuladjuvant Joseph Pyka in Uschütz als solcher nach Radlau, Archipresbyterat Rosenberg OS. Schuladjuvant Johann Postulka in Radlau als solcher nach Bodzanowitz, Kreis Rosenberg OS. Schulamtskandidat Ignatz Nitschke aus Bralin bei Polnisch-Wartenberg als Adjuvant an die katholische Schule in Laskowitz, Kreis Rosenberg OS. Schulamtskandidat Caspar Mirowski aus Schoffczütz als Adjuvant an die kathol. Schule in Landsberg OS., Kreis Rosenberg OS. Schuladjuvant Carl Dronia aus Pawonkau als solcher nach Kamien, Kreis Beuthen OS. Schulamtskandidat Joseph Przybyllok aus Mikultschütz als Adjuvant an die kathol. Schule in Piasecna, Kr. Beuthen OS. Schulamtskandidat Joseph Schultzik aus Lazisk als Adjuvant an die katholische Schule in Zawada, Kreis Ratibor. Schulamtskandidat Emanuel Schultzik aus Rybnik als Adjuvant an die kathol. Schule in Pilchowitz, Kreis Rybnik. Schulamtskandidat Eduard Selzer aus Langendorf als Adjuvant an die kath. Schule in Zborowski, Kreis Lublinitz. Schulamtskandidat Franz Nagel aus Rybnik als Schuladjuvant nach Radlin, Kreis Rybnik. Schulamtskandidat Alexander Nowak aus Oppeln als Adjuvant an die kathol. Schule in Wilcza, Kr. Rybnik. Schulamtskandidat Wilhelm Rosenblatt aus Sodow als Adjuvant an die kath. Schule in Tscheschen, Kreis Polnisch-Wartenberg. Schulamtskandidat Albert Czech aus Pilchowitz als Adjuvant an die kathol. Schule in Lissek, Kr. Rybnik. Schuladjuvant Wilhelm Seiffert in Pilchowitz als solcher nach Schleise, Kreis Polnisch-Wartenberg. Der provisorische Schuladjuvant Aloys Kobsa in Neu-Berun, Kreis Pleß, als wirklicher Schuladjuvant daselbst. Schulamtskandidat Franz Dlugosch aus Leschnitz als Adjuvant an die kathol. Schule nach Plawnowitz, Kreis Gleiwitz. Schuladjuvant Jacob Wicher in Rudzinitz als solcher nach Szczedrzik, Kreis Oppeln. Schuladjuvant Johann Kozlik in Szczedrzik als solcher nach Rudzinitz, Kreis Gleiwitz. Schulamtskandidat Anton Bernatzki aus Groß-Pluschnitz bei Tost als Adjuvant an die kathol. Schule in Mokrolohna, Kreis Groß-Strehlitz. Schulamtskandidat Ignatz Lanczek aus Rybnik als Adjuvant an die kathol. Schule in Lendzin, Kreis Pleß. Schulamtskandidat Rudolph Kraczyrski aus Zawada als Adjuvant an die kathol. Schule in Groß-Gorczütz, Kreis Ratibor. Schulamtskandidat Franz Oquieka aus Trzebetschin bei Sausenberg OS. als Adjuvant an die kathol. Schule in Lowkowitz, Kreis Kreuzburg OS. Schulamtskandidat Eduard Pelka aus Krappitz als Adjuvant an die kathol. Schule in Plania, Kreis Ratibor. (Schles. K.-Bl.)

Jahres-Bericht

über das Kranken-Hospital zu Allerheiligen pro 1857.

(Fortsetzung.)

V. Mit dem Tode endigten folgende Krankheiten:

	Es starben überhaupt	davon in den ersten Stunden
Exanthematischer und Abdominal-Typhus	70	15
Bösartiges Wechselfieber	1	1
Typhöses Puerperalfieber	1	—
Typhöse Lungenentzündung	2	—
Lungenentzündung	28	12
Lungenentzündung der Alten	7	4
Luftröhren-Entzündung (acute)	2	1
Bauchfell-Entzündung mit Rückenmark-Entzündung und Perforation	4	—
Leber-Entzündung mit Gelbsucht	1	1
Gebärmutter mit Bauchfell-Entzündung	1	—
Hirnhaut-Entzündung (chronische)	4	2
Brandigte Kopfrose	2	1
Rothlauf des ganzen Körpers	1	—
Wahre und modifizirte Menschenpocken (Variola und Variolois	29	1
Scharlach	2	1
Convulsionen	1	1
Convulsionen während des Gebärens	1	1
Starrkrampf	1	1
Schlagfluß	17	10
Erstickung durch Kohlendampf und dessen Folgen	1	—
Vergiftung durch Arsenik (Selbstmord)	1	1
Säuferwahnsinn	6	5
" mit einer großen Indigestion	1	1
" mit Lungenentzündung	6	3
" mit Tobsucht	1	1
" mit Unterschenkelbruch	1	—
Zehrfieber nach großen Vereiterungen, Blödsinn und Wahnsinn, veraltete Diarrhöen, Geschwürsformen rc.	40	4
Lungenschwindsucht	141	10
Lungen-Absceß	1	1
Lungenbrand	1	1
Unterleibsschwindsucht	5	1
Hirnhöhlen-Wassersucht	3	2
Allgemeine Wassersucht	30	4
Dieselbe mit organischen Nierenleiden	19	—
Lungen-Oedem	10	3
Gelbsucht mit Convulsionen (Folge einer großen Indigestion)	1	1
Rückenmarkschwindsucht	1	—
Organische Verengung der Speiseröhre	2	—
Desgleichen des Mastdarms	1	—
Organische Herzfehler	16	3
Pulsadergeschwulst der Aorta	3	1
Hirnerweichung nach Blödsinn	3	—
Allgemeine Lähmung	1	—
Lähmung des Herzens	1	1
Krebs des Gesichts	1	—
der Zunge	1	—
des Unterkiefers	1	—
der Speiseröhre	1	—
des Magens	2	1
der Leber	8	—
des Bauchfells	1	—
der Bauchspeicheldrüse	1	—
des Mittelfelles (Medi astinum)	1	—
der Nieren	1	—
des Mastdarmes	1	—
der Gebärmutter und der Eierstöcke	14	—
des Unterschenkels	1	—
Hirnerschütterung mit Wunden	2	2
Bruch des Felsenbeins	1	—
Bruch der Hirnschale mit Wunden	1	—
Hirnschalenbruch	1	—
Bruch der Rippen mit Lungenentzündung	1	—
Bruch der Beckenknochen	1	—
Bruch der Zehen und Starrkrampf	1	—
Bruch des Fußgelenks und Pyämie	1	—
Gesichtswunde und Delirium tremens	1	1
Wunde der Brust	1	1
Quetschung des Unterleibes	1	1
Pyämie nach Amputation	1	—
Allgemeine Verbrennung	2	2
Blasenfistel und Pyämie	1	—
Eingeklemmter brandigter Leistenbruch	1	1
Altersschwäche, theils reiner, theils Folge von Krankheit im höhern Alter	25	4
Summa	547	108

(Schluß folgt.)

P. C. Der Ertrag der Wildsteuer in der Stadt Breslau belief sich im Jahre 1857 auf 4870 Thlr. 4 Sgr., wobei folgende Steuersätze erhoben worden sind: vom Rothwild ohne Ausnahme des Alters und der Stärke 3 Thlr. pr. Stück, vom Dammwild 2 Thlr., vom starken Schwarzwild $1\frac{1}{2}$ Thlr. und vom Frischling 20 Sgr., vom Rehbock 20 Sgr., von Schnepfen und Fasanen pr. Stück 5 Sgr., vom Rebhuhn und vom Hasen 2 Sgr.

[Stand des Gewerbebetriebes im Regierungsbezirke Breslau.] Der Arbeitslohn für die Handwerker und Tagearbeiter ist gestiegen und hinreichende Beschäftigung für die meisten Gattungen vorhanden. Die Bauhandwerker haben sogar vollauf Beschäftigung, so daß oft sogar Mangel an Arbeitskräften sich fühlbar macht. Der Betrieb der Maschinenbauwerkstätten und Eisengießereien hat in erfreulicher Weise zugenommen. Auch die Rübenzuckerfabriken beschäftigen viele Menschen. Eine Maschinen-Flachsgarnspinnerei in Blumenau (Kreis Waldenburg), welche den bestehenden Etablissements dieser Gattung zu Ober-Waldenburg nichts nachgeben wird, ist in der Errichtung begriffen, eben so eine Dachpappenfabrik in Netsche, Kreis Oels. Der Zudrang zur Weberei im Kreise Neurode ist in Folge des guten Verdienstes, welchen dieses Gewerbe gegenwärtig wieder abwirft, fortdauernd wieder sehr bedeutend. Dagegen scheint der Tabaksbau im Kr. Ohlau abzunehmen. Nur die Schifffahrt liegt, in Folge des niederen Wasserstandes, ganz darnieder.

Breslau, 31. Juli. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Einem Justizbeamten aus Festenberg auf der Reise von dort nach Salzbrunn aus einem in Leinwand eingenähten Wäschkorbe und aus einem verschlossenen Koffer nachbenannte Gegenstände: eine schwarze Sammet-Mantille mit ausgebogtem moirée antique und Fransen besetzt und mit weißseidenem Florence gefuttert, eine gebrauchte seidene schwarze Mantille mit Fransen besetzt, ein großer Kragen zu einem Kleide von grauer Wolle mit braunen Streifen und mit rothem Tüftin gefuttert, zwei große, fast noch neue Piquee-Bettdecken, ein weißes Kinderkleid von Linon, ein auf weißem Grunde rosa gepunktes kattunenes Kinderkleid mit drei schmalen Krausen und einer Stufe, ein grün- und schwarzkarrirtes Kinderkleid von Lama, ein kleines Röckchen von gemustertem Mull, daran ein Leibchen von alter Leinwand, ein weißes Leibchen von Mull, am Gurt mit schmalen Spitzen besetzt, ein weißer Herrenrock von Zeug mit weißer Leinwand gefuttert, ein weißleinenes Betttuch, gez. S. S. goth., ein Herren- und ein Knabenhemd, beide F. S. gez., vier Herren-Vorhemdchen, mehrere Kinderchemisets, ein Paar Parchent-Unterhosen mit Leib, sieben Stück Damenstrümpfe, gez. J. R., zwei Paar weiße baumwollene Kinderstrümpfe, ein weißleinenes Taschentuch und mehrere rothgestreifte kattunene Taschentücher, ein altes Stück Glanzkattun mit rothbraunen Blumen auf weißem Grunde und ein Paar neue schwarze Damenzeugstiefeln; Kurze-Gasse Nr. 6 aus einer im Parterre belegenen Wohnstube, durch Eindrücken einiger Scheiben eines Fensters, eine silberne Cylinderuhr mit silbernem Zifferblatt, Werth 16 Thlr.; aus einem unverschlossenen Entree des Hauses Sonnenstraße zum Ritter genannt, zwei Frauenkleider von buntem Kattun, Gesammtwerth 4 Thlr.; Tauenzienstraße 59a, aus gewaltsam erbrochener Bodenkammer, ein Gebett Betten mit blau- und weißgestreiften Inletten und braunkarrirten Ueberzügen, ein Betttuch, gez. C. L. und ein rothbaumwollenes Umschlagetuch mit türkischem Muster, Gesammtwerth 13 Thlr.; Albrechtsstraße Nr. 18, aus unverschlossener Wohnstube, ein schwarzbrauner Tuchrock und ein Paar Frauenschuhe; Gräbschnerstraße Nr. 13, aus einer Hauskammer, mittelst Einsteigens durch das offene Fenster, eine silberne Taschenuhr mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen. (Pol.-Bl.)

Salzbrunn, im Juli. Die amtliche Brunnenliste hebt vom 1. Mai an und zählt bis zum 22. d. M. in 1370 Familien 2249 Personen, davon sind noch anwesend in 572 Familien 820 Personen; diese sammeln sich unter begleitender Musik täglich, auch Sonntags, Morgens von 6 bis 8, Abends von 5 bis 7 Uhr, um das Heilwasser zu schlürfen, das perlend die Najade klar und frisch aus ihrer reichen Schale beut. Jeder genießt nach seinem Bedürfnisse die ihm vorgeschriebene Portion Gläser und ergeht sich dabei in den anmuthigen Anlagen des zwischen mäßigen Höhen sich hinziehenden Thales. Der Sonntag, als der Glanzpunkt jeder Woche, hat, während dieses günstigen Sommers vorzugsweise, eine Unzahl vergnügungs- und erholungslustiger Besucher aus der Nähe und Ferne herbeigelockt, welche in dichtgedrängten Massen von den Grafenkronen an bis zu den Hirtenstäben herunter durcheinander wirbeln und quirlen. Die spottwohlfeilen Extrazüge von Breslau vollenden die gesellige Ueberschwemmung. Am 25. d. M. begegneten dem Ref. gegen Abend binnen einer reichlichen halben Stunde zwischen den beiden Kirchen und den Brunnen mehr denn ein halbes Hundert Wagen mit Heimkehrenden, mehr denn einer wohl mit beinahe einem Viertelhundert geputzter und vergnügter Sonntagsleutlein besetzt. — Zu den anerkennungswerthen Vorzügen des lang sich hinstreckenden Dorfes gehört auch die, für alle Badeorte zu empfehlende Einrichtung, daß die Brunnen-Inspektion durch ein alphabetisches Verzeichniß der jeden Tag noch vorhandenen Gäste sich in den Stand gesetzt hat, jedem Anfragenden augenblicklich Namen und Wohnung genau nachzuweisen. Sie thut es mit musterhafter Schnelligkeit und Humanität. Eine Unzahl dieser, einem großen Theile nach mit ebenso viel Bequemlichkeit als Geschmack erbauten Wohnungen tragen den Titel „Hof" an der Stirn. Da ihre etwa monatsweise wechselnden Inwohner möglichst oft und lange nach ärztlichem Rathe in ein reines Luftbad sich setzen sollen, so sind die meisten Vorplätze vor den Häusern in allerliebste Gärtchen verwandelt, deren zierliche Veranden und Lauben, jede die Nachbarin in Comfort und Geschmack wo möglich überbietend, nicht umsonst zu Früh- und Abendstück einladen. Auch an viele Hinterhäuser schließen noch Gärten sich an. — Das Theater ist freilich noch immer, äußerlich anzuschauen, eine schlichte hölzerne Bude. Doch war um die Wende des Jahrhunderts die im Bade zu Lauchstädt noch armseliger, in welcher die weimarische Truppe vor Göthe und Schiller die neuen Kunstwerke des Letzteren versuchsweise über die Bretter schreiten ließ. Den Ruhm eines wohlfeilen Eintrittspreises (Parterre 5 Sgr. rc.) und zusagender Dekoration wird der jetzt eben hier nicht unlöblich spielenden Reißland'schen Gesellschaft Niemand absprechen können. E. a. w. P.

§§ **Schweidnitz,** 30. Juli. [Zur Saison.] Die heiße trockene Witterung im voriger und zu Anfang dieser Woche ist der Abhaltung von Konzerten außerordentlich günstig gewesen. Es verging daher fast kein Tag, wo nicht derartige Vergnügen entweder in den Gärten der Vorstädte oder des benachbarten Dorfes Kletschkau angekündigt wurden, selbst sogenannte italienische Nächte wurden annoncirt. Zur Abhaltung der für gestern Nachmittag in Liebichs Garten von einer Konzertgeberin aus Berlin angekündigten musikalischen Abendunterhaltung war das Wetter nicht einladend; denn gestern und heute regnete es den größten Theil des Tages und die Temperatur hat sich so merklich abgekühlt, daß es gerathen erscheint, sich beim Ausgehen mit warmer Kleidung zu versehen. Vor der Hand besorgen wir übrigens nicht, daß es zu viel geregnet habe, denn das Erdreich war in Folge der heißen Tage schon wieder sehr ausgetrocknet und Wassermangel zu besorgen gewesen. Für die Roggenernte, über deren Ertrag sich Referent kein sicheres Urtheil zutraut, war die Witterung ausnehmend vortheilhaft, und ist schon immer der Umstand, daß die Getreidepreise in den letzten Wochen wieder herabgegangen sind, als ein Argument dafür anzunehmen, daß wir nicht das Schlimmste für die nächste Zukunft zu fürchten haben. Dagegen sind die Preise für die Butter statt im Fallen im Steigen begriffen und man befürchtet, daß dieselben, je näher die Zeit des Manövers rückt, das sehr nahe unserer Gegend stattfinden wird, noch mehr in die Höhe gehen werden. Die Butter gilt jetzt schon mehr als sie in den letzten Theuerungsjahren gegolten hat, und so viel ist wohl gewiß, daß, da der Sommer schon zu weit vorgerückt ist, die jetzt günstigere Witterung nicht mehr so sehr auf die Vegetation einwirken kann, daß man hoffen könnte, der Futtermangel werde sich in dem Maße, als es wünschenswerth erscheint, dadurch beheben. — Von manchen Seiten, und besonders von Landwirthen, an deren patriotischer Gesinnung man wohl nicht zweifeln kann, wie es ein renommirtes berliner Blatt gethan, sind besonders in der Zeit der anhaltenden Trockenheit Bedenken gegen die Abhaltung des Manövers erhoben worden; vom materiellen Standpunkte wird von Vielen der Vortheil ins Auge gefaßt, den die Konzentrirung der Truppen auf einige Zeit für den Verkehr und das Geschäftsleben bringe. Auch in unserer Stadt und Umgegend wird ein bedeutender Theil von Truppen kantoniren und es werden bereits die ernstlichsten Maßregeln für die Unterbringung derselben getroffen. Man hofft, es werde in dieser Zeit uns außerdem wieder manche Abwechselung in musikalischen Genüssen geboten werden. — Die freiburger Stadtkapelle, welche zu Anfang des Sommers mehrere Konzerte in Liebichs Garten abgehalten hatte, scheint hier nicht gerade vortheilhafte Geschäfte gemacht zu haben, was Referent daraus folgert, daß dieselbe die musikalischen Unterhaltungen nicht weiter fortgesetzt hat. — Dramatische Vorstellungen in französischer Sprache, die in voriger Woche von durchreisenden Franzosen angekündigt waren, konnten wegen Mangel an lohnender Theilnahme seitens des Publikums nicht stattfinden.

μ **Landeshut,** im Juli. Nachdem wir bei sehr milder Temperatur im Laufe des Monats mit mehr oder weniger starken Gewitterregen beglückt worden sind, hat die Landschaft bei uns ein freudigeres Bild gewonnen; die Wiesen prangen im frischesten Grün, auf den Kleefeldern treiben die Stöcke neue Keime, die Kartoffeln wachsen und blühen, daß es eine Lust ist, ja selbst Sommer-Getreide, wie Gerste und Hafer, haben sich in den Schooßbalken so erkräftiget, daß die Furcht einer Mißernte so ziemlich beseitiget ist. Auf die Preise der Cerealien hat dieser günstige Witterungswechsel den Einfluß geübt, daß sie wieder billiger geworden sind, bei Fabrikaten merkt man aber davon bisher noch nichts, denn Mehl, Brot und Weizenwaaren haben sich weder im Preise ermäßigt, noch hat sich deren Gewicht gehoben. In der Kolbeschen Brotbäckerei ist zwar der Preis des Gebäcks um eine geringe Kleinigkeit herabgesetzt worden, aber über dessen Qualität hört man viele Klagen, denn das dazu verwendete Mehl geringster Sorte wird noch so stark mit Sauerteig gemischt, daß es für Personen mit schwachem Magen gar nicht genießbar ist. Dadurch kommt der Verbrauch des Bäcker Fischerschen Brotes aus Gottesberg immer mehr in Aufnahme; auch seine weizenen Backwaaren haben sich in der ganzen Umgegend schon lange einen solchen Ruf erworben, daß er nicht immer den Bedarf zu stillen vermag.

Die Fleischpreise sind die bisher bekannten geblieben, ob auch Hornvieh, namentlich, von den Fleischern zu bedeutend niedrigeren Preisen, wie früher, acquirirt wird, weil viele Landleute aus Furcht vor Futtermangel, die Bestände zu verringern bemüht sind.

Für Butter muß man pro Pfund 8—9 Sgr., für das kleine Quart Milch 8 Pf. zahlen; das sind doch unerhört hohe Preise, und dabei keine Aussicht, daß sich das Verhältniß wieder einmal ändern dürfte, denn es ist ein bekannter Erfahrungssatz, daß, wenn dergleichen Artikel nur erst einmal in die Höhe getrieben worden sind, der Landmann gar nicht daran denkt, sich wieder in billigere Preise zu fügen.

Mit dem Bau der Durchlässe und Brücken auf der neu angelegten Straße von hier nach Schmiedeberg ist begonnen worden. Die Absteckung zeigt, daß von hier über Schreibendorf nach Haselbach die möglichst geradeste Richtung genommen wird, um somit wenigstens einigermaßen wieder das gut zu machen, was man auf der Strecke von Haselbach über Dittersbach bis auf den Paß verabsäumt hat, dessenohngeachtet wird die neue Chaussee wahrscheinlich die Zahl von drei Meilen erreichen, währenddem die alte nur 2¼ Postmeile beträgt. Ob es auch bei ganz günstiger Witterung möglich werden dürfte, diese Chaussee noch in diesem Jahre dem Publikum zu eröffnen, wird die Zukunft lehren, vorläufig ist noch nicht einmal die letzte Decke auf der bereits fertigen Strecke aufgefahren.

Ich erwähnte in meinem letzten Berichte der, unsere Vorstadt durchlaufenden Telegraphenlinie, und knüpfe daran die Bemerkung, wie wünschenswerth es für den Ort wäre, eine Station zu erlangen, damit der hiesigen Geschäftswelt wenigstens einstweilen ein rasches Beförderungsmittel zur Benutzung zu Gebote stehe. Die Erfüllung dieses Wunsches ist nicht mit einem Opfer von Kosten verknüpft, zu deren Wiedererstattung der Geschäftsverkehr unseres Kreises keine Aussicht böte, wenn nämlich wie andern Ortes in dem der Linie nahe gelegenen Postgebäude das Telegraphenbüreau eingerichtet und einer der Herren Postbeamten, natürlich gegen angemessene Remuneration, vermocht würde, die Annahme und Abfertigung der Depeschen zu übernehmen. Mögen die städtischen Behörden und Korporationen der wichtigen Angelegenheit die verdiente Aufmerksamkeit schenken und geeigneten Orts die einleitenden Schritte thun, damit nicht schließlich der verhängnißvolle Ruf erschallt: zu spät!

Mit der vor vierzehn Tagen erfolgten Konfirmation der jungen evangelischen Christen, welche zum erstenmal das heilige Abendmahl genossen, haben auch die großen Ferien an unserer höheren Bürgerschule begonnen. Die wenigen Lehrer, deren Stellung so beschaffen ist, daß Ausflüge, ohne erhebliche Opfer zu bringen, gemacht werden können, benutzen diese Zeit zu dergleichen. Ueberhaupt ist jetzt die Frequenz der Vergnügungsreisenden ungemein groß, 40—50 Personen mit der Tagespost von Freiburg nach Hirschberg passiren beinahe täglich den Ort, so daß unser Posthalter trotz seines vielen Gespanns, oft noch in die Verlegenheit geräth, fremde Hilfe zu acquiriren. Aber dessenohngeachtet geht die Beförderung stets schnell und regelmäßig von statten und dabei so sicher und zuverläßig, daß Unfälle noch niemals vorgekommen sind, obwohl die Passage nach Schmiedeberg für schwer beladene, hohe Postwagen so mancherlei Schwierigkeiten bietet.

ρ **Münsterberg.** Die Väter der Stadt sind veranlaßt, wieder einen starken Griff in den Kommunal-Seckel zu thun, indem der große Markt durchgängig neu gepflastert und die Rinnsteine auf neuere und bessere Art angelegt werden. Es war dieses ein längst gefühltes Bedürfniß. Ferner ist von den Stadtverordneten beschlossen worden, da wir hier einer Promenade gänzlich entbehren, daß in dem der Kommune gehörigen Walde eine neue Restauration, Kolonnaden und geräumige verdeckte Lauben zu Tanz und Konzerten angelegt werden sollen, welches löbliche Unternehmen von den Bewohnern der Stadt und Umgegend mit Freuden begrüßt worden ist, denn wenn auch mehrere hübsche Gärten und Schankwirthschaften in der Nähe vorhanden sind, so genügen diese dem Spaziergänger, der ein weiteres Ziel sucht, durchaus nicht.

Vorigen Sonntag wurde das hier übliche Armbrustschießen wieder auf dem Exercierplatze der Garnison abgehalten, welches leider durch plötzlich eingetretene schlechte Witterung sehr gestört wurde. Der Regen ergoß sich in Strömen und erweichte den Putz der schönen Damen, so wie die gewonnenen Herzen von Pfefferkuchen im Augenblick; leider waren nicht genügend geräumige Buden vorhanden, um die Masse der versammelten Vergnügungslustigen aufnehmen zu können. Es war ein Bild des Schreckens! — Die fashionablen Herren verwendeten alle Kräfte nach oben, um das Umdrehen der Schirme zu verhindern, und die armen krinolirten Damen kämpften nach unten, indem der Wind die weitausgespreizten Kleider in Luftballons aufzublasen suchte.

Münsterberg, welches im vorigen Jahrhundert oft spottweise Finsterberg genannt wurde, wird mit jedem Jahre freundlicher und belebter; es fehlen hierher nur große Etablissements, als Fabriken rc., wodurch der Verkehr und der Wohlstand gehoben würde. Die Stadt hat ein prächtiges und großes Gebäude, das frühere Seminar, billig zu verkaufen, dieses würde sich zur Anlegung einer Tabak-, besonders Cigarrenfabrik vorzüglich eignen, es fehlt nur ein Unternehmer. Früher wurde viel Tabak hier gebaut, der aber durch den ohlauer verdrängt wurde; wäre eine Fabrik in Münsterberg, so würde sich der Anbau wieder finden.

Touristen, die Münsterberg berühren, werden freundlichst aufmerksam gemacht, die eben blühende große Sammlung von Fuchsien bei dem Kunstgärtner Augspach und die schönen Nelken bei dem Kaufmann Schubert, die schon seit 40 Jahren einen Ruf haben, doch ja zu besuchen, die Herren sind stets bereit, ihre Pfleglinge den freundlichen Besuchern zu zeigen.

Die Feldfrüchte dürften weit und breit nicht so gesund und reichlich tragend vorgefunden werden, als wie in unserem Kreise, und der Roggen befindet sich bereits unter der Sichel. Weizen, Gerste und Hafer versprechen gleichfalls eine gesegnete Ernte, so wie die Kartoffeln, die dieses Jahr in doppelter Menge angebaut worden sind. An Aepfeln wird es fehlen; dagegen wurde ein Ueberfluß an Kirschen von auswärtigen Händlern in großer Masse aufgekauft, wodurch der Preis eben nicht sehr herunter kam. Birnen und Pflaumen wird es in Menge geben, doch sind die welschen Nüsse in Moschwitz mißrathen, worüber die Münsterberger aber nicht böse sind, da sie ohnedem genug andere Nüsse zu knacken haben.

R. **Aus dem Kreise Groß-Strehlitz,** 30. Juli. Gegenwärtig regnet es hier sehr stark und, wie es scheint, ist dies der so heiß ersehnte Landregen. Derselbe kommt immer noch zur rechten Zeit besonders aber auf Wiesen, Kartoffeln und Rüben. Die Roggener.. ist bereits hier im Kreise beendet, und größtentheils ist auch Weizen und Gerste vom Felde geräumt. Die Berichte über den Ertrag der Ernte sind ziemlich zufriedenstellend und, wie man vernimmt, besser als

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 353 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 1. August 1858.

(Fortsetzung.)

man wirklich hoffte. Am 6. August ist große Pferdegestellung, um Pferde für das große Manöver, für welches der Kreis 50 Stück zu gestellen hat, zu entnehmen und pro Pferd und Tag 1 Thaler zu bezahlen. — Ueber der Chaussee zwischen Groß-Strehlitz und Salesche (es ist ungefähr eine starke Meile) wird schon seit zwei Jahren gebaut und dieselbe ist immer noch nicht fertig. Woran dies liegt? —

△ **Loslau**, 30. Juli. Se. Excellenz, der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien, Frhr. v. Schleinitz ist gestern Vormittag 10 Uhr aus Rybnik kommend und von dem Direktor des Waisenhauses zu Poppelau, Reg.- und Schulrath Polomsky, sowie noch von einigen andern Waisenhausbeamten begleitet, bei uns eingetroffen und im hiesigen Schlosse abgestiegen. Nach etwa zweistündigem Aufenthalte bei dem Herrn Oberst v. L'Estocq, Besitzer der Herrschaft Loslau, wurde die Reise — an welcher von hier aus auch unser Herr Bürgermeister Schmeer Theil nahm, — fortgesetzt und zwar zunächst nach Nieder-Jastrzemb, wo der Herr Oberpräsident das dortige Salzbohrloch in Augenschein nahm und sich auch überzeugte, daß die entdeckte Quelle in der That einen sehr starken Salz-Gehalt habe. Von da aus fuhr Se. Excellenz nach dem nahe gelegenen österreichischen Bahnhofe Petrowitz und dann auf der wien-krakauer Bahn bis nach dem Stationsorte Dscheditz, wo eine Equipage bereit stand, welche Se. Excellenz aufnahm und nach Pleß brachte. Auf der Tour von Dscheditz nach Pleß wurde noch die neu entdeckte Salzquelle bei Gotschalkowitz (plesser Kreises) besichtigt. Vom Bahnhof Petrowitz ab war Se. Excellenz nur noch von dem Herrn Reg.- und Schulrath Polomsky begleitet.

Vorgestern gegen Abend hatten wir nach vorangegangener mehrtägiger, sehr drückender Schwüle wiederum ein ziemlich starkes Gewitter, begleitet von einem mehrstündigen fruchtbaren Regeen, welcher aber namentlich den Kartoffeln auf sandigem Boden höchst wohlthuend gewesen. — Seit gestern Abend (also schon über 20 Stunden) regnet es ununterbrochen und ziemlich stark, so daß diejenigen sich freuen können (und deren sind die meisten), welche ihren Roggen schon in den Scheuern haben.

Wenn auch das Getreide auf den Wochenmärkten seit 14 Tagen wieder bedeutend heruntergegangen, so kommt dies doch denen noch nicht zu Gute, welche in Betreff ihrer Mehl-Einkäufe auf die Höker angewiesen sind, da diese sich noch immer beinahe dieselben hohen Preise, wie zur Zeit der Dürre, als das Getreide in fortwährendem Steigen war, zahlen lassen.

△ **Proskau**, 30. Juli. In diesen Tagen herrschte in unserem Orte ein Leben, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen war. Die Gasthöfe konnten all' die Fremden nicht beherbergen, welche in herrschaftlichen Equipagen und per Dampf hierher geeilt waren. Den Grund dazu gab die Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins. Die dabei angekündigten interessanten Vorträge, noch mehr aber die drei aus England verschriebenen Mähmaschinen, die geprobt werden sollten, hatten in der Umgegend viel Aufsehen gemacht. Leider wurde die letztere Hoffnung vereitelt, weil die Maschinen nicht eintrafen. Indeß hatte der hiesige Maschinenbauer eine derartige Maschine gefertigt, und zwar nach dem ausgezeichneten Cormikschen Systeme, nach welchem die Maschinen mit selbstthätiger Ablegevorrichtung versehen sind. Vier Pferde und ein Kutscher sind nur nöthig, um das Ganze in die nöthige Thätigkeit zu versetzen, sonst keine Menschenhand. Ein großes schaufelförmiges Rad biegt das Getreide um, drückt es an das sägenartige Messer; dieses schneidet es ab, drei Wellen erfassen das Abgeschnittene und legen es nach der Seite auf den Stoppel. Diese Maschine mähte zur größten Zufriedenheit in $1\frac{1}{2}$ Stunden vier Wagen, schönen, gleichen Stoppel zurücklassend.

Das königliche Ministerium sendete in diesen Tagen eine ähnliche Maschine als Geschenk an die hiesige Lehranstalt, die zwar nur zwei Pferde, aber vier Menschenhände erfordert, einen Kutscher und einen Abraffer, der auf dem Kasten der Maschine sitzt und mit einem Rechen das abgeschnittene Getreide von der Maschine abstößt.

Drei Maschinen, dem Cormik'schen Systeme angehörig, sind nun ebenfalls, vom landwirthschaftlichen Vereine auf Aktien verschrieben, angekommen und wurden sofort zusammengestellt. Es wird nunmehr eine Versammlung ausgeschrieben werden, um alle vorhandenen fünf Maschinen auf einmal arbeiten zu lassen. Diese Versammlung soll in den nächsten Tagen stattfinden.

Was unsere Felder anbetrifft, so stehen sie jetzt besser. Kartoffeln und Rüben lassen nichts zu wünschen übrig, was für unsere Gegend das Beste ist. Der Centner Heu kostet bei uns 2 Thlr. 15 Sgr., da die Wiesen durch den Sonnenbrand zu viel gelitten haben.

(Notizen aus der Provinz.) Warmbrunn, 29. Juli. Bestimmt eingegangenen Nachrichten zufolge, wird in den ersten Tagen des künftigen Monats Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich (Wilhelm Ludwig) von Preußen hierselbst zu einer vierwöchentlichen Badekur eintreffen und Höchstseine Wohnung im Bruchmannschen Hotel de Prusse nehmen. Jeder offizielle Empfang ist verbeten.

Jauer. In der am 19. d. M. stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der bisherige Stellvertreter des Vorsitzenden, Hr. Strafanstalts-Direktor Baron v. Stangen, zum Vorsitzenden und Hr. Rechtsanwalt Pohler zu dessen Stellvertreter erwählt. Letzterer hat die Wahl abgelehnt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen**, 30. Juli. [Das Schloß Kozmin. — Revolutionäre Umtriebe.] Die königliche Regierung hat vor Kurzem das gänzlich verödete und zum Theil in Trümmern liegende alterthümliche Schloß in Kozmin in der Absicht angekauft, um dasselbe restauriren und zu einem evangelischen Schullehrerseminar, an dem es dem hiesigen Regierungsbezirk bisher noch immer fehlte, einrichten zu lassen. Dies Schloß nebst dem zu demselben früher gehörig gewesenen, sehr ausgedehnten Güterkomplex war ursprünglich im Besitz der Familie Gorka, später der Familie Weiher, noch später (unter dem König Johann Sobieski) der Familie Przyjemski und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Fürsten Sapieha. Zu Anfang dieses Jahrhunderts, unter der südpreußischen Regierung, kam dasselbe in den Besitz des preußischen Feldmarschalls von Kalkreuth, dessen Söhne sich aber nur kurze Zeit in demselben behaupteten. Der zum Schlosse gehörige Güterkomplex wurde auf Antrag der Gläubiger sub hasta verkauft und von der königlichen Regierung erstanden, die denselben während der Verwaltungsperiode des Oberpräsidenten Flottwell parzellirte und die einzelnen Parzellen an Kolonisten verkaufte. — So unglaublich es klingt, so ist es dennoch wahr, daß der in London bestehende polnische Revolutionsbund (bekanntlich eine Sektion der polnischen demokratischen Emigration) gegenwärtig wieder alle Anstrengungen macht, um in den ehemals polnischen Landestheilen eine Revolution zu reorganisiren. Der Beweis dafür liegt deutlich vor in einer Masse von Exemplaren eines von dem gedachten Revolutionsbunde erlassenen, von den Vorstehern desselben, Popowski und Abycht, unterzeichneten „Aufrufes an die Polen", die Vorbereitungen zu einer allgemeinen polnischen Revolution zu treffen, die vielen polnischen Bewohnern unserer Stadt und Provinz aus verschiedenen Orten per Post zugeschickt und von diesen aus eigenem Antriebe an die Polizeibehörden ausgeliefert worden sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 34. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter:

Nr. 4922 den allerhöchsten Erlaß vom 7. Juni 1858, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Nordwalde im Kreise Steinfurt bis zu der münster-glanebrücker Staatsstraße; unter

„ 4923 den allerhöchsten Erlaß vom 7. Juni 1858, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee im Kreise Neuhaldensleben des Regierungsbezirks Magdeburg von Ummendorf über Wefensleben und Belsdorf bis zur magdeburg-helmstedter Staats-Chaussee bei Alleringersleben; unter

„ 4924 den allerhöchsten Erlaß vom 30. Juni 1858, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Oberwilden über Mittel- und Unterwilden nach Salchendorf im Kreise Siegen, Regierungsbezirk Arnsberg; und unter

„ 4925 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Statuten der unter der Firma: „Aktien-Gesellschaft Helios zur Gewinnung von Mineralöl, Paraffin &c." mit dem Domizil zu Dortmund errichteten Aktien-Gesellschaft. Vom 30. Juni 1858.

P. C. Nach § 95 der Verordnung vom 3. Januar 1849 kann Niemand in einer Sache Geschworener sein, in welcher er nach allgemeinen gesetzlichen Vorschriften als Richter nicht würde mitwirken können. Der letztere Fall tritt nach § 141 Th. II. Tit. 2 der allgemeinen Gerichts-Ordnung und den §§ 145, 146 Tit. 18 Th. II. des allgemeinen Landrechts ein, wenn der Geschworene in offener Feindschaft mit dem Angeklagten sich befindet. Es fragt sich, ob entschieden vorgefaßte Meinung gegen den Angeklagten ein dem vorigen gleichstehendes Hinderniß für den Geschworenen abgiebt? In einem neuerdings vorgekommenen Falle, welchen das Archiv für Strafrecht mittheilt, hatte ein Geschworener vor seinem Amtsantritt angeblich die Aeußerung gethan: „wenn er Geschworener werde, so müsse der Angeklagte verurtheilt werden, und solle es ihm selbst den Hals kosten." Der Angeklagte hatte auf diesen Umstand hin die Nichtigkeitsbeschwerde begründet. Das Ober-Tribunal hat die letztere zurückgewiesen. Jene Aeußerung, wird in den Gründen ausgeführt, dokumentire noch keine „offene Feindschaft" im Sinne des Gesetzes, da hierzu gerichtliche Anschuldigung grober Verbrechen, verübte Thätlichkeiten gegen das Leben oder die Gesundheit, ehrenrührige Schmähungen und Prozesse über einen beträchtlichen Theil des Vermögens gehören. Daß aber aus jener Aeußerung so viel erhelle, daß der Geschworene mit vorgefaßter Meinung sein Amt angetreten habe, könne das Verfahren nicht ungiltig machen, da der von dem Geschworenen geleistete Eid die Annahme nicht aufkommen läßt, daß er, selbst wenn er vor der beginnenden Verhandlung von Vorurtheilen befangen gewesen wäre, diesen nicht entsagt haben sollte, wenn ihn der Verlauf der Untersuchung eines Anderen belehrt hätte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau**, 29. Juli. [Zum Seidenbau. — Die Krankheit der Seidenraupen.] Der dies Jahr vertheilte Jahresbericht des berliner Seidenbauvereins enthält einen recht interessanten Bericht über die Krankheit der Seidenraupen, welchen Herr Professor Dr. Lebert zu Zürich unter Mitwirkung des Prof. Frei und Prof. Städeler geliefert hat. Die jetzt aufgetretene Krankheit ist verschieden von der früher in Italien herrschenden Muscardino calcino, auf und in der Raupe wucherte ein Pilz Botrytis Bassiana; die jetzige Krankheit hat verschiedene Namen: Etisie (Frankreich), Gattina (Italien), Atrofia contagiosa &c.; ersterer Name, Etisie (Schwindsucht), scheint der richtigere zu sein. Der Pilz, welcher die jetzige Seidenraupe tödtet, wird von Prof. Nägeli Nosema bombycis (Krankheit der Seidenraupe), von Prof. Lebert Panhistophyton ovatum genannt. Er gehört zu den Schizomyceten. Die Krankheit äußert sich folgendermaßen: Bis nach der vierten Häutung bleibt die Raupe scheinbar gesund, alsdann, gerade wo die Freßlust beginnt, nimmt sie ab, wird gelb, die Oberfläche zeigt zahlreiche gelbbraune bis ins dunkelschwarze gehende Flecken, welche gruppenweise stehen, schrumpft zusammen und stirbt, oft spinnt sie 1 bis 2 Tage und stirbt dann in dem unvollendeten Kokon; selten verpuppt sie sich, noch seltener kriecht sie als Schmetterling aus und auch da noch zeigen sich die Spuren der Krankheit auf den Flügeln, welche verkrüppelt sind und auf den sich wie auch auf verschiedenen Theilen des Körpers schwärzliche Flecken vorfinden. Unter den Flügeln erblickt man ebenfalls schwarze Flecken, zuweilen eigenthümliche, fast blasenartige variköse Erweiterungen der Flügeladern, welche beim Anstechen eine dunkle Flüssigkeit zurücklassen. Das Blut der kranken Raupen ist geringer und die Färbung gelbbräunlich, klebriger und dichter, und beim Eintrocknen pechartig. Diese schwarzen Flecken nun, welche sich auf der Raupe zeigen, sind Pilze und so klein, daß wie Prof. Lebert sagt, in einer Stecknadelkopf großen Anschwellung der Spinndrüse allein über 20,000 jener vollständigen Parasyten enthalten sind. Millionen können also in einer Raupe vorkommen. Wie dieser Krankheit abzuhelfen ist, kann nur Hypothese sein; dafür sprechen alle Epidemien. Die Broschüre ist sehr interessant.

Wien, 30. Juli. [Oesterreichische Nationalbank.] Nach dem Bankausweis vom 29. Juli beläuft sich der Silbervorrath auf 107,289,085 fl., der Banknotenumlauf auf 382,066,133 fl.; ferner sind ausgewiesen die eskomptirten Effekten mit 701,174,491 fl., Vorschüsse auf Staatspapiere 76,958,800 fl., die fundirte Staatsschuld mit 51,991,044 fl., die Staatsgüterschuld 148,000,000 fl., Pfandbriefe in Umlauf 18,857,400 fl., Werth der Bankgebäude 17,420,198 fl. — Im Ausweise vom 1. Juli waren ersichtlich: Silbervorrath 105,183,645 fl., Banknotenumlauf 375,803,178 fl. Im Uebrigen sind die Veränderungen unerheblich.

Stettin, 30. Juli. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen fest, loco 85pfd. gelber 70 Thlr. bez., auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. August-September 71 Thlr. Gld., pr. September-Oktober $72\frac{3}{4}$—73 Thlr. bez. und Brief, pr. Frühjahr 76 Thlr. bezahlt.

Roggen anfangs niedriger bez., schließt fester, loco 77pfd. 45—$45\frac{1}{4}$ Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Juli und Juli-August $45\frac{1}{4}$—$45\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. August-September $45\frac{1}{4}$—45—$45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., pr. September-Oktober 46 Thlr. bez. und Gld., pr. Oktober-November 47 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 49 Thlr. bez. und Br.

Gerste pr. September-Oktober 69/70pfd. pommersche 42 Thlr. Br., schlesische 43 Thlr. Br., pr. Oktober-November $42\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Hafer pr. September-Oktober 47/50pfd. mit Ausschluß von preußischem und polnischem $32\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rübsen ohne Umsatz.

Rüböl wenig verändert, loco $15\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, $15\frac{1}{4}$ Thlr. Brief, pr. August-September $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. September-Oktober $15\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Oktober-November $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Leinöl inkl. Faß $13\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß $18\frac{1}{4}$ % bez., pr. Juli und Juli-Aug. 18 % bez., pr. August-September 18—$17\frac{7}{8}$ % bezahlt und Br., 18 % Gld., pr. Septbr.-Oktober $17\frac{3}{4}$ % bez., pr. Oktober-November 18 % bez. und Gld., pr. Frühjahr $17\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{4}$ % bezahlt, $17\frac{1}{2}$ % Gld.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: — W. Weizen, 2 W. Roggen, — W. Gerste, 2 W. Hafer, — W. Rübsen.

Bezahlt wurde für Weizen 66—70 Thlr., Roggen 45—48 Thlr., Gerste 35—38 Thlr., Rübsen 94—98 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 28—30 Thlr. pr. 26 Scheffel.

Stettin, 30. Juli. [Börse im Schützenhause.]

Baumöl corfuer auf Lieferung $14\frac{3}{4}$ Thlr. bez., malagaer 15—$14\frac{11}{12}$ Thlr. transf. bezahlt.

Thran berger 21 Thlr. verst. bezahlt. (Ostsee-Z.)

† **Breslau**, 31. Juli. [Börse.] Ultimo-Regulirungen bewirkten auch heute eine geschäftslose Börse, nur für österr. Kreditaktien wurden bessere Preise bewilligt, denn es mangelte an Kassenstücken. Im Allgemeinen war die Stimmung matt. Fonds unverändert. Darmstädter 94 Br., Credit-Mobilier $116\frac{11}{12}$—117 bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 104 Gld., schlesischer Bankverein 80 bezahlt und Gld.

§§ **Breslau**, 31. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas ruhiger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli $42\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $42\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., August-September $42\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober $43\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 44—$43\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 44—$43\frac{1}{4}$—$43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Frühjahr 1859 46—$46\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Rüböl matter; loco Waare 16 Thlr. Br., pr. Juli 16 Thlr. Br., Juli-August 16 Thlr. Br., August-September 16 Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 16 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember — —, April-Mai — —.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. Juli $8\frac{7}{12}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $8\frac{7}{12}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, August-September $8\frac{7}{12}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $8\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $8\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Der Lieferungspreis für Roggen ist auf $42\frac{1}{4}$ Thlr. und für Spiritus auf $8\frac{7}{12}$ Thlr. von der Kommission festgesetzt.

⚓ **Breslau**, 31. Juli. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte haben sich die Preise sämmtlicher Cerealien in guten Qualitäten auf gestrigem Standpunkte fest behauptet; die Zufuhren waren gut, am reichlichsten von Roggen, der in den mittlen und geringen Sorten nur zu billigeren Preisen begeben werden konnte.

Weißer Weizen ...	78—82—87—92 Sgr.	84 Pfd. neues Gewicht = 90 Pfd. altes.	nach Qual. u. Gewicht.
Gelber Weizen ...	75—80—84—87 „		
Brenner-Weizen ...	70—72—74—75 „		
Roggen	53—55—57—59 „	83 Pfd. neues Gewicht = 89 Pfd. altes.	
Gerste	42—44—47—49 „	70 Pfd. neues Gewicht = 75 Pfd. altes.	
Hafer	38—40—42—44 „	50 Pfd. neues Gewicht = 54 Pfd. altes.	
Koch-Erbsen	70—75—80—85 „		
Futter-Erbsen	56—60—64—67 „		

Oelsaaten waren nur mäßig zugeführt und holten letzte Preise. Winterraps 115—120—125—130 Sgr., Winterrübsen 120—125—128—130 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flauer; loco und pr. Juli-August 16 Thlr. Br., SeptemberOktober 16 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 16 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco $8\frac{3}{4}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben und guten Qualitäten war auch heute zu bestehenden Preisen guter Begehr.

Rothe Saat $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$—17 Thlr.	nach Qualität,
Weiße Saat 17—19—22—24 Thlr.	der Zoll-Ctr. zu 100 Pfd.

An der Börse wurde in Roggen zu niedrigeren Preisen Mehreres gemacht; Spiritus ziemlich unverändert bei geringem Geschäft. — Roggen pr. Juli, Juli-August und August-September $42\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober $43\frac{1}{2}$—$43\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 44 Thlr. bezahlt, November-Dezember $44\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 ist $46\frac{1}{2}$—$46\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco $8\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Juli, Juli-August und August-September $8\frac{1}{2}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $8\frac{3}{4}$—$8\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $8\frac{1}{2}$ Gld.

L. **Breslau**, 31. Juli. Zink geschäftslos.

Wasserstand.

Breslau, 31. Juli. Oberpegel: 12 F. 1 Z. Unterpegel: — F. 3 Z.

§ § **Breslau**, 30. Juli. Hr. L. Seliger, Inhaber der permanenten Industrie-Ausstellung hierselbst, hat, so eben von einer Reise aus dem Süden zurückgekehrt, ein für Kretschmer, Brauer und Weinhändler höchst nützliches, neu erfundenes Instrument mitgebracht, das bereits in Oesterreich patentirt und schon in großer Menge durch einen spekulativen Engländer für Amerika angekauft ist. Es ist der sogenannte Ventilations-Spund, welcher den Zweck vertritt, das Explodiren aller jener Fässer und sonstiger wie immer gestalteten kleineren und größeren Gefäße zu verhüten, in denen Flüssigkeiten enthalten sind, welche durch Entwickelung von Kohlensäure oder andern expandirenden Gasen die Gefahr der Explosion herbeiführen, was im Allgemeinen bei allen Biergattungen vorzugsweise dann der Fall ist, wenn dieselben dem Konsumenten bei warmer Jahreszeit eingekellert werden. Diesen Zweck vertritt der Ventilations-Spund mit doppeltem Ventile. Für jene Flüssigkeiten, welche keine Explosions-Gefahr für die Gefäße herbeiführen, in denen sie verschlossen sind, genügt der einfache Ventilations-Spund mit bloßem Einzungsventil ohne Sicherheitsventil. Das Einzugsventil muß stets dann aufgesetzt werden, wenn der Hahn zum Zapfen aufgesteckt ist; hierdurch fällt dann jede nöthige Vorsicht von Seite des Kellermeisters oder Kellners weg, indem Lager oder Einschlag bei Weinen, oder Hefe bei Bieren nicht mehr in die Höhe gehen und sonst nichts zu thun ist, als daß der Ventil-Spund in dem Baile des Fasses stecken bleibt, bis dasselbe ausgeleert ist.

Hr. Seliger hat Exemplare jeder Größe nebst gedruckter Nutzanwendung zur Ansicht und zum Verkauf ausliegen; der Preis variirt von 10 Sgr. bis 5 Thlr. In Oesterreich ist der große Vortheil des Fabrikats bereits allgemein anerkannt.

Eisenbahn-Zeitung.

[Ueber die Verpflichtung der Eisenbahn-Gesellschaften zum Ersatz des durch die Eisenbahn verursachten Schadens] sind vom k. Obertribunale vor einiger Zeit zwei Erkenntnisse ergangen, welche die aufgeworfenen Zweifel nach zwei Richtungen hin erledigen. Im ersten Falle handelte es sich um eine Privat-Eisenbahn-Gesellschaft. Dieselbe ließ, behufs der Ueberbrückung eines Flusses für den Schienenweg, eine Verpfählung in dem Flusse anlegen. Auf diese Verpfählung gerieth ein mit Steinkohlen befrachteter Kahn, scheiterte, ging unter, und der Steuermann fand in den Fluthen seinen Tod. Der Eigenthümer des Kahnes, zugleich Vater des Steuermannes, klagte gegen die Eisenbahn-Gesellschaft auf Schadenersatz, indem er behauptete, daß dieselbe die Schuld dieses Ereignisses trage, weil sie weder den Bau der Brücke durch öffentliche Bekanntmachung zur Kenntniß des schifffahrttreibenden Publikums gebracht, noch durch Aufstellung von Signalflaggen das richtige Fahrwasser bezeichnet habe, so daß die Führer der Fahrzeuge die nicht sichtbaren Pfähle im Wasser vermeiden konnten. Der Kläger berechnete seinen Schaden, einschließlich des Begräbnisses seines Sohnes, auf 1242 Thaler und beantragte die Verurtheilung der Gesellschaft zur Zahlung derselben. Die verklagte Gesellschaft machte den Einwand, daß das Versehen einem ihrer Sachverständigen abheimfalle, und daß sie für das Versehen desselben nicht aufkommen könne. Dieser Einwand wurde vom ersten Richter anerkannt und der Kläger deshalb angewiesen, auf seine Appellation verwarf der zweite Richter den Einwand jedoch und verurtheilte die Gesellschaft zum Ersatze des in einem besonderen Verfahren zu ermittelnden Schadens. Die verklagte Gesellschaft legte die Revision ein, dieselbe wurde jedoch vom k. Obertribunal zurückgewiesen, weil § 14 des Eisenbahn-Gesetzes die Gesellschaft zur Einrichtung und Unterhaltung aller von der Regierung für nothwendig befundenen Anlagen verpflichte, § 25 ibid. den Eisenbahn-Gesellschaften die Verpflichtung zum Schadenersatz auferlege, woraus sich ergebe, daß die Gesellschaft als solche zur Verantwortung gezogen werden könne und müsse. — In dem zweiten Falle wurde ein Arzt bei seiner Rückfahrt von einem Krankenbesuche außerhalb seines Wohnortes durch Zusammenstoß zweier Züge dergestalt beschädigt, daß er, da ihm die Hüfte gequetscht worden, genöthgt war, 20 Tage lang das Bett resp. das Zimmer zu hüten. Die Eisenbahn-Gesellschaft hatte sich bereit erklärt, die Kurkosten zu ersetzen, der Arzt war indessen hiermit nicht zufrieden, schätzte seinen Schaden, da er verhindert war, seine Praxis auszuüben, auf 3 Thlr. täglich, und verlangte auch diese von der Direktion erstattet. Er stützte diesen Anspruch auf § 25 des Eisenbahngesetzes, welcher die Gesellschaften für allen Schaden, welcher bei der Beförderung auf der Bahn an den auf derselben beförderten Personen entstehen, verpflichtet. Die Eisenbahn-Verwaltung, eine königliche, hielt sich hierzu nicht verpflichtet, weil das Eisenbahngesetz nur auf Privat-Gesellschaften Anwendung finden könne. Der erste Richter verwarf diesen Einwand, der zweite Richter adoptirte ihn indessen als richtig und erkannte auf Abweisung des Klägers. Der Kläger legte gegen diese zweite Entscheidung die Nichtigkeitsbeschwerde ein, und das k. Ober-Tribunal hat dieselbe für begründet erachtet, indem es ausführte, daß das Eisenbahngesetz nicht nur eine Verordnung für Privat-Gesellschaften sei, sondern sich objektiv und allgemein als ein Gesetz über Eisenbahn-Unternehmungen ankündige.

Sprechsaal.

□ Das Kräuter-Memorial vom 24. März 1708.

Ein Beitrag zur Geschichte der Salvator-Kirche.

Der Gegenstand dieser für die kirchlichen Verhältnisse Breslaus wichtigen Urkunde ist die hiesige Salvatorkirche — vormals Neubegräbniß — von den Meisten jetzt noch Kräuterkirche genannt. Auf der Rückseite des Titels des gedruckten Memorials ist die nähere Bestimmung desselben in folgender Weise angegeben:

„Eine Nud (Note) an Ihro Exzellenz den kgl. schwedischen Herrn **Plenipotentiarium** Freiherrn von Strahlenheim, von sämmtlichen evangelischen Kräuter-Gemeinden **in causa religionis** bei der kaiserlichen hochansehnlichsten Exekutionskommission in Vortrag zu bringen übergebene **Memorialia.**"

Der Mittheilung des Inhalts und Zweckes dieser Urkunde dürften wohl einige Erinnerungen an eine so denkwürdige Zeit, wie für das protestantische Schlesien der Anfang des 18. Jahrhunderts war, einige Bemerkungen in Bezug auf jenes Memorial voran zu schicken sein.

Dem gräuelvollen, unseligen dreißigjährigen Kriege hatte der westfälische Friede 1648 ein Ende gemacht. Hatte derselbe auch nicht für ganz Schlesien segensreiche Erfolge, so war er doch für die Hauptstadt und die Fürstenthümer Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg und Oels sehr vortheilhaft. Unserm Breslau gewährte er die völlig ungestörte Religionsfreiheit, und setzte es in den Genuß des bekannten Majestätsbriefes von 1609 und des augsburgischen Religionsfriedens von 1555 aufs Neue ein; ingleichen machten die Bürgen für Aufrechthaltung des westfälischen Friedens, die evangelisch-kirchlichen Verhältnisse Breslau's sich zu einer wichtigen Angelegenheit: Schweden und Kursachsen insbesondere nahmen Breslau's sich sehr an. Das gewaltsame Verfahren des österreichischen Hauses in den schlesischen Erbfürstenthümern gegen die evangelischen Vasallen und Unterthanen in den Jahren 1653, 54 und 68, u. f., so wie die Hartnäckigkeit des kaiserlichen Friedenskongresses, verkürzte die Fürstenthümer Glogau und Sagan u. A. in der freien Religionsübung sehr; auch schien unter Kaiser Leopold I., dem eifrigen Beschützer der Jesuiten, insbesondere in den Jahren 1702—7 dem evangelischen Breslau die Sonne der ungestörten Religionsübung wieder unter zu gehen. Sie strahlte aber wieder aufs Neue in voller, beglückender Klarheit hervor, als am 22. August (1. September) 1707 zu Alt-Ranstädt in Sachsen zwischen Joseph I. und Karl XII., dem Erretter des evangelischen Schlesiens, der Vertrag geschlossen wurde, der für Breslau insbesondere ein neues leuchtendes Gestirn am Himmel der Wahrheit wurde. Der erste aus 11 Abschnitten bestehende Artikel dieses Vertrages setzte die Provinz in den vollen Genuß des osnabrück-münsterschen Friedensschlusses und befestigte die freie evangelische Religionsübung. Da sandte denn nun Karl XII. den Henning Freihern von Strahlenheim als seinen Bevollmächtigten im Jahre 1708 nach Breslau, einen Mann, dessen Gedächtniß ganz Schlesien immerdar hochzuhalten die bedeutendste Veranlassung hat. Dieser große und staatskluge Minister war gleich ergeben der Sache seines Königs, wie der evangelischen Lehre, er führte die ihm aufgetragenen Geschäfte mit Berücksichtigung aller Interessen, durch Klugheit, Energie und Würde zu dem erfreulichsten Ende. Die zwischen ihm und den kaiserlichen Bevollmächtigten, nämlich zweien Grafen Schaffgotsch, dem Grafen von Schlegenberg — Landeshauptmann zu Breslau — und dem Lange von Kranichstädt angeordneten Zusammenkünfte, in denen man sich mit Vollziehung und Ausführung der Alt-Ranstädter Konvention beschäftigte, nahmen am 9. Januar 1708 ihren Anfang. Der Schriften wurden viele unter vielerlei Namen gewechselt. In jener Zeit nun fand sich die Gemeinde der Pflanzgärtner veranlaßt, dem schwedischen Bevollmächtigten von Strahlenheim das erwähnte Memorial im Interesse ihrer Kirche zu überreichen.

Sie baten darin um Schutz und um seine Verwendung bei den kaiserlichen Kommissarien bezüglich ihrer Religions- und Gewissensfreiheit, brachten eine Erweiterung der Gerechtsame ihrer Kirche in Antrag, die besonders in Gleichstellung ihrer Kirche mit der zu Elftausend Jungfrauen in Rücksicht auf die einzelnen **actus ministeriales** oder Parochialfunktionen, bestehen sollte; außerdem petitionirten sie, um „die Predigten der evangelischen Wahrheit desto füglicher abwarten, und der heil. Sakramente theilhaftig werden zu können, um Anschaffung richtiger Kirchstellen, und verpflichteten sich zuletzt, im Falle der Erfüllung ihrer ausgesprochenen Bitten, sich als Pfarrkinder **vel quasi**, gebührend zu verhalten, und **praestanda** zu prästiren willigst zu deferiren."

Es blieb indeß einstweilen in Ansehung der Salvatorkirche bei dem früheren Verhältnisse, sei es aus dem Grunde, daß die Exekutions-Kommission sich nicht für kompetent erachtete, in Religionsbeziehungen Evangelischer zu deren eignen Kirchen Entscheidungen zu treffen, oder weil, wie zu vermuthen, der Widerspruch des Rathes von Breslau für begründet erachtet wurde.

Das Kräuter-Memorial hatte für die nächste Zeit nur die Folge, daß dem Mittagsprediger 1707 aufgegeben wurde, bis Nachts sein Domizil vor dem Thore zu nehmen.

In der Folge erhielt die Kirche unter Friedrich II. 1746 die Erlaubniß zur Verrichtung der **actus ministeriales**, gleich wie bei andern Pfarrkirchen, jedoch mit der Einschränkung, daß nur die eigentlichen Kräuter, aber nicht auch die andern unter ihnen wohnenden Insassen ꝛc., hierher eingepfarrt sein, sondern letztere sich zur Maria-Magdalenenkirche halten sollten.

Was die Salvatorkirche selbst betrifft, mögen folgende kurze Notizen dem Interesse, welches von der Einwohnerschaft dem Schicksal resp. dem vielbesprochenen Retablissementsbau derselben zugewendet wird, gewidmet sein.

Die Kirche war nach und nach entstanden. Anfangs war dieser Platz ein Acker, welchen der Magistrat 1318 kaufte, und daraus einen Begräbnißplatz für Fremde und Arme machte; 1541 ward er mit einer hölzernen Planke umschlossen, 1561 für die zu haltenden Leichenreden und Begräbnißfeierlichkeiten daselbst eine Kapelle erbaut, und letztere 1568 vollendet; aus dieser entstand eine wirkliche Kirche, welcher man den Namen Salvator- auch neue Begräbnißkirche gab. Im Jahre 1574 wurde sie am 3. Oktober durch **M. Ambrosius Moibanus jun.** für den sonntäglichen Gottesdienst eingeweiht, und 1577 vom Magistrat dem gemeinen Almosenamte zur Unterhaltung der Armen geschenkt.

1582 erhielt die Kirche ihren ersten Thurm und Glocken, 1609 wurde sie erweitert, und 1610 ein neu vergoldeter Knopf, Kreuz und Fahne aufgesetzt, und in ersteren eine Schrift von Erbauung der Kirche nebst anderen Urkunden gelegt. Nach dem westfälischen Frieden wollte man sich 1653 katholischerseits dieser Kirche, so wie der Pfarrkirche zu XIM. Jungfrauen, bemächtigen, denn man glaubte, der kaiserlichen Deklaration d. d. Regensburg den 7. Mai 1654 geradehin entgegen, die Friedensbedingungen blos auf diejenigen Kirchen beschränken zu dürfen, welche sich in den Mauern der Stadt befänden. Sie war ein Jahr geschlossen, mußte aber demnächst den Evangelischen wieder zurückgewährt werden. 1757 wurde wegen der Kriegsumstände der Thurm abgetragen, nach dem Friedensschlusse aber ein neuer erbaut, und 1768 den 2. Juni durch Aufsetzung des Knopfes und der Fahne vollendet.

Wie wir hören, sind die städtischen Behörden jetzt in Berathung bezüglich des Retablissements der 1854 durch Feuer zerstörten Kirche, und der Feststellung der zur diesfälligen Beitragspflicht heranzuziehenden Verbände getreten, und dürfte die nächste Zeit, in Bezug hierauf wohl Aufschlüsse und Mittheilungen von offizieller Seite liefern.

Das ehemalige Schweidnitzer-Thor zu Breslau.

Es dürfte nicht uninteressant sein, einige historische Notizen über die Oertlichkeit und Umgebungen desjenigen Stadttheiles, welcher merkwürdiger Weise den in anderen großen Städten gemachten Erfahrungen folgt, daß letztere nämlich sich meistens nach Süd-Ost erweitern und nach dorthin an Ausdehnung zu gewinnen streben. — Insbesondere sei des, den älteren Breslauern noch in Erinnerung gegenwärtigen Schweidnitzer-Thores hier gedacht.

Breslau ward schon früh befestigt, und hatte folglich schon zeitig seine Thore und Umwallungen. Boleslaus III. — **distortus** — befestigte die Stadt um 1130, und versah dieselbe mit äußeren Schutzmitteln gegen das Andrängen der wilden Feindeshorden. Unter Herzog Heinrich III. fing man 1260 an, die innere Stadtmauer zu bauen, wovon noch einige Ueberreste vorhanden; diese umfaßte damals auch die Thore, welche später weiter hinausgerückt wurden, gleichwohl aber ihre Namen behielten.

In dieser Art erging es auch dem Schweidnitzer-Thor, so daß eigentlich im Laufe der Zeiten mehre Thore dieses Namens existirten. Das erste war unstreitig dasjenige, welches am rechten Ufer der Ohlau auf der Schweidnitzerstraße, in der Gegend des jetzigen Marstalls und Korn'schen Hauses stand. Wahrscheinlich ward es 1260 erbaut; es hatte zwei abgesonderte Thore oder Schwibbogen, welche sehr lange standen, denn erst am 22. September 1750 wurde einer derselben abgetragen, und 1792 der zweite Thurm und Bogen weggenommen. Zwischen diesem Thore und der Ohle war ein Raum, weil man die Thore früher nie nahe an den Fluß setzte; die Brücke über die Ohlau war hölzern und wurde erst 1520 massiv ausgeführt.

Die Erweiterung der Stadt, jenseits der Ohlau, womit 1342 angefangen wurde, machte neue Mauern und Thore nothwendig; mit Errichtung derselben scheint man jedoch langsam zu Werke gegangen zu sein, denn erst 1387 wurden die Stadtmauern an der Barbarakirche und am Ketzerberge erbaut, welche beide in ihren Enden sich an das damalige Schweidnitzer-Thor anschlossen. Von letzterem, welches von der nahe gelegenen **Corporis-Christi**-Kirche — auch das Leichnams-Thor genannt wurde, waren zu Anfang unseres Jahrhunderts nur noch der Thurm und Bogen vorhanden, und auch diese Reste nebst den daran stoßenden kleineren Gebäuden unterlagen behufs Erweiterung der Schweidnitzerstraße dem Abbruch.

Zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts, als die Befestigungskunst durch die kriegerischen Ereignisse nothwendiger Weise sich entwickelte, fand man, daß eine blos mit Mauern und Thürmen versehene Stadt gegen Geschütze nicht hinlänglichen Widerstand leisten könne; man folgte daher dem Beispiele anderer Städte und führte außerhalb der Mauern Wälle und Gräben auf. Es würde zu sehr in die Fortifikations-Geschichte Breslau's eingreifen, wenn hier mehr von der Befestigung angeführt würde, als dasjenige, was gerade das Schweidnitzer-Thor betrifft. Nach dem Beschlusse des Rathes sollte auch das letztere zeitgemäßer befestigt, Wälle aufgeführt und die Mauern geschützt werden, hierbei aber die Zwingermauer freibleiben; man zog die Befestigungslinie weiter nach dem Felde zu, machte einen Winkel gegen das Stadtthor und schüttete vom Thore in der Linie der Mauer den Wall auf, schloß hierdurch aber die Kirche und das Konventhaus des Stiftes **Corporis Christi** von der Befestigung aus. Ob nun der Rath dem Stifte den Antrag gemacht, die Gebäude des letzteren mit in den Festungsrayon zu nehmen, oder ob die Kommende selbst hiervon die Nothwendigkeit eingesehen, kann mit Gewißheit nicht festgestellt werden, nur soviel ist bekannt, daß am 24. April 1526 der Kommendator Vincenz Scholz, der Prior Michael Mergener und der ganze Konvent zum heil. Leichnam die 20 Mark Geld, die sie jährlich von der Stadt an Zins erhielten, zum Bau und zur Befestigung abgaben, damit die Kirche und das Konvents-Gebäude auf dem Kreuzhofe in die Festung mit eingezogen wurden. In Folge dessen wurde ungefähr in der Lage und Richtung der jetzigen Brücke ein Wall und eine Streichwehre geschüttet. Das in späteren Zeiten an dieser Stelle erbauete Thor, wegen dessen Baues am 10. April 1690 ein Rathspatent erschienen, war eines der schönsten in Breslau, zwar ohne Thurm, jedoch mit zierlichen Portalen. Ueber dem Hauptbogen, nach der Feldseite zu, war der Name Jehova in einer Sonne ausgehauen, darunter der kaiserliche Doppeladler, der in seinen Fängen die Inschrift:

Felix sub Jove Caesar, sub Caesare Bresla

hielt. Unter dem Adler befand sich das breslauer Stadtwappen mit dem Wahlspruch:

Fideliter obsequic.

Dieses Thor kostete — nach alten Bauamtsrechnungen —, ohne die Marstallfuhren in Anschlag zu bringen, über 13,500 Thlr. So stand dies Thor lange, ohne die geringste Veränderung; doch ist anzuführen, daß, als die preußischen Truppen am 10. April 1741 von der Stadt Breslau Besitz nahmen, dieses Thor wegen einer Brückenreparatur gesperrt war, und daß man ein Kommando, nach Bemächtigung und Einnahme des Nikolai-Thores, von dort über den Wall sandte, welches bei dem Schweidnitzer-Thore die dortige Wache entwaffnete und so auch von diesem letzteren Besitz nahm. In früheren Zeiten, und nach dem Berichte der Geschösser — von 1577 — ward das Schweidnitzer-Thor von den Bürgern besetzt, und zwar speziell von den Mälzern, Senklern, Hutmachern und Drechslern. Die Veränderungen in der Befestigung dieses Thores mit Bastionen, Wällen, Gräben, Ravelins können, als zur Militärgeschichte gehörig, hier übergangen werden, nur mag erwähnt werden, daß nach Besitznahme der Stadt 1807 von den damaligen französischen Machthabern bei Demolirung der Festungswerke der Plan gemacht wurde, die Wälle in dieser Gegend wegzunehmen, die Festungsgräben auszufüllen, und so eine gerade Straße bis über den Schweidnitzer-Anger zu führen. Späterhin wurden von Seiten des Rathes, und nachdem die Festungswerke durch Kabinets-Ordre vom 9. Juli 1812 der Stadt übergeben worden, die nöthigen Anstalten getroffen, in derjenigen Richtung, welche die Linie der geradesten Straße, von der Kirche zum Herzen Jesu — der Jesuiten- oder Universitätskirche — bis zu dem Tauenzien-Denkmal angab, die neue Straße weiter zu legen. Das innere Portal des Schweidnitzer-Thores, sowie der einer freien offenen Aussicht und der Erweiterung der Straße entgegenstehende, auf einem gewölbten Bogen ruhende Gang von der Kommende **Corporis Christi** bis zu deren Kirche wurden in den J. 1814 u. 1815 niedergerissen, und auf diese Art, nach Abbruch des Wacht- und Accisehauses eine breite und bequeme Passage hergestellt, die mittelst der neuen massiven Brücke, die Stadt mit dem Schweidnitzer-Anger verband.

Diese Brücke ist in solidem Styl angelegt und beträchtlich breiter als die frühere hölzerne. Die beiden Cylinderöffnungen, welche über dem Bogen der Breite nach durchgehen, waren damals, wenigstens bei unseren schlesischen Brückenbauten noch neu. Der Baumeister Richter brachte sie zuerst bei einer großen Brücke von 3 Bogen zu Weimar 1653 an. Nächst dem Ansehen der Leichtigkeit dienen diese Oeffnungen vorzüglich zur Entlastung des Bogens von dem zu großen Drucke, welcher durch dieselben, nach ungefährer Berechnung, bei dieser Brücke um gegen 700 Ctr. vermindert wird.

Bei der königlichen Universität findet am 3. August die herkömmliche Feierlichkeit nicht um 10, sondern um **11 Uhr** statt.

[889] **Dr. Elvenich,** z. Z. Rektor.

Verlobungs-Anzeige. [912]
Als Verlobte empfehlen sich.
Helene Lampe.
Heinrich Klose.
Bremen. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [911]
Auguste, verw. Tischlermeister **Sehrwald.**
W. Preuß.

Die heut Früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Klara,** geb. **v. Meichsner,** von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit statt besonderer Meldung an: [927]
Dr. **Luchs.**
Breslau, den 30. Juli 1858.

Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Flora,** geb. **Simon,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzeige. [937]
Breslau, den 31. Juli 1858.
M. J. Pringsheim.

In der verflossenen Nacht verschied hierselbst der königl. Kreisrichter Herr **Bauer.** Wir bedauern den Verlust eines biederen, pflichtgetreuen Kollegen, der mit anerkennenswerther Ausdauer, ungeachtet seiner mehrjährigen körperlichen Leiden, seine Berufspflichten eifrig erfüllte. [814]
Waldenburg, den 30. Juli 1858.
Die Mitglieder des königl. Kreis-Gerichts.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat mir den, mich betroffenen Brandschaden unter der liberalsten Auslegung der Versicherungs-Bedingungen auf so humane Weise vergütigt, daß ich mich gedrungen fühle, dies hiermit öffentlich anzuerkennen. [816]
Ojas bei Liegnitz, den 29. Juli 1858.
Oswald Heinke, Freiguts-Besitzer.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonntag, den 1. August. 30. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper in 5 Akten mit Tanz von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Raoul, Hr. Reer, herzogl. sachsen-koburg-gothaischer Kammersänger, als Gast.)

Montag, den 2. August. 31. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Erstes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Döring.** Zum ersten Male: **„Der Kopist."** Schauspiel in einem Akt, nach dem Französischen des H. Meilhac von G. Hitl. (Pernet, Hr. Döring.) Hierauf, neu einstudirt: **„Das Liebesprotokoll."** Lustspiel in drei Akten von Bauernfeld. (Bankier Müller, Hr. Döring)

Sommer-Theater im Wintergarten.

Sonntag, den 1. August:

Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung (Anfang 4 Uhr). Extra-Vorstellung zum 2. Abonnement. **„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben."** Lustspiel ist 2 Akten von C. A. Görner. Hierauf: **„Eine Nacht in Salzbrunn."** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Julius. (Lord Nothingnix, Hr. Julius, vom k. k. privil. Karl-Theater in Wien, als Gast.)

II. Vorstellung (Anfang 7 Uhr). **„Der politische Zinngießer."** Vaudeville in 2 Aufzügen, nach Holberg's Idee von G. F. Treitschke.

Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Konzert der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.

Eine kupferne Kühl-Maschine nebst Plumpe ist zu verkaufen: Oderstraße Nr. 6. [932]

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 6 des Vereinsblattes wird ausgegeben und enthält: Programm für die Haupt-Versammlung in Leipzig und Berichte über die Versammlung zu Görlitz und über das Jahresfest des Zweigvereins zu Landeshut.

Die königl. Post-Anstalten nehmen noch Bestellungen auf den 9. und 10. Jahrgang, 1857 und 1858, zu 5 Sgr. an. [806]

Gewerbe-Verein.

Die Excursion nach Oberschlesien für Mitglieder des Vereins findet unter Leitung des Herrn Berghauptmann Dr. **v. Carnall** den 12. bis 14. August statt. Erster Tag: Früh Abfahrt nach Gleiwitz; von da zu Wagen: Gleiwitzer Eisengießerei, Zabrze mit Einfahrt in die Kohlenwerke, Donnersmarkhütte, Koaks-Anstalten, Königshütte. — Zweiter Tag: Nach Kattowitz, Zinkwalzwerk, Hohenlohe-Hütte, Fanny-Brandfeld, Laurahütte, Beuthen, Scharleygrube, Tarnowitz. — Dritter Tag: Friedrichshütte, Zawadzki-Werk, Malapane, Oppeln — Breslau. — Ungefähre Unkosten pro Person 30 Thlr. Angeld zur Vorausbestellung der Wagen, bei der Unterzeichnung zu erlegen: 10 Thlr. Einzeichnung zur Theilnahme beim Schatzmeister des Vereins, Herrn Kaufmann G. Becker, Albrechtsstraße 14, 1 St. Schluß der Liste: Freitag 6. August 6½ Uhr Abends. [815]

Der Vorstand. v. Roux.

Im Bureau der Unterzeichneten sollen Mittwoch den 4. August d. J., Vormittags 11 Uhr, zwei Stück Rübenschneidemaschinen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
[801] **Oberschlesische Eisenbahn. Güter-Expedition.**

Die königliche Versuchsfeld-Verwaltung zu Proskau

empfiehlt zur Herbstbestellung:

holländischen Riesen-Raps (vorzügliches Saatgut), Preis 6 Thlr. pr. Scheffel, spanischen Doppel-Roggen, Schilfroggen, probsteier Staudenroggen, Johannistags-Roggen, archangler Roggen, eldenaer Bastard-Roggen, kanadischen Staudenroggen, jerusalemer Roggen, pirnaer Roggen, sämmtliche Gattungen pr. Scheffel 1 Thlr. über den höchsten bresl. Marktpreis, franko Breslau.

Anmeldungen werden durch [808]
J. H. Schüler in Breslau, Herrenstraße Nr. 6,
oder direkt erbeten.

Schiffsgelegenheiten [87]
für Auswanderer nach Amerika und Australien
mit Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen
empfiehlt das von der kgl. Regierung concess. Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße Nr. 27.



Städtische Ressource.

Dinstag, den 3. August fällt das Konzert aus.
[840] **Der Vorstand.**

Am 31. August 1858
Ziehung des Badischen
Eisenbahn-Anlehens
vom Jahr 1845.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 14 mal **50000** 54 mal **40,000,** 12 mal **35,000,** 23 mal **15,000,** 55 mal **10,000,** 40 mal **5000,** 58 mal **4000,** 366 mal **2000,** 1994 mal **1000,** 1770 mal **250.**

Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.

Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten 31 Thlr.
Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.
Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt. [654]
Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an **Anton Horix,**
Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

25,000 Thlr.

werden zur ersten Stelle, entweder zu Michaeli oder Weihnachten d. J. auf ein bedeutendes, massives Mühlengrundstück, bei pünktlicher Zinsenzahlung gesucht, dessen letzter Erwerbspreis voriges Jahr 100,000 Thlr. betragen, und mit 70,000 Thaler gegen Feuersgefahr versichert ist. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten unter der Bezeichnung **X. Z. poste restante Breslau** einsenden. [623]

[682]

Einladung
zum Abonnement für die Sommer-Bühnen.

Dem geehrten Publikum macht die unterzeichnete Direktion die ganz ergebene Anzeige, daß das dritte und letzte Abonnement für die **Sommerbühnen** im hiesigen **Wintergarten** am 2. August beginnt und am 14. September endigt.

Es finden täglich Vorstellungen statt, und zwar bei günstiger Witterung in der **Arena**, bei ungünstiger Witterung im **Saaltheater.**

Täglich wird zwei Stunden vor der Vorstellung und eine Stunde nach der Vorstellung Konzert-Musik ausgeführt. Bei Doppel-Vorstellungen beginnt das Konzert eine Stunde vor der ersten Vorstellung, und wird während der Pause zwischen beiden Vorstellungen fortgesetzt.

Die Preise werden wie folgt festgesetzt:

1.	**Ein Abonnement von 30 Billets**	**zu I. Ranglogen**	**7**	**Thlr.** —	**Sgr.**
2.	= = = = =	**zum I. Rang**	**6**	= —	=
3.	= = = = =	**zum Parquet**	**6**	= —	=
4.	= = = = =	**zum II. Rang**	**3**	= **15**	=
5.	= = = = =	**zum Parterre**	**2**	= **15**	=
6.	= = = = =	**zur Gallerie**	**1**	= —	=

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abonnenten ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Giltigkeit ihrer Abonnements-Billets **nicht an Tage** geknüpft ist, dieselben vielmehr während der Dauer der betreffenden Abonnents-Vorstellungen **nach Belieben** verwendet werden können.

Die Abonnenten zahlen **kein** Garten-Entree.

Abonnirt kann werden für die 30 Vorstellungen dieses zweiten Abonnements von heute ab bis zum 10. August, an welchem Tage dieses Abonnement geschlossen wird:

Albrechtsstraße 39, bei Herrn **Karl Straka.**	Reuschestraße 1, bei Herrn **Neumann.**
Junkernstraße 33, bei Herrn **H. Straka.**	Ring 1, bei Herrn **E. B. Krüger.**
Karlsplatz 3, bei Herrn **Kraniger.**	Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. **Herm. Floeter.**
Klosterstraße 1, bei Herrn **Beer.**	Schmiedebrücke 56, bei Herrn **Leyser.**
Königsplatz 3b, bei Herrn **Bossack.**	Schweidnitzerstr. 8, bei Herren **König u. Co.,**
Kupferschmiedestr. 14, bei Hrn. **Fedor Riedel.**	Tauenzienplatz 9, bei Herrn **Reichel.**
Neue Sandstraße 5, bei Herrn **Neumann.**	Weidenstraße 25, bei Herrn **Siemon.**
Neumarkt 12, bei Herrn **Müller.**	

Außerdem im Bureau des Sommer-Theaters (Wintergarten) und im Bureau des Stadt-Theaters.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist noch die Einrichtung getroffen, daß an Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr bei Herrn **E. B. Krüger, Ring Nr. 1,** Tagesbillets (gegen Abonnements) eingetauscht werden können.

Breslau, den 27. Juli 1858. **Die Theater-Direktion.**

Orthopädisches Institut zu Breslau,
Klosterstrasse 54.

Das seit fast 5 Jahren bestehende orthopädische Institut zu Breslau ist mit dem 1. Oktober 1857 in den Besitz des Unterzeichneten übergegangen. Das Institut bezweckt in erster Linie die **Behandlung der Verkrümmungen sowohl des Rückgrats als der Gliedmaassen** mit allen Hilfsmitteln der älteren und neueren Orthopädie, demnächst aber auch die Heilung solcher **Krankheiten, welche sich für die Anwendung der Heilgymnastik und der Electrotherapie eignen.** Endlich finden, soweit dies der Raum gestattet, auch solche Kranke Aufnahme, welche **überhaupt einer operativen Behandlung** bedürfen. Die ärztliche Behandlung leitet unmittelbar der Unterzeichnete, welcher in der Anstalt selbst wohnt, und seine Kranken mit der ganzen Sorge eines engverbundenen Familienlebens umgiebt. Der Prospectus der Anstalt ist von dem unterzeichneten Dirigenten gratis zu beziehen. [85]

Breslau, März 1858. **Dr. Klopsch,**
pr. Arzt, Ass. am königl. physiol. Institut der Universität und Director der orthopädischen Heilanstalt.

Die Musikalien-Handlung von T. König & Co.,
früher **Bote & Bock, Schweidnitzerstr. 8,**
empfiehlt ihr **grossartiges** aufs **Vollständigste** assortirtes

Musikalien-Leih-Institut

zu den **bekannten vortheilhaftesten** Bedingungen.
Prospect gratis.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere Niederlage von ausgezeichneten **Pianinos** aus der Fabrik von **F. Müller** in **Berlin,** Patent-Inhaber, unter **Garantie.**

Eine frische Sendung von den vorzüglichsten **italienischen Darmsaiten** ist so eben eingetroffen. [820]

T. König & Comp., früher **Bote & Bock,**
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Volksgarten.
Dinstag den 3. August:

großes Gartenfest,

großes Militär-Doppelkonzert, brillante Beleuchtung des Gartens, großes Feuerwerk und bengalische Flammen.

Alles übrige besagen die Anschlagezettel und Programms. [838]

Den Herren

Spiritusfabrikanten, Destillateuren, Gastwirthen 2c.

dürfte bei den so sehr niedrigen Spirituspreisen unsere Vorschrift zur Branntwein-Bereitung aus rohem Kartoffel-Spiritus, dessen Entfuselung und Veredelung, im Geruch und Geschmack gleich dem sogenannten, alten, echten Korn- (Getreide-) Branntwein, Nordhäuser Korn, Cognac und Rum, ohne weitere Vorrichtung — **auf dem Lagerfasse** — ferner zur Bereitung der Liqueure à la française, auch in den kleinsten Quantitäten, mit zartem, weinigen Aroma, ohne die geringste Vorrichtung, ganz erwünscht kommen. — Vermöge einer besonderen, neuen chemischen Auflösung und anderartiger Beigabe der ätherischen Oele (nicht mittelst Spiritus, womit eine ganz vollständige Auflösung und deshalb chemische Verbindung nicht zu erreichen ist) und mit gleichzeitiger Anwendung eines sehr thätigen Klärmittels, ist der so bereitete Liqueur jedesmal in 12 Stunden sonnenhell, klar und wohlschmeckend, ohne daß man denselben etwa über Papierschnitzel, Kies, Kohle 2c. oder auch nur durch einen Filztrichter gehen zu lassen braucht.

Dieses Alles wird ohne jegliche Apparate bewerkstelligt. Durch die vollständige, chemische Auflösung und Verbindung der ätherischen Oele, wird von denselben bedeutend (⅓) erspart. — Die neuesten und vortrefflichsten Vorschriften zu den feinsten Ratafia's, Huile's, Extracten, Elixiren — Extrait d'Absynthe nach dem Originale von Neufchatel, Parfait d'Amour, Eau carminiative, Marasquin, Usquebah, Genèvre, Rosoli etc. etc., folgen ebenfalls bei. — Neue Erscheinungen, so wie Verbesserungen in diesem Fache, welche irgendwo ausgeboten werden, bringen wir stets an uns, und werden überhaupt den Entnehmern dieser Vorschrift von Zeit zu Zeit gratis zugesandt, auch alle An- und Rückfragen nach praktischen und wissenschaftlichen Quellen unentgeltlich beantwortet. — Honorar nur 3 Thlr.

Diese Vorschrift unterscheidet sich von andern dergleichen ausgebotenen dadurch, daß sie **reel** ist und nicht blos ein paar einseitige Mittel unter einem **schreienden versiegelten Aufschlage** enthält. Wer etwa die bereits den Entnehmern **gratis** nachgelieferte **1ste Broschüre von 4 Bogen** noch nicht hat, der wolle sich melden. [799]

Wilhelm Schiller und Comp., Freistadt in Niederschlesien.

Zur herannahenden Zeit des Scheiben- und Vogelschießens habe ich mein

Großes Lütticher Gewehr-Depot

hauptsächlich in Büchsen bestens assortirt, z. B. Rundkugelbüchsen mit braunem Laufe, gezogen, mit Rückstecher, zu 9 Thlr.; feiner gearbeitet, mit Patentschrauben und Kettenschloß für 12 Thlr.; damascirt und mit Sicherheit 16 Thlr.; mit feinen damasc. Läufen zu 20 Thlr.; mit brauem Laufe und Hirschfänger zu 16 Thlr.; Spitzkugelbüchsen, gezogen mit Rückstecher und Patentschrauben, braunem Laufe, eiserner Garnitur und Kettenschloß zu 16 Thlr. und damascirten Läufen zu 20 Thlr. und höher.

Ferner Doppelgewehre von 6⅔ bis 100 Thlr., einfache von 3¾ bis 10 Thlr., Büchsflinten von 16 bis 50 Thlr., Pistolen, Terzerole, Revolver 2c. Briefe und Gelder franco. Preis-Courante werden gratis ertheilt.

J. J. Löhnis Sohn,
[91] Severinstr. 158 in Köln a. Rhein.

Im Verlage von [810]
Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzer-Str. 52,
erschienen so eben:

Das Mutterherz.

Impromptu für Pianoforte
über das Gedicht „das Mutterherz"
von Auguste Kurs,
componirt von
Julius Tschirch.
Op. 39. Preis: 10 Sgr.

Der Alpenhirt und sein Lieb.

Clavierstück
in Form eines steyerischen Walzers
componirt von
Carl Schnabel.
Op. 82. Preis 12½ Sgr.

Meinem grossen

Musikalien-Leih-Institut

so wie der mit demselben verbundenen

Leih-Bibliothek

für deutsche, französische und englischen Literatur können täglich Abonnenten zu den **billigsten Bedingungen** beitreten. Kataloge, bis in die neueste Zeit reichend, stehen käuflich und leihweise zu Diensten. Prospecte gratis.

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.

Julius Hainauer.

Liebich's Garten.

Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft **Philharmonie**, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. [812]

Zugleich die ergebene Mittheilung, daß das gesellschaftliche Spielzimmer von jetzt ab dem hochgeehrten Publikum zur allgemeinen Benuzzung offen steht, und ist für eine gute und prompte Bedienung gesorgt.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 1. August: **Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. [940]

Volksgarten.

Heute Sonntag den 1. August **großes**

Militär-Doppelkonzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmstrs. **B. Buchbinder** und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 19ten Infanterie-Regiments, zusammen 60 Mann stark. [838]

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Arena.

Heute Sonntag den 1. August:

große Vorstellungen

des kaiserl. russischen Professors Debraine aus Paris.

Das Nähere besagen die Programms.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 1. August: [939]
großes Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 1. August: [921]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Saro.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Ein unauflöslicher Zahnkitt.

Nach vielfachen Versuchen ist es mir vor einigen Jahren gelungen, einen Zahnkitt herzustellen, welcher, ohne jemals zu bröckeln, so fest und hart wird, daß er selbst das Beißen harter Körper zuläßt, die Zahnhöhlen hermetisch verschließt, also jeden üblen Geruch der Zähne, das Weiterfressen des Brandes verhindert und den Zahnschmerzen sicher vorbeugt. Nach Bekanntwerdung dieses Kittes habe ich ihn vielfach und mit so gutem Erfolge angewendet, daß ich ihn aufs Gewissenhafteste empfehlen kann. Zur Anwendung dieses (nicht versendbaren) Kittes, so wie zum Einsetzen einzelner Zähne und Gebisse bin ich täglich Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.

Linderer, prakt. Zahnarzt,
jetzt wohnhaft Ohlauerstraße Nr. 80,
[811] dem weißen Adler gegenüber.

Ein in der Nähe des neuen Postgebäudes zu Ohlau belegenes **Etablissement,** enthaltend ein Restaurationslokal mit Saal, Billardzimmer, Schankstube und einen im besten Zustande befindlichen Garten mit Kegelbahn, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Dicht an der Ohlau gelegen, eignet sich dieses Grundstück auch zur Anlage einer Färberei oder Gerberei. Die Kaufbedingungen sind bei **C. Siech,** Ring Nr. 113 daselbst zu erfahren. [907]

Ferdinand Hirt,
königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau
am Naschmarkt Nr. 47.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** kgl. Universitäts-Buchhändler:

Deutsche

Kultur- und Sittengeschichte.

Von **Johannes Scherr.**
Zweite durchgehends umgearbeitete und vermehrte Auflage.
gr. 8. 1858. Preis 2 Thlr. [828]

Bei August Hirschwald in Berlin ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** königl. Universitäts-Buchhändler: [829]

Balneodiätetik.

Verhaltungsregeln beim Gebrauche der

Mineralwasser, Molken, Trauben, Seebäder,

sowie während des Aufenthalts an
klimatischen Kurorten.
Von **Dr. H. Helfft,** prakt. Arzt etc.
8. eleg. geh. Preis 1 Thlr.

Im Verlage von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau:** [830]

Deutsche Träume.

Roman von **Ludwig Steub.**
3 Bände. 8. Fein Velinpapier. Geheftet. 3 Thlr. 15 Sgr.

Leipzig.] Soeben erschien in zweiter verbesserter Auflage [Verlag von Otto Spamer.

L. Simon & J. Schantz,

Taschenbuch der Handelskorrespondenz

in deutscher, englischer und französischer Sprache.
Mit Anmerkungen und Worterklärungen zum Selbstunterricht für Schulen und Comtoire bearbeitet.

Vollständig in vier Heften, und zwar:

1. englisch-deutscher Theil.	3. französisch-deutscher Theil.
2, deutsch-englischer Theil.	4. deutsch-französischer Theil.

Preis jedes Heftes im Umfange von 10—11 Bogen 15 Sgr.

Jedes Heft liefert circa 300 Handelsbriefe, Formulare, Rechnungen 2c., welche alle im Handel vorkommenden Verhältnisse umfassen; und entspricht in seiner Vollständigkeit jedem größern derartigen Werke, welches Ziel nur durch sorgfältige Auswahl und durch kompressen, aber doch schönen Druck zu erreichen war. Jeder einzelne Brief 2c. ist so reichlich mit Anmerkungen, Uebersetzungen und Erklärungen versehen, daß auch schwächere Schüler vermittelst dieses Lehrbuches im Stande sind, sich die Eigenthümlichkeiten der englischen und französischen Korrespondenz um so leichter anzueignen, da die englisch-deutschen und deutsch-englischen Hefte, ebenso die franz.-deutschen und deutsch-französ. insofern mit einander in Verbindung stehen, als das eine die Uebersetzung des andern enthält. [831]

Vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** kgl. Universitätsbuchhändler.

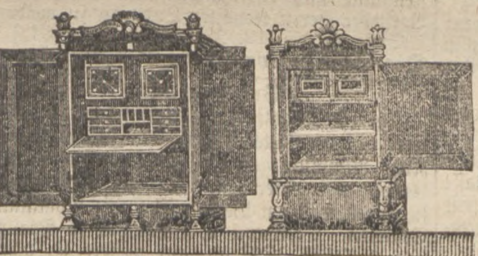
Marienglückshütte bei Kattowitz O.-S.,
Stahl- und Eisen-Waaren-Fabrik.

Nachdem wir nunmehr unsere hierorts neu errichtete Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik vollständig in Betrieb gesetzt haben, empfehlen wir unser gut assortirtes Lager von Schaufeln, Sensen, Sägen, Pflug- und Hakenschaaren 2c. zu den zeitgemäß billigsten Preisen einer geneigten Beachtung. [925]

Kattowitz, im Juli 1358. **E. A. Schöpke & Nölle.**

---

[805] **Zu verkaufen ist sofort aus freier Hand**
in einer Stadt nahe bei Breslau und an der Bahn gelegen eine Besitzung mit großem Garten, einem Wohngebäude mit mehreren Stuben, heller Küche 2c., ferner einem ganz massiven, 70 Fuß langen, 30 Fuß tiefen, 2 und 2½ Stock hohen Fabrik-Gebäude, mit verschiedenen Lokalitäten und Stuben. Das Ganze an die Oder grenzend und zu einer Gerberei, Brauerei, Stärkefabrik sich vorzüglich eignend. Näheres durch **A. Bänder's** Buchhandlung in Brieg.



H. Brost's
Fabrik
eiserner Geldschränke,
neue Weltgasse Nr. 36,

empfiehlt solche mit hermetischem Verschluß nach **Wertheim** und **Wiesescher** Konstruktion, deren Schränke mit Recht allgemeine Würdigung gefunden haben, so daß ihnen bei den Gewerbe-Ausstellungen zu **München** 1854 und 1855 zu **Paris** Auszeichnungen mit der ersten Preis-Medaille zu Theil wurden, und hat mich am 8. Juli d. J. eine von mir veranstaltete Feuerprobe (s. Bresl. Ztg. Nr. 317) eines Schrankes obiger Konstruktion von der Vortrefflichkeit vollkommen überzeugt, und können die inliegend gewesenen Gegenstände bei mir in Augenschein genommen werden. [819]

Gegenwärtig stehen solche in den gangbarsten Größen und zu den billigsten Preisen wieder vorräthig.

Neueste Erfindung
für Bierbrauer, Wein- und Spiritus-Händler, Schank- und Gastwirthe.

Ventilations-Spunde

gegen Sauer- und Kamig-Werden der Flüssigkeiten und gegen das Explodiren der Fässer sind bei uns ausgestellt und in Preußen durch uns allein zu beziehen.

Permanente Industrie-Ausstellung,
Schuhbrücke Nr. 35. [807]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction,
unter dreijähriger Garantie. [951]

Dr. Breslauer's Idiaton

bestes unfehlbares Mittel gegen jeden Zahnschmerz, Migräne 2c., für Breslau resp. Schlesien allein zu haben bei [837]
Albert Fuchs, Schweidnitzerstraße 49.

An die Herren Kohlen-Bergwerks-Besitzer in Schlesien.

Ein in Berlin ansässiger junger Kaufmann, dem die besten Referenzen in Berlin und Breslau zur Seite stehen, wünscht gern zur Vertretung für den Platz Berlin die dorthin passende Kohle für Fabriken und Eisenbahn. Da derselbe bei Genannten die ausgebreitetsten Bekanntschaften hat, so hofft derselbe unter allen Umständen ein bedeutendes Geschäft zu erzielen. Die hierauf reflektirenden Herren Kohlen-Besitzer ersuche ich, ihre Adressen gefälligst poste restante Berlin S. 150 einzusenden und mir das Nähere darüber mitzutheilen. [903]

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Lieutenant a. D. Theodor Fontanes gehörige Ziegelei Nr. 100 zu Neukirch, gerichtlich abgeschätzt auf 18,333 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 8. Oktober 1858, V.-M. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 15. März 1858. [408]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Weintraubengasse Nr. 6 belegenen, auf 5277 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 2. Sept. 1858, VM. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Der Venditor Johann Christian Schmude oder dessen Erben und Rechtsnachfolger werden zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 17. Februar 1858. [257]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[887] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Handschuhmachers und Handelsmannes Jungmann hierselbst hat der Verwalter der Kaufmann v. Parczewskischen Konkursmasse, Kaufmann Stetter, eine Forderung von 13 Thlr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 4. Sept. 1858 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 28. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses. gez. Schmiedel.

Konkurs-Eröffnung. [888]

Königl. Kreis-Gericht zu Neisse.

Erste Abtheilung.

Neisse, den 29. Juli 1858, Nachm. 5—6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Walter zu Neisse ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. Juli 1858

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Johann Karker zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **den 12. Aug. d. J.** Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Swidom im Sessions-Zimmer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 9. Sept. 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 9. Sept. d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 7. Oktbr. 1858 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter Swidom im Sessions-Zimmer

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 17. Nov. 1858 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 9. Dezbr. d. J. VM. 10 Uhr vor dem genannten Kommissar

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Engelmann, Gabriel, Scholz I., Scholz II. und Land-Ger.-Rath Hennig zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 29. Juli 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Schmiedicke.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Brückenzolles für Benutzung der sogenannten Gröschelbrücke über die alte Oder hinter der Rosenthaler-Ziegelei, auf drei Jahre vom 1. Januar 1859 ab, steht Termin auf [860]

den 12. August d. J. Nm. 4 Uhr

in der Amtsstube der Stadtzoll-Inspektion am Weidendamme Nr. 1 an, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen können in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 16. Juli 1858.

Der Magistrat. Abtheilung V.

Publikandum. [784]

Die in diesem Jahre noch bevorstehenden **Pferdemärkte** hiesiger Stadt werden abgehalten und zwar:

a) **die kleinen Märkte:**
am 3. Juli, 7. August, 4. Septbr.,
am 2. Oktbr., 6. Novbr. und
am 4. Dezbr.;

b) **die großen Märkte:**
am 24. und 25. September,
am 1. und 2. Oktober,
am 8. und 9. Oktober,
am 15. und 16. Oktober,

worauf wir das Publikum aufmerksam machen mit dem Bemerken, daß die Märkte bei der Nähe vieler größerer und kleinerer Pferdezüchter Litthauens stets umfangreich sind und mit preiswürdigen und werthvollen Pferden beschickt, daher Käufer hier immer befriedigt werden.

Tilsit, den 24. Juni 1858.

Der Magistrat.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Postmeisters a. D. und Regierungs-Kondukteur Carl Heinrich Mausolff zu Halbau ist beendet. [886]

Sagan, den 23. Juli 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abth.

---

[876] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Moritz Gerstel zu Mittel-Lagiewnik ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin auf

den 9. Aug. d. J. Vorm. 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1 vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Beuthen O.-S., den 13. Juli 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Offener Bürgermeisterposten.

Durch Abgang unsers Herrn Bürgermeisters wird der hiesige Bürgermeisterposten offen, für welchen ein jährliches Gehalt von 700 Thlrn. ausgesetzt ist.

Es werden hiermit qualifizirte, namentlich im Administrationsfache routinirte Bewerber oder Personen, welche das zweite juristische Examen abgelegt haben, aufgefordert, sich bis zum 30. August d. J. unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse und curriculum vitae bei unserem Vorsteher Herrn Konditor Ludwig zu melden.

Striegau, den 12. Juli 1858. [843]

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Verpachtung.

Am 16. August d. J. Vormittags 10 Uhr wird auf der Güter-Direktionskanzlei zu Prauß, Kreis Nimptsch, gegen Einbringung schriftlicher Gebote, und unter denen hier zur Einsicht vorliegenden weiteren Bedingnissen, die Dominial-Brauerei, Brennerei u. Schänkerei zu Prauß, vom 1. Oktbr. 1858 ab, auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. [744]

Güter-Direktion Prauß,
den 25. Juli 1858.

Höchst reeles Anerbieten!

Ein rechtlicher, gebildeter Mann, früher Landwirth u. Brennereivorsteher, welcher die **Preßhefen-Fabrikation** praktisch versteht und ein Fabrikat liefert, welches mit den besten, jetzt existirenden Hefen in jeder Beziehung konkurrirt, erbietet sich, da wo es gewünscht wird, Unterricht zu ertheilen. Derselbe ist auch nicht abgeneigt, als Kompagnon oder Werkführer in einer Fabrik einzutreten. Gefällige Offerten beliebe man sub A. F. der Expedition dieser Zeitung fr. zu übersenden. [745]

Eine reizende Besitzung,

nahe an einer Kreis- und Garnisonstadt, einige Meilen von Breslau, in schöner Gegend, hat 170 Mrg. vorzügliches Ackerland, inkl 19 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Wald, das todte und lebende Inventar im besten Stande, Gebäude neu massiv, ein höchst elegantes schloßartiges Wohnhaus mit 10 tapezirten Zimmern, daran ein netter englischer Garten, ist bei 6000 Thlr. Anzahlung preiswürdig zu verkaufen durch Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke 22. [938]

Haus-Verkauf.

Ein hierorts mit Hausgarten versehenes, massiv neu erbautes 3stöckiges Haus ist zu einem entsprechend billigen Preise mit blos 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und jede nähere Auskunft bei mir täglich zwischen 1—3 Uhr Nachmittags zu erfahren. [936]

J. Deutschert, Ohlauerstr. Nr. 43.

Neue Sendungen
französischer
Crinolin-Stahlreifen

in verschiedenen Qualitäten, auch mit farbigem Ueberzug, empfing und empfiehlt in Stücken, wie nach der Elle, zu wirklich billigen Preisen,

die Posamentir-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,

[651] Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestraße 12) erschien soeben:

Vollständige Hülfs-Tabellen

für die Berechnung der Preise

beim Gebrauch des

neuen allgemeinen Landes- oder Zoll-Gewichts

im Vergleich zu den Preisen des bisherigen Preuß. Gewichts

von

C. Grantzow,

Königl. Haupt-Steuer-Amts-Controleur.

Zweite Auflage

mit einem Anhange von ausgerechneten Tabellen für die Bestimmung der Preise beim Ein- und Verkauf nach neuem Gewicht.

6 Bogen 8. Geheftet. Preis: 10 Sgr.

Die Königl. Hochlöbliche Regierung zu Stettin hat dieses für jeden Geschäftsmann wichtige Tabellenwerk in Anbetracht seiner Vorzüge vor allen ähnlichen Erscheinungen so wie besonders wegen seiner Genauigkeit, für die garantirt werden kann, amtlich zur Anschaffung empfohlen. — Der bei der nöthig gewordenen zweiten Auflage hinzugekommene Anhang, enthaltend vollständige Tabellen für die Berechnung der Preise bei dem nach neuem Gewicht schon bestimmten Werthe der Waaren, sichert dem Werke bleibendes Interesse. Der Preis ist demungeachtet der frühere geblieben. [842]

Erfindungs-Patent für Frankreich und das Ausland.

Cigare à Ressort

(Cigarre mit Federkraft)

[800]

Paris.

Zugelassen auf der Allgemeinen Ausstellung.

Dem Erfinder derselben durch die Haupt-Academie der Künste und Wissenschaften und durch die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste Medaillen 1ster und 2ter Klasse ertheilt.

Die **Cigare à Ressort,** öffentlich als nützlich approbirt, ist überall für den Verkauf bestimmt, dieselbe ersetzt durch unwiderlegliche Vortheile die Pfeife, die Cigarre, sowie die Papier-Cigarre durch ihre bemerkenswerthe Sparsamkeit der gewöhnlichen Cigarre gegenüber, mit vollkommener Unterdrückung des für die Gesundheit so nachtheiligen Papiers, indem sie jede Sorte Tabak mit dem ihm eigenen Wohlgeruch zu rauchen gestattet und hierdurch eine vollkommene Aehnlichkeit mit der gewöhnlichen Cigarre besitzt, welches überdem das Rauchen in Gesellschaft ungemein erleichtert, indem Pfeifen nicht überall gestattet werden.

Ferner besitzt diese Cigarre noch den sehr erwähnenswerthen Vorzug über die Pfeife, dass sie minder zerbrechlich und viel bequemer zu tragen ist, als jene.

Dieses sind ihre Haupt-Vorzüge. In der Raucher-Welt spielt dieselbe bereits eine grosse Rolle und ist wer weiss wo überall verbreitet. Die Sparsamkeit und der äusserst billige Preis machen sie den kleinsten Geldbörsen zugänglich.

Die **Cigare à Ressort** wird wie die Pfeife gestopft, indem man mit den Fingern ein wenig Tabak zusammenrollt, denselben in die Röhre bringt, wodurch die Feder sich von selbst zurückschiebt, so dass man das gewöhnliche Pfeifenmaass in Anwendung bringen kann (man bediene sich recht trockenen Tabaks und drücke solchen nicht allzufest hinein).

Indem man die Pfeife raucht, erweitert sich die Feder und treibt den Tabak nach Belieben heraus. Derselbe brennt immer ausserhalb der Röhre, ohne das so schädliche Nicotin zu erzeugen, welches sich an die Pfeife ansetzt und einen übeln Geruch hervorbringt.

Die Asche, welche leicht absetzt, gleicht vollkommen der gewöhnlichen Cigarren-Asche. Daher ersetzt dieselbe durch ihre Sparsamkeit die Pfeife, sowie die Papier-Cigarre (Cigarette) vollständig.

Der Erfinder hat in Frankreich sowohl als im Auslande Patente darauf genommen und wird jede Nachahmung durch Gesetzesstrenge verfolgt werden.

Preis 25 Centimes.

Alleiniger Verkauf für die Provinz Schlesien bei dem Inhaber des Patentes Herrn Bernard, Agence des Journaux Étrangers 18 Rue Lepelletier à Paris.

Riegner's Hôtel garni in Breslau,

Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke, im grünen Adler, [827]

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.



Marmor-Gegenstände aus Florenz,

Blumenvasen, Schalen mit Weinlaub zu Visitenkarten, Urnen, Krüge, Tafelaufsätze, Säulen, Tische etc. halten in grosser Auswahl zu sehr mässigen Preisen verräthig

Gebrüder Micheli,

Berlin, Jägerstrasse 52.

Gleichzeitig empfehlen sie ihr Lager guter Gipsabgüsse, worunter besonders die zahlreichen Pariser Maschinen-Reductionen von Collas, den Antiken treu nachgebildet, hervorzuheben sind. Eine grosse Auswahl von Statuetten, Gruppen und Consolen von Eifenbeinmasse ist ebenfalls vorräthig und werden Preisverzeichnisse davon, sowie auch von den Gipsabgüssen gratis ausgegeben und franco versandt.

Bei Aufträgen von ausserhalb wende man sich an obige Firma, deren altes Renommé die bestmöglichste Ausführung derselben verbürgt.

Emballage wird billigst berechnet. [798]

Weckelsdorf bei Adersbach in Böhmen.

Den geehrten Besuchern der weckelsdorfer Felsen empfehle ich meinen in **Ober-Weckelsdorf** in Pacht habenden, eine Viertelstunde von den Felsen gelegenen [89]

Gasthof zur Stadt Breslau

zur geneigten Beachtung. Für **freundliche Zimmer, gute Betten, schmackhafte Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt. **B. Altwasser.**

Samenkorn [830]

von **Probsteier-** und **Correns-Roggen,** verkauft das Dom.-Amt Karlsmarkt bei Brieg.

Oxhoft-Gebinde

werden zu kaufen gesucht [802]
Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Zweite Beilage zu Nr. 353 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 1. August 1858.

Um vor Beendigung der Saison zu räumen, 25 Procent billiger als bisher!

800 Sommer-Ueberzieher (in allen nur erdenklichen Stoffen) für 2½ Thlr. bis 14 Thlr.
600 desgleichen (in anschließender Façon) für 1½ Thlr. bis 10½ Thlr.
300 Anzüge (Rock, Beinkleid und Weste) von einem Stoffe (höchst elegant für die Reise und Promenade) in 50erlei Stoffen, pro Anzug für 2½, 5, 7 bis 16 Thlr.
Beinkleider, Westen, Haus- und Schlafröcke (reichste Auswahl) zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Winter-Paletots in Double-Düffel (imitirtem Pelz), **Echinchilla** 2c. für 9—10 bis 28 Thlr. [821]

Ohlauerstraße Nr. 83. (Eingang Schuhbrücke.) **L. Prager,** **Nr. 83. Ohlauerstraße.** (Eingang Schuhbrücke.)

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir die Herren Aktionäre hiermit auf, **die zehnte und letzte Einzahlung mit 10 pCt.** für jede Aktie in dem Zeitraume vom

12. Juli bis 12. August d. J.

direkt an die Kasse der Gesellschaft unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten.

Wer innerhalb der obigen Frist keine Zahlung leistet, hat sich die im Artikel 8 des Statuts festgesetzten Folgen zuzuschreiben.

Tarnowitz, den 8. Juli 1858. [275]

Der Verwaltungs-Rath.
(gez.) **Klausa,** Vorsitzender.

PATE DE GEORGE — Pharmacien d'Epinal (Vosges) — MÉDAILLE D'OR 1845 — MÉDAILLE D'ARGENT 1845

Brust-Bonbon,

von Süßholzsaft und Gummi, seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh,** so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses.

(Auf jeder Schachtel ist der Name Georgé d'Epinal gefälligst zu beachten.)

[568] 1/1 Schachtel 16 Sgr., 1/2 Schachtel 8 Sgr.

Haupt-Niederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

Brieg: A. Bänder, G. Koppe. **Gr.-Glogau:** G. Büchting. **Greiffenberg:** E. Neumann. **Katscher:** A. Ziurek. **Landeshut:** E. Rudolph. **Militsch:** W. Lachmann. **Oppeln:** W. Clar. **Ratibor:** Fr. Thiele. **P. Wartenberg:** F. Heinze.

Von einem hohen Königlich Preußischen Ministerio

concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **vierzehn Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 15 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,
aus der Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin,
Kommandantenstraße 31.

Mit diesem kann man Augenbraunen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbe-Nüancen ganz in seiner Gewalt: beim jedesmaligen Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler.

Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, das Resultat ist überraschend schön; so erhält das Auge z. B. mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbraunen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht im Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung und ist das Flacon damit gesiegelt, welches wir zu beachten bitten.

Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Niederlagen für **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50, **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24; **J. Kozlowsky** in **Ratibor,** und **Rudolph Schultz** in **Glogau,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger.** [309]

Großer Ausverkauf von Modewaaren.

Das noch vorhandene große Auswahl bietende und zur Grünbaum'schen Konkursmasse gehörende Modewaarenlager soll für Rechnung der Konkursmasse in kürzester Zeit veräußert werden.

Der Ausverkauf zu bedeutend unter Einkauf gestellten Preisen beginnt heute in dem Geschäfts-Lokal [892]

Ohlauerstraße Nr. 8, im Rautenkranz.

Breslau, den 31. Juli 1858. **Der Konkurs-Verwalter.**

Herbst-Futter.

Bei dem so sehnlichst erwarteten und nun eingetretenen (Land-) Regen, der dadurch feuchte gewordenen Erde und der jetzt herangenaheten richtigen Brassica rapa-Einsaat (von Portiuncula bis Laurenzius 2. bis 10. August), wo des Landmanns Sprüchwort lautet:

Die Herbst-, Stoppel- oder Wasser-Rübe,
ausgesäet am Tage Dominik (4. August),
wird sie, wie des Säemanns Bein so dick;

erlaube ich mir insbesondere die resp. Landwirthe als auch Wiederverkäufer auf die so eben eingetroffene Sendung

Brassica rapa Herbst-Stoppel- oder Wasserrüben-Samen, größte lange Sorte

hierdurch ergebenst aufmerksam zu machen und zur Abnahme zu empfehlen. [756]

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Wasserrübensamen,

beste Sorte, offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit:
[781] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

Unser assortirtes Lager von weichem **Patentschrot, Rehposten** und **Kugeln, Zündhütchen** jeder Gattung, so wie kraftvollem **Jagd-, Scheiben-** und **Spreng-Pulver** empfehlen wir zu billigen Preisen.

Die Metallwaaren-Fabrik von
E. F. Ohle's Erben,
[708] Breslau, Comtoir: Hinterhäuser Nr. 17.

Wasserrübensamen,

auch Stoppel- oder Herbst-Rübensamen genannt, beste Sorte in echter reiner Waare, offerirt zu zeitgemäßen Preisen: [825]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

1858er Mineral-Brunnen

von allen **Rheinischen, Baierschen, Böhmischen** und **Schlesischen Mineral-Quellen** empfange ich ununterbrochen **von frischer Füllung Zusendungen,** und empfehle diese, so wie

Karlsbader Sprudelsalz und Biliner Pastillen, Krankenheiler Jod-Soda-Quellsalz, Jod-Soda- und Jod-Soda-Schwefel-Seife,

so wie **alle Arten Salze** und **Mutterlaugen** zu Bädern. [824]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Mein in Bunzlau am Markt bestens gelegenes Hôtel ersten Ranges,

neu eingerichtet, zum **„Fürst Blücher"** genannt, ist sofort unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu verpachten. [947]

Georg Gerschel.

Verkauf eines Grundstückes im Riesengebirge.

Mein zu Buchwald bei Schmiedeberg in der Nähe des herrschaftlichen Parkes gelegenes Freihaus bin ich Willens zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in einem ganz guten Bauzustande, 2 Stock hoch, mit 3 bewohnbaren Stuben, Kammern, Küche, Stallung 2c., einem circa 2 Morgen großen Gemüse- und Grasegarten, und ist darin seit langen Jahren ein Spezereigeschäft getrieben worden; es eignet sich diese Besitzung sowohl zu einem Sommersitz für eine Herrschaft, wie auch für einen Geschäftstreibenden. 1000 bis 1500 Thlr. sind zur Anzahlung erforderlich. [748]

Der Müllermeister Schmidt,
in Krumhübel bei Schmiedeberg.

---

100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,

auf französisch Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [803]

Jagd-Utensilien, Plätteisen auf Kohlenfeuerung, Gemüsekörbe, dergl. von Draht-Geflecht, Messing, **Cylinder-** und **Einsatzgewichte** empfiehlt:
[929] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Zur bevorstehenden Ernte- und Saat-Periode empfehle ich den geehrten Herren Landwirthen mein Lager von [797]

Dreschmaschinen, Getreide- und **Raps-Säemaschinen, Schrotmühlen, Reinigungsmaschinen** und anderen **Ackergeräthen**

in vorzüglicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Georg Streit in **Gr.-Glogau.**

Echt. franz. Asphalt,

in Blöcken wie im Fass,

Goudron in grossen und kleinen Gebinden,

Steinkohlentheer,
Dünger-Gips,
Belgisches Wagenfett,

empfing in Commission und verkauft zu sehr billigen Preisen: [822]

Franz Weise, Albrechtsstrasse 21.

Emballema, Java, Domingo, Brasil Bestgut, Maysville Decke, Brasil, Cuba Umblatt Einlage Pfälzer 1a. Decke und Aufarbeiter,

empfiehlt zu den billigsten Preisen: [946]

Carl Friedländer,
Cigarren- und Tabak-Handlung, Ring Nr. 58.

Gruhn's Restauration,

Tauenzienstraße Nr. 17, früher Zahn'sches Lokal,
aufs Beste eingerichtet, empfiehlt sich angelegentlichst. [918

Zur Saat empfiehlt echten schott. Raigras-Samen,

der jetzt gesät wird, giebt in diesem Herbst noch eine vortreffliche Schafweide und im Frühjahr einen außergewöhnlich zeitigen sehr hohen und dichten Schnitt. [944]

A. Eckersdorff, Schmiedebrücke 56.

---

[804] **Avis.**

Bei den sich hier von Stettin aus häufenden Anerbietungen von **raffinirtem Baumöl,** haben wir uns veranlaßt gesehen, eine Raffinerie für dieses Fett einzurichten. Wir offeriren solches für Diejenigen, die **billiges Brennöl** zu haben wünschen, 1 Thlr. unter dem Preise des wirklich **reinen raffinirten Rüböls,** das nach wie vor in unverändert reiner Qualität stets bei uns zu haben ist.

Moritz Werther & Sohn.

Fortdauernd sind [187]

Raps-Leinkuchen, Rapskuchenmehl

von bekannter bester Qualität für baldige Abnahme als auf Lieferung in unbegrenzten Quantitäten zu haben bei **Moritz Werther und Sohn.**

Mein Comptoir befindet sich von jetzt an **Friedr.-Wilhelmsstr. 74b.**
[753] **Meyer H. Berliner.**

Ankündigungen aller Art

in die
Aachener Zeitung,
Augsburger Allgemeine Zeitung,
Augsburger Tagblatt,
Berlin: Bank- und Handels-Zeitung,
Berliner Börsen-Zeitung,
Berliner Montagspost,
Berlin: National-Zeitung,
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung,
Bremer Handelsblatt,
Bremen: Weser-Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Brüssel: Le Nord,
Buda-Pesti Hirlap,
Carlsruher Zeitung,
Danziger Zeitung,
Düsseldorfer Zeitung,
Elberfelder Zeitung,
Frankfurt: Arbeitgeber,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handels-Zeitung,
Frankfurt: Nachrichten über das Transportwesen,
Frankfurter Postzeitung,
Freiberg: Glück auf!
Hamburger Korrespondent,
Hannoverscher Courier,
Königsberger Zeitung,
Leipzig: Deutsche allgemeine Zeitung,
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Leipzig: Illustrirtes Familienjournal,
Leipziger königl. Zeitung,
Mainzer Zeitung,
Nürnberger Korrespondent,
Pesth-Ofener Zeitung,
Pesti Napló,
Petersburger deutsche Zeitung,
Petersburger Illustrirte Zeitung,
Stuttgart: Schwäbischer Merkur,
Stuttgart: Allgem. deutscher Telegraph
Triester Zeitung,
Wien: Wanderer,
Wiener Handels- und Börsen-Zeitung,
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung,
Zürich: Eidgenossische Zeitung,
Schweizerische Handels- und Gewerbe-Zeitung,

sind bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden solche vom unterzeichneten Agenten angenommen und schnell weiter befördert.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen Zeitungen auf Verlangen gern übernommen.

Heinrich Hübner, Leipzig,
[4] Königsstraße 20.

Kapitalien.

Geldbeträge in jeder beliebigen Höhe, jedoch nicht unter 500 Thlr., sind gegen genügende Sicherheit durch meine Vermittelung zu vergeben.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [833]

Baumwollene u. Zwirn-Socken.

Glacéhandschuhe,

per Dtzd. 2 Thlr. 15 Sg.,
Paar 7 Sgr. 6 Pf.,
in allen Farben empfiehlt:

Josua Levy,
Olauerstr. 77, in den drei Hechten.

Strümpfe aller Art.

[843]

Gasthof-Verkauf.

In einer niederschlesischen Garnisonstadt, durch welche eine sehr frequente Chaussee führt, ist ein am Markt belegener, gut renommirter Gasthof, in welchem mit Vortheil ein Destillations-Geschäft betrieben werden kann, und in welchem 10 Stuben, 1 Saal und hinreichende Stallung befindlich ist, und wozu ca. 70 Morgen gutes tragbares Land, welches sich auch zum Rüben- und Kleebau eignet, gehören, soll Familienverhältnisse halber aus freier Hand preiswürdig bei 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres ist zu erfahren beim Lehrer **Kuhnt,** in Kummmernick bei Polkwitz. [813]

Non plus ultra!

Ein Spezerei- und Mehl-Geschäft in einer Provinzialstadt (8 M. von Breslau, 18,000 Seelen), eine uralte und brillante Nahrung, jährlicher Umsatz von 30,000 Thlr., billige Wohnungsmiethe und viel Lokalitäten, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand sofort gegen eine Anzahlung von 3—4000 Thl. zu verkaufen. Waarenbestand 4000 Thl., darunter 2000 Thlr. Zucker und übrige Waaren, kurrente Arktikel.

Näheres auf frankirte Anfragen durch die Herren **Alexander u. Comp.,** Stockgasse 15. [809]

Die echte Revalenta arabica,
ein Pflanzenmehl,

von den Herren **Barry du Barry & Comp.** in London, wird in **versiegelten Original-Blechbüchsen verkauft,** à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., superf. à 2½ Thlr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., 16 Thlr.

in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien,

bei W. Heinrich & Co., Dominikanerplatz 2,

nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: **Hermann Straka,** Junkernstr. 33, **Carl Straka,** Albrechtsstr. 39, **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau **Rud. Hofferichter & Co.** in Glogau, **C. Matzdorf** in Brieg, **C. W. Bordello** jun. und **Speil** in Ratibor, **Moritz Tamms** in Neisse, **L. E. Schliwa** in Oppeln, **Gustav Kahl** in Liegnitz, **Aug. Brettschneider** in Oels, **A. W. Klemt** in Schweidnitz, **J. J. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien, **Wilh. Dittrich** in Medzibor, **W. Kohn** in Pleß, **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz, **J. G. Worbs** in Kosel, **Heinr. Köhler** in Striegau, **Robert Drosdatius** in Glaz, **Jul. Neugebauer** in Görlitz, **Ferd. Frank** in Rawicz, **J. E. Günther** in Goldberg, **Berthold Ludewig** in Hirschberg, **Loebel Cohn** in Ostrowo, **Th. Klingauf** in Lublinitz, **Julius Hillmann** in Kotzenau. [86]

Der Ausverkauf von Cigarren aus der Beyer'schen Concurs-Masse wird fortgesetzt.
Geschäfts-Lokal Junkern-Straße 33. [629]
Der Beyer'sche Concurs-Verwalter.

Verpachtungs-Anzeige. [90]

Mein „Hotel zum Prinzen von Preußen" in Gleiwitz, vis-à-vis dem Bahnhofe gelegen, ist vom 1. Januar oder vom 1. April 1859 anderweitig zu verpachten. Etwaige Reflektanten erfahren das Nähere persönlich oder auf frankirte Anfragen beim Eigenthümer Kaufm. **L. Starke** in Gleiwitz.

Raffinirtes und rohes Rüböl
eigenen Fabrikats, in reiner guter Waare, ohne irgend welche Beimischung, offeriren:
Treuer & Krämer,
[590] Schweidnitzer-Stadtgraben 23.

Arbeitsunfähige Pferde,
sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der
chemischen Dünger-Fabrik, [689]
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

Fußboden-Glanzlack,
rein, gelbbraun und mahagonifarbig, in vorzüglich haltbarer Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, in 1- und 2-Pfundflaschen, wie in Fäßchen von 6 bis 12 Pfd. Das Pfund 12 Sgr.

Grüner und weißer Lack, zu Thüren, Fenstern, Tischen und Stühlen, das Pfund 12 Sgr.

Schwarzer Lack, zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr., offerirt:

[818] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt.

Von den **Dünger-Produkten** der Posener Guano-Fabrik, bestehend in **Posener Guano, Wiesen-Dünger** und **Dampf-Knochenmehl,** befinden sich Niederlagen in:
Breslau bei Herrn **C. Hoffmann u. Co.,**
Liegnitz bei Herrn **C. Dühring,**
Görlitz bei Herrn **Ferd. Dietzel,**
Rawicz bei Herrn **Adolph Pollack.**

Echten Peru-Guano, (13 % Stickstoffgehalt,)
Knochenmehl, fein gemahlen,
Knochenmehl-Compost,
Animalisch-mineralischen Dünger,
Oberschl. Glas-Dünger-Gips, fein gemahlen,
empfiehlt billigst: [836]
Lochow u. Co., Vorderbleiche 1.

Am Dinstag, den 3. August d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf der Feldmark der Domäne Proskau mehrere, nach verschiedenen Systemen gebauete, Mähemaschine, probirt, wozu diejenigen Herren Landwirthe, welche sich für dergleichen Maschinen interessiren, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach der Probe eine verbesserte englische (Original), M. Kormick'sche Mähemaschine in öffentlicher Lizitation zum Verkauf gestellt wird. [786]

Stahlreifen
bedeutend billiger
en gros & en détail. [845]
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr, 49.

Neue Gewichte
sowohl in Eisen als auch in Messing, bei
Strehlow u. Laßwitz,
[841] Schuhbrücke 54.

Die allerhöchsten Preise für **Juwelen Perlen** zahlen: [933]
Gebr. Cassirer, Riemerzeile 14.

Brauerei-Verkauf.
Die mir zugehörige, zu Herrmannsdorf belegene, 1¼ Wegs von Breslau und ¼ Wegs von der Märkischen Eisenbahn entfernte Brauerei, bin ich willens, kränklichkeitshalber, aus freier Hand zu verkaufen und sind die näheren Bedingungen bei mir selbst einzusehen. **Garlt.**

Fertige
Stahl-Crinolin-Röcke
von 1⅙ Thlr. ab,
Französ. Stahlreifen,
präparirt. Kleiderrohr
empfiehlt am allerbilligsten [844]
en gros und en détail zu Fabrikpreisen:
Josua Levy,
Ohlauerstraße 77, in den drei Hechten.

Feinste Strahlenstärke,
Prima-Luftstärke,
Schabestärke,
offerirt billigst die Weizen-Stärkefabrik von **Hermann Böhm,** Hinterbleiche Nr. 3.
Vorstehende Fabrikate werden auch in der Niederlage bei Herrn **Robert Scholtz,** Junkernstraße 20 zu Fabrikpreisen abgegeben. [922]

Arracan-Reis,
f. Patna-Reis,
Bengal-Reis,
hat billigst abzugeben:
H. R. Leyfer,
[920] Schmiedebrücke 56.

In einer schönen, romantischen Gebirgsgegend, an der Poststraße zwischen Bunzlau und Löwenberg, ist ein **Gerichtskretscham** nebst Obst- und Grasgarten und 4 Mrg. Acker und Wiesen wegen Todesfall billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei der Wittwe **Haase** in Sirgwitz bei Löwenberg. [926]

Wichtige Mittheilung!
wird einem industriellen Mann gemacht, welcher mit einer kleinen Summe in ein paar Jahren außer Existenz ein hübsches Kapitälchen erwerben will. Reflektanten belieben ihre Adresse unter „J. 18." in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [910]

Ziegelmeister.
Ein nüchterner, verlaßbarer, in seinem Fache geschickter Ziegelmeister, findet in freundlicher deutscher Gegend in Schlesien eine recht einträgliche und lange dauernde Anstellung.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [832]

Offene Stellen!
Drei **Oekonomie-Eleven** mit **Pension** finden auf schönen großen Gütern bei Breslau Aufnahme und können etwas Tüchtiges lernen. Auskunft durch den ehemaligen Landwirth **J. Delavigne,** Breslau, Alte Sandstr. Nr. 7.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, welches der Schneiderei vollkommen, so wie jeder anderen häuslichen Arbeit vorsteht, sucht Familien-Verhältnisse halber bald oder zum Oktober eine Stelle als Kammerjungfer oder Wirthschafterin. Näheres zu erfragen durch Partikul. **Blottner,** Agnesstraße Nr. 3 par terre. [934]

Ein junger Kaufmann wünscht zum 1. April 1859 ein **Materialgeschäft** in einer lebhaften Provinzialstadt, womöglich an der Bahn belegen, zu pachten, oder bei geringer Anzahlung zu kaufen. Gef. Offerten bittet man an die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre A. Z. 77. fr. zu richten. [817]

Ein kräftiger Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Spezerei-Handlung zu erlernen, oder ein solcher, der schon in einem dergl. Geschäft kürzere Zeit thätig war, findet bei einer mäßigen Pensionszahlung ein Unterkommen. Offerten: poste restante Breslau, J. C. L., frei. [948]

Lobethal's Atelier
für **Photographie** und **Daguerreotypie,**
Ohlauerstraße Nr. 9. [908]
Unterricht und Apparate billigst.

Echter Probsteier (Original-)
Saat-Roggen u. Weizen,
der bekanntlich das 25. Korn liefert.
Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco begefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffel.
R. Helfft u. Co.,
Berlin, Unter den Linden 52. [775]

Für Destillateure.
Reine **Lindenkohle** ist nur allein zu haben bei [913]
F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

Oberbrenner.
Zwei tüchtige, gut empfohlene Oberbrenner finden auf zwei bedeutenden Rittergütern sehr einträgliche und dauernde Posten.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [834]

Oberhemden und Einsätze
werden zur schnellen Anfertigung bei sehr schöner, haltbarer Arbeit für die Nähmaschine angenommen, und sind Einsätze in Shirting, à 8 Sgr., zu haben Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Einige Uniformstücke,
fast noch ganz **neu,** bestehend aus Rock, Helm und Epaulets, sind billig zu verkaufen Neumarkt Nr. 27 im 2. Stock. [906]

Zwei Violinen,
wovon **die Eine ein vorzüglich gutes** Instrument ist, sind sehr preiswürdig zu verkaufen Neumarkt Nr. 27 im 2. Stock. [905]

Nur 18 Sgr. [915]
Fabrik-Patent-Crinolin-Röcke
bei **Loebel Erstling,**
Buttermarkt Nr. 6.

Ein starkes Arbeitspferd ist zu verkaufen: Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 18. [914]

Das Dominium **Bischwitz** a/W. per Hundsfeld offerirt zur Saat: [917]
Probsteier Stauden-Roggen,
so wie
Spanischen Doppelten-Roggen,
welcher auch in diesem Jahre einen **vorzüglichen** Ertrag gewährt, 10 Sgr. über die höchste breslauer Notiz.
Samen-Raps pr. Schffl. 5 Thlr.

---

[019] **Staubfreien**
Bruch-Reis,
das Pfund 1 Sgr. 8 Pf., offerirt:
H. R. Leyfer,
Schmiedebrücke Nr. 56.

Peru-Guano,
von den Herren **Anthony Gibbs und Sons** in London direkt bezogen, offeriren billigst unter Garantie der Echtheit und nehmen Aufträge für den Herbstbedarf entgegen:
Wendriner u. Friedländer,
[823] Breslau, Karlsstraße 47.

MORAS Haarstärkendes Mittel.
Im 19. Jahrhundert wird sich Niemand mehr aufbinden lassen, dass kahlen Schädeln ohne Haarboden zu helfen sei; wo aber noch ein Rest von Haarboden ist, da verdrängt unser Mittel die Perücke. Es verhindert die Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare, erzeugt eine Fülle glänzenden weichen Haares; die Hautthätigkeit mehrend, hindert es Erkältung und Kopfweh. Wer es kennt, macht sein Haupt nie wieder zum Lagerplatz für erstickendes Oel und Pomadefett. Per Flasche 20 Sgr. Allein echt bereitet in der
FABRIK ÄTHERISCHER ÖLE VON A. MORAS & Co. IN CÖLN.

Im Verlage von **Voigt u. Günther** in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

General-Coursbuch
der Eisenbahnen, Posten und Dampfschiffe Deutschlands und der benachbarten Staaten.
Nach offiziellen Quellen bearbeitet.
Mit einer Karte.
Preis 15 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Fr. Thiele.** [846]

Wirthschafterinnen.
Zwei anständige, gut empfohlene Frauen werden als Vorstände von hiesigen städtischen Haushaltungen verlangt.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
[835] Schmiedebrücke Nr. 50.

Geräuch. Silber-Lachs,
Kräuter-Anchovis,
Matjes-Heringe
in schöner fetter Qualität,
Schiffs-Zwieback
zur kalten Schale, [943]
Selter- u. Sodapulver,
das franz. Orig.-Pack zu 20 Fl. 15 Sgr.,
empfiehlt von neueren Zusendungen:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

---

[942] **Echt**
Limbacher Biere,
Ausschank Büttnerstraße 25.

Eine gut eingerichtete
Buchbinderei
mit der Uebernahme einer Kundschaft aus den höchsten Ständen ist wegen Wegzug schleunigst zu verkaufen. Frankirte Offerten sub J. L. G. befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [750]

Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs u. Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem Stettiner Lager nach allen Richtungen. [776]
R. Helfft u. Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Gesucht wird zum Oktober ein **Gewölbe** mit freundlichem Schaufenster in der Nähe des Kränzelmarktes, Ohlauerstraße, Albrechtsstraße, Ring, für 150—200 Thlr. Miethe. Adressen werden erbeten unter J. G. in der Expedition dieser Zeitung. [889]

Für einen einzelnen Herrn ist Tauenzienstraße Nr. 33 eine kleine Wohnung bald zu beziehen.

Zu vermiethen [935]
und Michaeli zu beziehen für eine **alleinstehende Dame** oder einen **Herrn** 1 Zimmer und Alkove, mit auch ohne Möbeln. Das Nähere zu erfahren Klosterstr. 11, 2 Stiegen.

Tauenzienstraße Nr. 7 ist im hohen Parterre ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein brauner Hühnerhund
ist auf hiesiger Feldmark eingefangen worden. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten ist der Hund hierselbst in Empfang zu nehmen. [916]
Das Dom. Bischwitz a/W. bei Hundsfeld.

Zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen ist ein Quartier von 3 Stuben nebst Kabinet neue Taschenstraße 5a. Das Nähere beim Wirth. [945]

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6 b, 3 Tr. hoch, ist eine alte 10 Centner tragende Brückenwaage billig zu verkaufen. [928]

Antonienstraße 10 ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Beigelaß in der 2. Etage, und eine kleine Wohnung im Hofe zu vermiethen. [931]

Eine Wohnung von 6 Piecen nebst Zubehör ist von Michaeli d. J. ab zu vermiethen, und das Nähere zu erfahren Klosterstr. 90. [932]

Nikolaistraße Nr. 12 ist die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör zu Term. Michaeli zu vermiethen. [930]
Näheres Büttnerstr. 31, 2 Treppen, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags.

Zu vermiethen 2 Stuben, Alkove nebst Zubehör: Schmiedebrücke Nr. 9. [904]

In dem neu erbauten Hause, Messergasse Nr. 28 zwei Stiegen vorn heraus, ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen und zu beziehen. [954]

Eine **Stube** ist bald zu beziehen: Burgfeld 12/13. [953]

Vorwerksstraße Nr. 26a ist die Parterrewohnung zu vermiethen und vom 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres Elisabetstraße Nr. 3 im 2. Stock. [952]

Hein's Hôtel garni
(elegant eingerichtet),
Tauenzienplatz 4,
Breslau. [603]

---

33 König's 33
Hôtel garni,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 31. Juli 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87— 91	83	73—77	Sgr.
dito gelber	83— 86	81	68—74	"
Roggen . .	56— 58	55	51—53	"
Gerste . . .	46— 48	45	40 - 43	"
Hafer . . .	43— 44	42	39—40	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	123—127	117	—	"
Winterrübsen	120—124	115	—	"

Kartoffel-Spiritus 8½ Thlr. G.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 1 Uhr Nach. / 8 U. 7 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6¼ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 31. Juli 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or......		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		$89\frac{11}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		97½ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84¾ B.
Bresl. St.-Obl...	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch.	4	89¾ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	$95\frac{7}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$95\frac{7}{12}$ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	93⅜ B.
Posener dito...	4	92¾ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	84¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79½ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	$81\frac{7}{12}$ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	91¾ G.
dito III. Em...	4	90 B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger..	4	—
Neisse-Brieger .	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¼ B.
dito Lit. B.	3½	128¼ B.
dito Lit. C.	3½	138¼ B.
dito Pr.-Obl...	4	88¼ B.
dito dito	3½	77 B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	48¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm....	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		79¾ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	$59\frac{1}{12}$ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.